

ALBANISCHE HEFTE

AUSGABE 1+2 2018



Schwerpunkt:

Radio Tirana

MEDIEN

Albanischsprachige
Auslandssender

JUBILÄUM

25 Jahre RT-Hörerklub

ZEITSCHRIFT FÜR BERICHTE, ANALYSEN, MEINUNGEN AUS UND ÜBER ALBANIEN

ISSN 0930-1437 · 47. Jahrgang · 1./2. Quartal · € 3,75



„Radio Tirana“, sagt unser Führer und weist auf die Antennenmasten, die in einer Parallelstraße des großen Boulevards zum Himmel ragen. Die Rückeroberung dieser Radiostation aus deutscher Hand durch albanische Partisanen ist Thema von Ismail Kadare Roman „November einer Hauptstadt“ und des Spielfilms, den Rikard Ljarja nach diesem Buch gestaltet hat. Nach dem siegreichen Kampf um die Sendeanlagen fällt aus dem Munde der albanischen Kämpfer der vieldeutige Satz: „Jetzt hat Albanien wieder eine Stimme!“ Und unser Führer ergänzt ihn mit der Feststellung: „Dank diesem Radiosender hat das albanische Volk Freunde in der ganzen Welt“. In vielen Sprachen sendet diese Radiostation täglich ihre Sendungen um den Erdball, und sie hat lange Zeit mit pathetischen Solidaritätserklärungen Freunde unter den Marxisten-Leninisten aller Länder zu rekrutieren versucht.

Wer zuweilen die Frequenz 9375 kHz einstellte, konnte die Veränderungen, die sich in Albanien abspielten, mitvollziehen, allerdings weniger aus dem Informationswert der starr typisierten Meldungen, sondern vielmehr aus der Sprachregelung, in der diese Meldungen vorgetragen wurden. So erinnere ich mich an die in ihrer missionarischen Rigidität die wahren Proportionen mißachtende wöchentliche Vortragsreihe: „Die marxistisch-leninistische Bewegung in der Welt wächst und erstarkt!“, deren Titel wohl deshalb so hoffnungsfroh positiv klingen konnte, weil die in den Vorträgen verarbeiteten Daten ausschließlich aus marxistisch-leninistischen Parteiblättern der jeweils behandelten Länder stammten. Wo es beispielsweise um Daten und Fakten aus der Schweiz ging, hieß die Informationsquelle stets „Oktober“. Sanften Wandel erkannte man etwa darin, daß die Sowjetregierung in den Nachrichten plötzlich nicht mehr mit „die Renegatenclique im Kreml“, sondern mit „die Führung der sowjetischen Sozialimperialisten“ apostrophiert wurde bis sie schließlich schlicht „die sowjetische Regierung“ genannt wurde. Entsprechende Änderungen in

Radio Tirana im Umbruch

aus: Peter K. Wehrli:

Albanien und das Andere, ein Fotolesebuch, Berlin 1992

ihrer Benennung haben so auch die USA und China erfahren, und es verstrichen viele Jahre, bis die Vertreter des einstigen Brudervolkes in der DDR nicht mehr „die ostdeutschen Revisio-nisten“ genannt wurden.

welle in die Botschaften 1990 – den spröden Wortlaut amtlicher Verlautbarungen hatten, tönnten nicht mehr wie jene unumstößlichen Wahrheiten, die anzuzweifeln nicht statthaft war. Auch an diesem Tag kündigte der Sprecher wieder eine „Erklärung des albanischen Ministerrates“ an. Darin war von „gesetzeswidrigen Handlungen mit großen Gefahren für das Schicksal der Nation“ die Rede: Das Denkmal Enver Hoxhas auf dem Skanderbeg-Platz war gestürzt worden.

Dann aber geschah das Unerwartete. Ich traute meinen Ohren nicht, als der Sprecher sagte: „Wir verlesen nun eine Gegen-darstellung von Radio Tirana“. Sie gipfelte im Satz: „Auf den Straßen Tiranans strömten Tausende Demonstranten vor das Gebäude des albanischen Rundfunks und Fernsehens.

Die Angestellten des Rundfunks und Fernsehens schlossen sich ihnen an.“ Da wußte ich, was es geschlagen hatte. Albanien wurde bald nicht mehr Volksrepublik genannt. „Heimkehr nach Europa“. Ein europäisches Land kann nicht mehr länger das AN-DERE sein.

Zürich, August 1991



Die Neugier, aus solchen Veränderungen der Sprachregelung Hinweise auf Prozesse des Wandels im Land herauszuhören zu können, hat mich oft auf die Wellenlänge von Radio Tirana gewiesen. Ich weiß nicht mehr, welcher Zufall mich dazu getrieben hat, ausgerechnet an jenem 20. Februar 1991 Radio Tirana einzustellen. Da klang plötzlich alles anders als gewohnt. Statt den Klängen der hymnisch orchestrierten „Internationale“ ertönten Volksweisen. Und die Meldungen, die – wie etwa noch während der Flucht-



Radio Tirana

Foto: Stephan Lipsius

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir schreiben nun schon das Jahr 2019, und Sie halten erst die Doppelnummer 1+2/2018 der Albanischen Hefte in der Hand. Für diese einjährige Verspätung möchten wir uns bei Ihnen entschuldigen. Die DAFG ist ein kleiner Verein, und alle Funktionäre und Mitglieder arbeiten ausnahmslos ehrenamtlich. Durch unvermeidliche persönliche Belastungen, Berufs- und Ortswechsel lag die Arbeit der DAFG monatelang mehr oder weniger brach. Um diesen Stillstand zu durchbrechen, haben wir die Aufgaben des Vorstandes neu verteilt: Unser Vorsitzender, Andreas Hemming ist deutlich entlastet worden. Dafür liegt nun die Chefredaktion der Albanischen Hefte bei Matthias Bickert. Es bleibt bei den bewährten festen Mitarbeitern der Redaktion: Jochen Blanken, Lars Haefner, Stephan Lipsius und Michael Schmidt-Neke. Wir haben uns dafür entschieden, in schneller Folge eine weitere Doppelnummer 3+4/2018 herauszugeben, um danach wieder einigermmaßen im Zeitplan zu sein.

Wie Sie beim Lesen der Zeitschrift sicherlich bemerken, wurde auch deren Gesicht leicht geliftet, Falten wurden ausgebügelt, und durch verschiedene kleine Veränderungen sollen die Hefte nun jünger und frischer erscheinen. Ob uns das gelungen ist, müssen Sie, liebe Leserin und Leser entscheiden, über eine diesbezügliche Rückmeldung würden wir uns sehr freuen. Jedenfalls verdanken wir diese Verjüngungskur unserem neuen Grafiker, Wolfgang Zenz in Salzburg. Er hat dieses für ihn erste Heft mit sehr viel Engagement und Liebe zum Detail gestaltet. Dafür gebührt ihm unser Dank.

Inhaltlich steht dieses Heft ganz im Zeichen von Radio Tirana. Die Geschichte und Entwicklung dieses Senders und insbesondere seiner Auslandsprogramme sind außerhalb Albanien bisher kaum dargestellt worden. Dieses Manko soll diese Ausgabe ein wenig schließen, ohne dass wir den Anspruch erheben das Thema erschöpfend dargestellt zu haben. Erlebnisberichte und subjektive Eindrücke sollen den Schwerpunkt auflockern. Von daher hoffen wir, dass dieser Themenblock, der im vorliegenden Heft breiten Raum einnimmt, auf Ihr Interesse stößt. Dazu passend stellen wir den Radio-Tirana Hörerklub vor, und Stephan Lipsius vervollständigt das Heft mit einer sorgfältig recherchierten Darstellung der albanischsprachigen Dienste in anderen Auslandsrundfunkanstalten.

Wie immer wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen!
Die Redaktion

CHRONIK

Daten - Namen - Nachrichten: März-Juli 2018 04

ZEITLÄUFE

Nachruf Idriz Ajeti (1917-2019) 08

Nachruf Christine B. Dreschel (1954-2018) 09

SCHWERPUNKT

Radio Tirana – Ein geschichtlicher Überblick, Jochen Blanken 10

Astrit Ibro – Ein Porträt über den freien Mitarbeiter der ARD in Albanien 15

31 Jahre bei Radio Tirana – Ein Überblick über seine Arbeit, Astrit Ibro 17

Interview mit Astrit Ibro – Jochen Blanken interviewt den Chefredakteur von Radio Tirana International 19

Der deutsche Dienst von Radio Tirana – Reflektionen über die Rolle deutscher Sprecher und Übersetzer, Jochen Blanken 22

Radio Tirana und ich – Reflektionen eines langjährigen Hörers von Radio Tirana, Volker Wilschrey 28

Vorgestellt: Der deutschsprachige Hörerklub von Radio Tirana – Ein Beitrag von Klubbetreuer Werner Schubert 31

Wie ich vor 50 Jahren in der DDR auch Radio Tirana hörte – Reflektionen von Siegfried R. Krebs 33

Nur noch wenige albanischsprachige Programme internationaler Auslandsrundfunkanstalten Ein kritischer Überblick von Stephan Lipsius 35

MEDIENSPIEGEL

Rezensionen und Neuerscheinungen 39

NEUES AUS DER DAFG

Ein Blick zurück und ein Blick nach vorne 45

ALBANIEN DAMALS

Mitarbeiter und Rundfunkprogramm von Radio Tirana in den Jahren 1939 und 1940 47

Titelseite

Die „Pyramide“ – ehem. Enver-Hoxha-Museum und seit 2001 Übertragungszentrum von Top Channel und Top Albania Radio (Foto: Jochen Blanken); Rückseite QSL-Karte mit der albanischen Fußball-Nationalmannschaft aus dem Jahr 2016 (Quelle: Radio Tirana)

Daten – Namen – Nachrichten

2018

MÄRZ

1. Juncker nennt keine Fristen für EU-Beitritt:

Nach seiner Reise durch die Westbalkan-Länder betont Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, dass er keine Fristen nennen könne; entscheidend sei, dass die beitragswilligen Länder die erforderlichen Kriterien erfüllten. In Serbien und Makedonien sei das verstanden worden, in Albanien offenbar nicht.

2. UN unterstützt Diaspora-Netzwerk: Die IOM, die UN-Organisation für Migration, stellt ein Programm vor, mit dessen Hilfe die albanische Regierung sich besser mit den im Ausland lebenden Albanern, besonders in Italien vernetzen soll, um deren Kapazitäten auch für das Mutterland nutzbar zu machen.

5. Neue Abspaltung der PD?: Der frühere Fraktionsvorsitzende der PD, Astrit Patozi, schließt gegenüber den Medien eine Neugründung aus der PD heraus nicht aus. Parteichef Lulzim Basha kündigt für den 28./29. April einen Parteitag mit einer umfassenden Parteireform an, warnt aber vor einer Selbsterfleischung. – Während der nächsten Tage kritisiert eine Reihe von Parteiveteranen wie Genc Ruli und Arben Imami Bashes Kurs und fordert eine echte Reform.

8. Russland-Connection der PD?: Unter Berufung auf US-Quellen wird über eine Subventionierung der PD durch dubiose russische Geschäftsleute debattiert. Die PS fordert staatsanwaltliche Ermittlungen Basha bestreitet jede Einflussnahme und gibt den Vorwurf an die PS zurück. Seine Kritiker innerhalb der PD fordern Aufklärung.

8. Bürgermeister Ahmeti verlässt VV: Der Bürgermeister von Prishtina, Shpend Ahmeti, verlässt die Partei „Selbstbestimmung“ (VV). In einem Offenen Brief begründet er diesen spektakulären Schritt mit der tiefen Zerrissenheit der Parteiführung. – Ahmeti hatte bei der Wahl 2013 den damaligen Bürgermeister Isa Mustafa (LDK) besiegt.

13. Opposition geht gemeinsam in Kommunalwahlkampf:

Die LSI-Vorsitzende Monika Kryemadhi kündigt für den Kommunalwahlkampf 2019 ein gemeinsames Vorgehen mit der PD an; die LSI werde gegebenenfalls auch PD-Bewerber unterstützen.

14. Sprachgesetz in Makedonien erneut verabschiedet:

Das makedonische Parlament verabschiedet das äußerst umstrittene Sprachgesetz in dritter Lesung mit 64 Stimmen gegen heftige Proteste der Opposition. Präsident Gjorgje Ivanov (VMRO-DPMNE) hatte das Gesetz nach seiner Verabschiedung in zweiter Lesung wegen Bedenken zurückverwiesen. Er hält das Gesetz nach wie vor für verfassungswidrig, weil es die Monopolstellung der makedonischen Nationalsprache einschränke und den einheitlichen Charakter des Staates untergrabe.

18. „Der Standard“: Deutschland verhindert Grenzänderungen:

Nach einem Bericht der Wiener Tageszeitung „Der Standard“ scheiterte eine Vereinbarung zwischen Serbien und Kosovo über eine Abtretung Nordkosovos an Serbien an einem Einspruch Deutschlands, das den multiethnischen Charakter Kosovos nicht aufgeben wolle. Auch über eine Kompensation für Kosovo durch das von Albanern bewohnte Preševotol wurde spekuliert.

19. Meta segnet Verhandlungen mit Griechenland ab:

Präsident Ilir Meta (LSI) genehmigt der Regierung Verhandlungen mit Griechenland über ein neues Abkommen zur Festlegung der Seegrenzen. Das Thema ist hoch strittig; in der Vergangenheit war ein Abkommen am Einspruch des albanischen Verfassungsgerichts gescheitert. Die Regierungen hatten sich vor kurzem bereits geeinigt, doch wurden Details der Einigung noch nicht veröffentlicht.

21. Kosovo-Parlament verabschiedet Grenzabkommen mit Montenegro:

Mit 80 gegen 11 Stimmen verabschiedet das Parlament das seit langem strittige Grenzabkommen mit Montenegro. Zuvor hatten Abgeordnete der VV eine Sitzungsunterbrechung erzwungen, indem sie erneut Tränengas-

bomben warfen; die Verantwortlichen wurden von der Sitzung ausgeschlossen und zum Teil festgenommen. – Die EU begrüßt das Abstimmungsergebnis und stellt Visumserleichterungen in Aussicht.

26. Serbisch-kosovarische Krise:

Der illegal nach Kosovo eingereiste serbische Politiker Marko Djurić wird in Mitrovica von kosovarischen Spezialkräften unter Gewaltanwendung festgenommen und später nach Serbien abgeschoben. Dies löst eine Eskalation im serbisch-kosovarischen Verhältnis aus. Der serbische Präsident Vučić spricht von „Terroristen in Polizeiuniform“ und wirft der EULEX vor, bei der Festnahme mitgewirkt zu haben.

26. Albanien weist zwei russische Diplomaten aus:

Albanien schließt sich den Maßnahmen vieler europäischer Länder an, die russische Diplomaten ausweisen, weil die russische Regierung für einen Giftanschlag auf einen ehemaligen russischen Doppelagenten und seine Tochter in Großbritannien verantwortlich gemacht wird. Der Militärattaché Vladislav Filipov und der Erste Botschaftssekretär Aleksej Balašov müssen Albanien verlassen.

26. Albanien – Norwegen 0:1:

In Elbasan besiegt die Fußballnationalmannschaft Norwegens in einem Freundschaftsspiel Gastgeber Albanien durch ein Tor von Sigurd Rosted.

27. Serben verlassen die Kosovo-Regierung:

Die „Serbische Liste“ zieht nach Konsultationen in Belgrad ihre Minister aus dem Kabinett Haradinaj zurück, das damit die Mehrheit im Parlament verliert. Die Kosovo-Serben reagieren damit auf die zeitweilige Festnahme des Belgrader Politikers Djurić.

28. Lebenslang für Rachemörder:

Das Landgericht Verden verurteilt einen 23jährigen Albaner zu lebenslanger Haft, weil er ein Auto gefahren hatte, von dem aus durch einen Unbekannten in Visselhövede ein anderer Albaner erschossen wurde. Der Getötete hatte 2011 in Tirana einen Verwandten des Verurteilten erschossen und war nach einer Haftstrafe mit seiner Familie nach Deutschland geflohen. Das Gericht ging von Rache als Motiv aus, nicht aber von einer nach dem Gewohnheitsrecht formalisierten Blutrache.

29. Gülen-Anhänger in Kosovo in die Türkei verbracht – Regierungskrise:

Die kosovarische Polizei nimmt sechs türkische Mitarbeiter des „Mehmet Akif“-Colleges fest und liefert sie an die Türkei aus. Das College

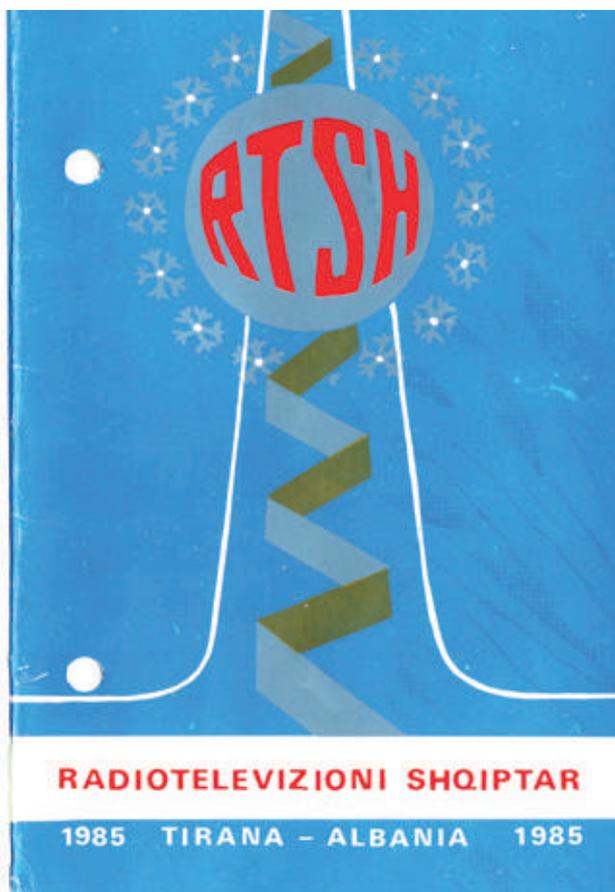
wird von der Bewegung um Fetullah Gülen getragen. Vermutet wird Druck der türkischen auf die kosovarischen Behörden. Gülen, ein früherer Verbündeter des türkischen Präsidenten Erdoğan, ist heute mit ihm verfeindet und wird verdächtigt, hinter dem gescheiterten Putsch von 2016 zu stehen. – Ministerpräsident Haradinaj distanziert sich von den Festnahmen, von denen er nicht informiert worden sei, und entlässt am folgenden Tag Innenminister Flamur Sefaj und Geheimdienstchef Driton Gashi. – Erdoğan richtet bei einer AKP-Veranstaltung am 31.3. unverhohlene Drohungen an Haradinajs Adresse und beschreibt die Festnahmen als Aktion des türkischen Geheimdienstes MIT. – Der kosovarische Präsident Thaçi begründet die Aktion am 31.3. vor der Presse mit dem Schutz der nationalen Sicherheit, wendet sich also gegen Haradinaj.

29. Griechischer Außenminister in Tirana: Der griechische Außenminister Nikos Kotzias besucht Tirana; bei seinen Gesprächen mit seinem Amtskollegen Ditmir Bushati geht es um das Grenzabkommen und die

EU-Perspektiven für Albanien. Ein Besuch des griechischen Ministerpräsidenten Alexis Tsipras wird für den Sommer erwartet.

29. UEFA suspendiert „Skënderbeu“: Wegen Spielabsprachen schließt die Ethikkommission der UEFA den Klubi i Futbollit Skënderbeu Korça für 10 Jahre von allen europäischen Wettbewerben aus und belegt ihn mit einer Geldstrafe von 1 Million €; das ist die härteste jemals verhängte Strafe. Der Verein kündigt Rechtsmittel an.

31. Ausschreitungen bei Demonstration in Kukës: In Kukës werden bei einer Demonstration gegen die Einrichtung von Mautstellen für einen Tunnel an der Schnellstraße nach Kosovo („Straße der Nation“) durch die Regierung schwere Ausschreitungen begangen; es gibt zahlreiche Festnahmen. – Die PD weist die Verantwortung der Regierung zu; Ministerpräsident Rama weist dies zurück. – Der kosovarische Ministerpräsident Haradinaj hält die von Albanien vorgesehenen Mautsätze von 5 Euro pro Fahrtrichtung für zu hoch.



Neujahrskarte von Radio Tirana 1985

APRIL

4. EU kritisiert Vorgehen gegen Gülen-Anhänger:

Die EU hat Bedenken hinsichtlich der Rechtmäßigkeit der Festnahme und Auslieferung von sechs türkischen Gülen-Anhängern in Kosovo (s. 29.3.2018). Die Türkei habe das Recht, gegen Putschisten vorzugehen, aber ein rechtsstaatliches Verfahren sei nicht garantiert.

10. Koordination der Politik gegenüber Emigranten:

Die Minister für Fragen der Diaspora, Pandeli Majko (Albanien) und Dardan Gashi (Kosovo), führen gemeinsam eine Gesprächsrunde mit albanischen Unternehmern in Deutschland und der Schweiz durch. Beide Staaten wollen die albanische Emigration insgesamt ansprechen und besser vernetzen, sie aber in den Gastländern besser bekannt machen. Auch die Einrichtung eines Fernsehsenders für Auslandsalbaner wird geprüft.

12. Tumulte im Parlament:

Nach einer Rede von PD-Chef Lulzim Basha kommt es zu Tumulten im Parlament wegen der Festnahmen in Kukës (s. 31.3.2018); PD-Abgeordnete bewerfen Ministerpräsident Rama mit Mehl und Eiern. Wegen Störung der Sitzung schließt Parlamentspräsident Gramoz Ruçi (PS) drei PD-Abgeordnete aus. Am Folgetag dehnt der Ältestenrat den Sitzungsausschluss für zehn Tage auf insgesamt sechs PD-Abgeordnete sowie Außenminister Ditmir Bushati (PS) aus, der Oppositionsabgeordnete mit Wasser begossen haben soll. Sprecher der PS werfen der Opposition vor, die Interessen des Landes zu beschädigen, weil die Entscheidung der EU über die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen unmittelbar bevorsteht.

13. Griechischer Außenminister in Prishtina:

Der griechische Außenminister Nikos Kotzias besucht Kosovo, wo er u.a. mit Präsident Thaçi zusammentrifft. - Der Besuch ist bemerkenswert, weil Griechenland die Unabhängigkeit Kosovos nach wie vor nicht anerkennt.

15. Djukanović wieder montenegrinischer Präsident:

Erwartungsgemäß kehrt der ehemalige Staatschef Milo Djukanović (DPS) in sein früheres Amt als Präsident von Montenegro zurück. Er gewinnt die Präsidentschaftswahl klar mit 53,9 %. Auf Mladen Bojanić entfallen 33,4 %; die restlichen Stimmen entfallen auf fünf weitere Kandidaten, darunter kein Albaner. In den albanisch bewohnten Gebieten im Süden kommt der Sieger auf besonders hohe Werte.

17. EU-Verhandlungen mit Albanien können starten: Die EU-Kommission empfiehlt die Aufnahme konkreter Beitrittsverhandlungen mit den Beitrittskandidaten Albanien und Makedonien, noch nicht aber mit Kosovo und Bosnien-Herzegowina. – Bei einer Parlamentsdebatte am 19.4. begrüßt Oppositionsführer Basha die Entscheidung, wirft aber der Regierung vor, die Beitrittskriterien nicht zu erfüllen; anschließend verlässt die Opposition die Sitzung. Rama schreibt hingegen diesen Erfolg seiner Regierung und der PS zu.

25. LSI unter Lobby-Verdacht: Das progressive US-Magazin „Mother Jones“ wirft der LSI vor, mit Hilfe von Schattenfirmen mit Verbindungen nach Russland Lobbyarbeit in den USA betrieben zu haben, um sich dort politische Rückendeckung zu suchen. Die LSI weist die Vorwürfe empört zurück und wirft Rama vor, hinter dem Bericht zu stehen. – Die Auseinandersetzung bezieht auch die PD ein, über die „Mother Jones“ in der Vergangenheit ähnliche Berichte gebracht hatte. Der Beschluss Lulzim Bashes, den für den Herbst geplanten Parteitag vorzuziehen, wird von innerparteilichen Kritikern wie der früheren Parlamentspräsidentin Jozefina Topalli mit den Vorwürfen gegen Bashes Partner in Verbindung gebracht.

25./26. Rama in Berlin: Ministerpräsident Rama besucht Berlin, wo er u.a. mit Bundeskanzlerin Angela Merkel zusammentrifft. Er bezeichnet seine Reise als „Pilgerfahrt“. Die Bundeskanzlerin mahnt bei Rama weitere Reformen an.

27. Streit um Steuern für KMUs: Bei einer Besprechung mit dem Verband der Kleinen und Mittleren Unternehmen wirft dessen Vorsitzender Albert Nasto Ministerpräsident Rama vor, dass die Steuerlast zu Masseninsolvenzen geführt habe. Die unter der Berisha-Regierung beschlossene und damals von Rama abgelehnte Senkung der Mehrwertsteuergrenze von 8 auf 5 Mio. Lekë Jahresumsatz habe seit 2014 82.000 Unternehmen in die Pleite getrieben. Rama bestreitet diese Zahlen.

29. Streit in PD: Eine Parteikonferenz der PD beschließt auf Vorschlag Bashes eine neue Satzung, die die Rolle des Vorsitzenden stärkt. Seine Gegner bestreiten die Rechtmäßigkeit der Beschlussfassung.

29. Kosovarin Judo-Europameisterin: Nora Gjakova gewinnt das Finale im Judo der Damen (Gewichtsklasse bis 57 kg) gegen die Deutsche Theresa Stoll.

30. Russischer Patriarch besucht Albanien: Kyrill I., Patriarch von Moskau und der ganzen Rus und damit Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche, besucht Albanien und trifft mit den Staatsspitzen zusammen.

MAI

3. Tahiri legt Mandat nieder: Der frühere Innenminister Saimir Tahiri, gegen den Ermittlungen wegen Verbindungen zum kriminellen Milieu laufen und der aus der PS-Fraktion ausgeschlossen wurde, legt sein Parlamentsmandat nieder. Er bestreitet weiterhin die Vorwürfe, die Teil einer politischen Kampagne seien. Die Opposition geht von einem Deal mit der Regierung aus, der ihn vor weiterer Verfolgung schützen soll.

9. Thaçi bei Merkel: Bundeskanzlerin Angela Merkel empfängt den kosovarischen Präsidenten Hashim Thaçi. Sie würdigt die Fortschritte Kosovos in den letzten zehn Jahren.

9. Zaeu bei Haradinaj: Der makedonische Ministerpräsident Zoran Zaeu reist nach Kosovo; die Visite wird als Privatbesuch im Hause seines Kollegen Ramush Haradinaj bezeichnet.

10. Neuer Eklat im Parlament: Oppositionsführer Lulzim Basha beschuldigt im Parlament Agron Xhafaj, der Chef des Drogenhandels in Vlora zu sein; am Vortag hat er ein Dossier über den Bruder des Innenministers Fatmir Xhafaj (PS) vorgelegt. Parlamentspräsident Gramoz Ruçi dreht ihm nach 10 Minuten das Mikrofon ab. Die Opposition zieht aus dem Parlament aus und versammelt sich im Parteisitz der PD. – Auch aus dem Ausland wird darauf hingewiesen, dass der Innenminister nicht für etwaige Verfehlungen seines Bruders verantwortlich sei. – Am 24.5. wiederholen sich die Auseinandersetzungen zwischen Opposition und Regierung.

12. Tahiri unter Hausarrest: Das zuständige Gericht verhängt gegen Saimir Tahiri Hausarrest; die Staatsanwaltschaft hatte Untersuchungshaft gefordert.

12. Albanien belegt Platz 11 beim ESC: Im Finale des ESC in Lissabon schafft es Eugent Bushpepa mit dem Titel „Mall“ (Sehnsucht) auf den 11. Platz mit 184 Punkten (126 von den Jurys, aber nur 58 vom Publikum). Er hatte sich am 8.5. im ersten Halbfinale mit dem 8. Platz (162 Punkte) für das Finale qualifiziert.

15. Rama bei Macron: Der französische Präsident Emmanuel Macron empfängt Ministerpräsident Rama zu einer andertalbstündigen Unterredung über die europäische Integration. – Macron gilt als Skeptiker einer Südoosterweiterung der EU, die er von einer tief greifenden Reform der EU abhängig macht.

17. EU-Balkan-Gipfel: In Sofia findet ein Gipfeltreffen der EU-Staats- und Regierungschefs mit denen der sechs Westbalkanländer statt, die der EU beitreten wollen. In einer Abschlusserklärung wird an einer nicht terminierten Beitrittsperspektive festgehalten, die von Demokratie, Minderheitenrechten und dem Kampf gegen Kriminalität und Korruption abhängig ist.

24. Kolec Topalli gestorben: Der Sprachwissenschaftler Kolec Topalli stirbt im Alter von 80 Jahren; er wird in seinem Geburtsort Shkodra begraben. Er hatte zahlreiche Studien zur albanischen Sprache, besonders zur Phonologie verfasst. Sein Hauptwerk, ein neues etymologisches Wörterbuch, war erst vor kurzem erschienen. In den 90er Jahren leitete Topalli das Präsidialbüro von Präsident Sali Berisha.

28. Tahiri wieder frei: Das Berufungsgericht hebt den Hausarrest gegen Saimir Tahiri wieder auf. Die Opposition wirft der Justiz vor, den Befehlen der Regierung zu gehorchen, die eine Inhaftierung des früheren Ministers unbedingt vermeiden wolle.

30. Kosovo – Albanien 3:0: In Zürich besiegt die Nationalmannschaft Kosovos in einem Freundschaftsspiel das albanische Nationalteam mit 3:0. Arber Zeneli trifft zweimal, Edon Zhegrova einmal. – Angesichts der bisher sehr geringen Erfolge Kosovos löst dieser klare Sieg Überraschung aus.

JUNI

4. Bulgarien unterstützt Albanien: Der bulgarische Ministerpräsident Bojko Borisov (GERB) besucht zum Ende der bulgarischen EU-Ratspräsidentschaft Albanien. Er betont gegenüber seinem Kollegen Rama, auch weiterhin Albanien und Makedonien auf dem Weg in die EU zu unterstützen.

5./6., 16., 22. Albanien macht Lobbyarbeit in Berlin: Eine Regierungsdelegation unter Leitung von Justizministerin Etilda Gjornaj (PS) und eine Delegation des Auswärtigen Ausschusses des Parlaments mit Rudina Hajdari (PD) und Mimi Kodheli (PS) führen Gespräche mit Regierung und Parlament in Berlin über die bevor-



Das baufällige Nationaltheater – Erhaltung oder Abriss?

Foto: Jochen Blanken

stehende Entscheidung zur Aufnahme von Beitrittsverhandlungen zur EU. – Am 16.6. trifft Präsident Meta in Berlin mit Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (CDU) zusammen. – Am 22.6. besucht Innenminister Fatmir Xhafaj (PS) seinen deutschen Kollegen Horst Seehofer (CSU). - Besonders in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion gibt es große Vorbehalte gegen Beitrittsgespräche mit Albanien.

9. Kosovarischer Fußballfunktionär Vokri stirbt: Der seit 2008 amtierende Präsident des Kosovarischen Fußballbundes (FFK), Fadil Vokri, stirbt in Prishtina. Er wurde am 23.6.1960 in Svetlje bei Podujevo geboren und spielte 1984-87 in der jugoslawischen Nationalmannschaft. 2016 hatte er die Aufnahme des FFK in die UEFA und die FIFA erreicht. Vokri hatte erst vor wenigen Tagen auch die albanische Staatsangehörigkeit erhalten. Bürgermeister Shpend Ahmeti kündigt an, das Stadion von Prishtina nach Vokri zu benennen.

17. Durchbruch in Makedonien-Frage: Die Außenminister Griechenlands und Makedoniens unterzeichnen in Anwesenheit vom EU-Vertretern ein Abkommen, worin sich die „Frühere Jugoslawische Republik Makedonien“, wie sie international heißt, verpflichtet, den Staatsnamen „Republik Makedonien“ in „Republik Nord-Makedonien“ zu ändern. Damit sollen von Griechenland befürchtete Ansprüche des nördlichen Nachbarn auf drei griechische Provinzen endgültig obsolet werden, und Griechenland würde Makedoniens Beitrittserwartungen in NATO und EU nicht mehr blockieren. – Der Kompromiss stößt in beiden Ländern auf Widerstand. Außer nationalistischen Demonstrationen verliert

die Regierung Alexis Tsipras (SYRIZA) einen Abgeordneten ihres rechten Koalitionspartners ANEL. Der makedonische Präsident Gjorgje Ivanov (VMRO-DPMNE) weigert sich am 26.6., das vom Parlament bei Boykott der rechten Opposition verabschiedete Gesetz über diesen Vertrag zu unterzeichnen. – Die albanischen Koalitionspartner von Ministerpräsident Zoran Zaev (SDSM) unterstützen das Abkommen.

20./21. Meta besucht Ungarn: Präsident Ilir Meta besucht Budapest, wo er mit Präsident János Áder und Ministerpräsident Viktor Orbán (beide FIDESZ) zusammentrifft; er dankt Ungarn für seine Unterstützung bei der europäischen Integration.

22. Kritik an Kosovaren in der Schweizer Nationalmannschaft: Nach dem Sieg der Schweiz gegen Serbien in der Vorrunde der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland werden die aus Kosovo stammenden Schweizer Torschützen Xherdan Shaqiri und Granit Xhaka gemäßigelt, weil sie die Serben mit der „Doppeladler-Geste“ provoziert hatten. – Schon in der Vergangenheit hatte es immer wieder Kritik an Nationalspielern mit albanischen Wurzeln gegeben, die mit dieser Geste Zweifel an ihrer Schweizer Identität aufkommen ließen (s. AH 3/2015).

25. Eqrem-Çabej-Büste: Vor dem Gebäude der Akademie wird eine Büste des Sprachwissenschaftlers Eqrem Çabej (1908-1980) aufgestellt. Der Bildhauer ist Hektor Dule. Çabej gilt bis heute als herausragender Vertreter einer eigenständigen albanischen Wissenschaft; er hatte besonders über die Sprachgeschichte des Albanischen gearbeitet.

26. EU-Minister für Beitrittsverhandlungen: Die zuständigen Minister der EU-Mitgliedsländer beschließen, mit Albanien und Makedonien ab Juni 2019 Beitrittsverhandlungen zu führen, falls beide bis dahin weitere Bedingungen erfüllen (bei Albanien geht es vor allem um den Kampf gegen die Kriminalität, bei Makedonien um die Normalisierung seiner Beziehungen zu Griechenland). Diese Einschränkung wurde besonders mit Rücksicht auf Frankreich und die Niederlande aufgenommen, die eine EU-Erweiterung derzeit eigentlich ablehnen. – In beiden Ländern wird der Beschluss hauptsächlich überschwänglich begrüßt, die Opposition in Albanien hebt allerdings die Einschränkungen hervor.

26. – 29. EBU-Versammlung: In Tirana tagt die 80. Versammlung der European Broadcasting Union (EBU), der neben 72 weiteren Anstalten in 56 Ländern auch RTSH angehört. In einer Grußansprache hebt Ministerpräsident Rama die Unabhängigkeit des staatlichen Rundfunks hervor.

27. Keine Flüchtlingslager auf Balkan: Ministerpräsident Rama lehnt in einem Gespräch mit der „Bild-Zeitung“ die Einrichtung von Flüchtlings-Auffanglagern in Albanien ab. Sein Land sei weiterhin bereit, an einer Lösung mitzuwirken, aber nicht, das Problem allein zu bewältigen. – Ähnliche Erklärungen werden auch in anderen Balkan-Hauptstädten abgegeben.

JULI

1. Proteste gegen Theater-Abriss: Die PD startet eine Unterschriftenkampagne gegen einen Gesetzentwurf der Regierung, das Gebäude des Nationaltheaters abzureißen und ein neues zu errichten. Sie spricht von Korruption der Regierung und ihr nahe stehender Bauunternehmer wie des Unternehmens „Fusha“ zu Lasten der Kultur. – Am 5.7. beschließt das Parlament das Gesetz mit 75 Stimmen.

1. Pflegekräfte aus Albanien und Kosovo vorgeschlagen: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) regt in der Presse an, den Fachkräftemangel im Pflegebereich durch Kräfte aus Albanien und Kosovo zu bekämpfen, und fordert Erleichterungen bei der Erteilung entsprechender Arbeitsvisa.

3. Albanisch-montenegrinischer Regierungsgipfel: In Shkodra tagen die Regierungen Albaniens und Montenegros unter Leitung der Regierungschefs Edi Rama und Duško Marković (DPS) gemeinsam. Sie vereinba-

ren mehr wirtschaftliche Zusammenarbeit und sprechen sich erneut gegen Flüchtlingszentren in den Adria-Anlegern aus.

3. Kavalec soll neue Botschafterin in Tirana werden: US-Präsident Donald Trump schlägt die Karrierediplomatin Kathleen Ann Kavalec als neue Botschafterin in Albanien vor; sie soll den ausscheidenden Donald Lu ablösen. Der US-Botschafter gilt als einer der einflussreichsten Faktoren der albanischen Innenpolitik.

6. Kosnett US-Botschafter in Kosovo: Trump nominiert den Karrierediplomaten Philip Kosnett als Nachfolger von Greg Delawie, dem bisherigen US-Botschafter in Prishtina.

6. Spielhallen aus der Innenstadt verbannt: Finanzminister Arben Ahmetaj (PS) kündigt an, die Spielhallen endgültig bis Jahresende aus der Innenstadt an die Peripherie von Tirana zu verbannen. Das war schon für 2015 vorgesehen gewesen, aber dank intensiver Lobbyarbeit mehrfach verschoben worden.

10. Balkangipfel in London – Streit um Festnahmen: Auf Einladung der EU findet in London eine Konferenz der Regierungschefs von sechs Balkanstaaten teil; auch Bundeskanzlerin Angela Merkel und Premierministerin Theresa May (Cons.) nehmen teil. Die EU sagt den Westbalkanländern eine weitere Milliarde Euro zur wirtschaftlichen Stabilisierung zu. – Überschattet war die Konferenz durch die Festnahme von fünf Kosovo-Serben aus Gjilane, denen die kosovarischen Behörden verfassungsfeindliche Umtriebe vorwarfen; Serbien drohte mit einem Abbruch des politischen Dialogs; die Festgenommenen wurden schließlich freigelassen.

20. Soreca EU-Botschafter: Der EU-Diplomat Luigi Soreca wird zum Nachfolger Ana Vlahutins als Botschafter der EU in Tirana ernannt.

26. Adem Demaçi gestorben: In Prishtina stirbt der Autor und Politiker Adem Demaçi. Er wurde am 26.2.1936 in Prishtina geboren. Wegen politischer Aktivitäten wurde er seit den 50er Jahren verfolgt und verbrachte 28 Jahre in Haft; deshalb wurde er der „albanische Mandela“ genannt. Zeitweilig war er der politische Sprecher der UÇK, lehnte aber den Vertrag von Rambouillet ab. Sein wichtigstes ins Deutsche übersetzte Buch ist „Die Schlangen des Blutes“, in dem er gegen die Blutrache aufbegehrt.

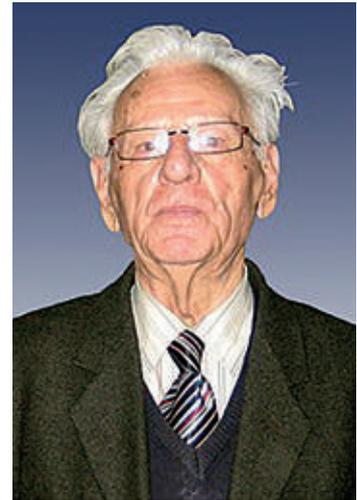
IDRIZ AJETI (1917–2019)

Wenn ein Mensch in seinem 102. Lebensjahr stirbt, kann das nicht überraschen. Doch hat die Nachricht von Idriz Ajetis Tod weit über die Grenzen Kosovos ihr Echo gefunden.

Idriz Ajeti wurde am 26. Juni 1917 in Tupallë bei Medvegja geboren, also im Preshevat, einem in Südserbien gelegenen, überwiegend albanisch besiedelten Gebiet, das heute immer wieder als Objekt eines Gebietstausches zwischen Kosovo und Serbien im Gespräch ist. Nach der serbischen Grundschule besuchte er bis 1938 die Königliche Medrese in Skopje, denn für eine Sekundarschulbildung auf Albanisch war im königlichen Jugoslawien kein Platz. Während des II. Weltkriegs studierte er Romanistik in Zagreb, Italien und Belgrad; zu seinen Lehrern gehörten Carlo Tagliavini und Henrik Barić. Er promovierte über den albanischen Dialekt im kroatischen Zadar.

Sein langer Lebensweg folgte den wechselhaften Schicksalen der Albaner im Jugoslawien Titos und seiner Nachfolger. Wie viele bedeutende Wissenschaftler begann er als Lehrer für Albanisch an einer Sekundarschule in Prishtina und wechselte dann ans Seminar für Albanisch in Belgrad, dann an deren Zweigstelle in Prishtina, die erst 1969 zu einer eigenständigen Universität wurde. Er war 1973–1975 Rektor der Universität und leitete lange Zeit ihr von ihm mitbegründetes Albanologisches Institut. 1975 gehörte er zu den Gründern der Akademie der Wissenschaft und Künste von Kosovo, deren Präsident er 1979–1982 und 1995–1999 war. Ich habe Ajeti in den späten 70er Jahren im Rahmen der jährlichen internationalen Seminare erlebt, den die Universität Prishtina (ebenso wie die aller Republik- und Provinzhauptstädte Jugoslawiens) durchführten, Kombinationen von Vorlesungen, Sprachkursen und touristischem Programm. Es war nicht zu übersehen, dass er eine der Leitfiguren des Wissenschaftsbetriebes in Kosovo war; er selbst hatte 1974 die Initiative zu diesen internationalen Seminaren ergriffen.

Er vertrat – oder musste vertreten – den offiziellen Kurs des bratsvo i jedinstvo, der Brüderlichkeit und Einheit, wonach die Albaner in Jugoslawien, dem „Land der Südslawen“, alle Rechte genossen, die einer Nationalität zustanden, die nicht zu den Staatsnationen gehörte. Zugleich ließ er den Faden nach Tirana nicht abreißen. Schon 1968 gehörte Ajeti zu einer Delegation kosovarischer Wissen-



Idriz Ajeti

schaftler, die nach Tirana gereist und dort die seit 20 Jahren unterbrochenen Wissenschaftsbeziehungen reaktiviert hatten.

Sein umfangreiches Werk, das von der Akademie in Prishtina in einer fünfbändigen Werkausgabe (1997–2002) neu veröffentlicht wurde, befasste sich mit der Geschichte des Albanischen, seinen Dialekten, aber auch mit seinen Beziehungen zu anderen Sprachen der Region. Dabei tat er sich leichter als seine Kollegen in Tirana, die gehalten waren, das Besondere, das Trennende des Albanischen hervorzuheben, nicht das Gemeinsame und Verbindende mit den Nachbarsprachen des Balkan.

1972 war er der wichtigste der kosovarischen Sprachexperten, die die vereinheitlichte albanische Literatursprache mittrugen, obwohl sie weit näher am südlichen Toskischen als am nördlichen Gegischen, das in Jugoslawien gesprochen wurde, ausgerichtet ist. Denn ein Auseinanderdriften der Sprachen Albaniens und Kosovos (und der anderen albanischen Gebiete Jugoslawiens) hätte die Aufgabe einer gemeinsamen Sprach- und Kulturnation bedeutet.

Ajeti schrieb Schulbücher für albanischsprachige Schulen und ein Lehrbuch des Albanischen für serbokroatische Muttersprachler – Serbokroatisch ist das, was heute BKS (Bosnisch-Serbisch-Kroatisch) oder BKSM (wenn man Montenegrinisch dabei haben will) genannt wird. Dieses Buch von 1959 trägt den Titel: „Šiptarski u 30 lekcija za srpskohrvatskog čitaoca“, er sprach also nicht von „Albanski“, sondern verwendete die offizielle Sprachregelung,

die die „Siptari“ in Jugoslawien von den „albanci“ Albaniens abgrenzen wollte. Die Eigenbezeichnung der Albaner, „shqiptar“, wurde – oft mit abwertendem Klang – gegen sie gewendet.

Solche Konzessionen machte er später nicht mehr, sondern engagierte sich in recht hohem Alter politisch. 1998 übernahm er das Amt des Präsidenten des Untergrundparlamentes der illegalen „Republik Kosova“ – was freilich formal war, da das gewählte Parlament nie tagen konnte, und 1999 gehörte er zu der kosovarischen Delegation, die in Schloss Rambouillet letzte vergebliche Verhandlungen führte, die einen Krieg abwenden sollten. Er überlebte Nachstellungen durch serbische Extremisten nur knapp dank seiner Frau Hairije, die für sich und ihren Mann sichere Verstecke fand.

Nach der Befreiung Kosovos übernahm er keine herausgehobenen Funktionen mehr. Anlässlich seines 100. Geburtstages trat er auf einer Konferenz zu seinen Ehren auf. So wie der Tod Kristo Frashëris das Ende einer Ära in Albanien besiegelte (s. AH 1/2016), bedeutet das Ableben Idriz Ajetis, dass die Gründergeneration der kosovo-albanischen Wissenschaft von der Bühne abgetreten ist.

Michael Schmidt-Neke

CHRISTINE B. DRESCHEL (1954–2018)

Christine Dreschel wurde am 23.11.1954 in Wolfenbüttel geboren. Sie studierte für das „Höhere Lehramt“, wie das damals hieß, in Deutsch und Geschichte. 1978–79 war sie dazu an der Pariser Sorbonne.

Die Schule sollte aber nicht ihre Lebensaufgabe werden, sondern sie sattelte um auf Außenhandelskauffrau. Ab 1984 arbeitete sie in verschiedenen Außenhandelsunternehmen, bis sie schließlich 2002 in Hamburg ein eigenes gründete und leitete, das sie nach ihrem zweiten Vornamen „Benedicta International Trading GmbH“ benannte.

Sie lernte Albanien bereits in den wirren ersten Jahren nach dem Ende des Kommunismus kennen, erst durch Kontakte, dann durch zahlreiche private und berufliche Reisen. Dadurch ergab sich der Kontakt zur Ortsgruppe Hamburg der DAFG, in deren Vorstand sie sehr bald tätig war. Als Wirtschafts-Fachfrau brachte sie Kenntnisse und Diskussionschwerpunkte ein, die den meisten anderen Mitgliedern der Ortsgruppe nicht so vertraut waren, die aber gerade in den chaotischen Jahren des Systemwechsels von entscheidender Bedeutung waren.

Die Mitgliederversammlung der DAFG in Dortmund wählte Christine Dreschel am 20. November 1999 in den siebenköpfigen Vorstand. Damit hatte die DAFG nach einer Amtszeit eines rein männlichen Vorstandes wieder eine Frau in ihrer Leitung; nach ihrem Ausscheiden sollte der Vorstand für zehn Jahre ein reiner „Herrenclub“ werden. Am 9. November 2002



Christine B. Dreschel

wurde sie wie alle anderen Vorstandmitglieder von der MV in Dortmund im Amt bestätigt. Dass sie sich bereits 2004 aus dem Vorstand zurückzog, hatte sicher mehrere Gründe. Ihre Arbeitszeiten als Unternehmerin ermöglichten es ihr nicht immer, an DAFG-Terminen teilzunehmen und sich mit der von ihr selbst gewünschten Intensität einzubringen. Aber auch die Diskussionskultur im Vorstand war nicht immer sehr motivierend für Neueinsteigerinnen. Auch wenn sie sich in den folgenden Jahren nur noch selten in die Vereinstätigkeit einbrachte, blieb sie lebenslang Mitglied.

Wir haben leider erst mit halbjähriger Verspätung von Christine B. Dreschels Tod am 6. Juli 2018 in Hamburg erfahren. Wir haben ihren Hinterbliebenen unser Beileid ausgedrückt und werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.



Radio Tirana, QSL-Karte von 1985



Radio Tirana

Geschichtlicher Überblick

Jochen Blanken

Die ersten Rundfunkübertragungen in albanischer Sprache erfolgten auf der Basis eines Regierungsabkommens mit Italien seit etwa 1936 über Radio Bari in Süditalien. Sie wurden vom Pressebüro des Außenministeriums in Tirana sowie den Journalisten der „Gazeta Shqiptare“ und der albanischen Redaktion der „Gazzetta di Puglia“ vorbereitet. Das tägliche Programm dauerte eine halbe Stunde mit Nachrichten aus Albanien und der Welt sowie einem Musikprogramm. Wer damals in Albanien einen Radioapparat besaß, hörte diese Sendungen aus Italien (Arben Muka: Radio, Simbioza me internetin, Tirana 2015). Diese Sendungen dienten vor allem der Verbreitung der faschistischen Ideologie und der „italienischen Kultur“ in Albanien.

Aber auch „Unione Radiofonica Italiana“ (URI), Radio Zagreb, Radio Istanbul und Radio Sofia übertrugen seit den 20er Jahren zweisprachige

Programme in der Landessprache und Albanisch.

Der aus dem Dorf Boboshtica bei Korça stammende Journalist Gjergj Bubani hatte in den Jahren 1937/38 eine Pressekampagne für die Errichtung eines nationalen albanischen Rundfunksenders eröffnet. Zu diesem Zweck erschienen in verschiedenen Zeitungen wie „Drita“ und anderen diverse Artikel über die Bedeutung eines eigenen albanischen Radiosenders. Ein erster Sendeversuch erfolgte am 28. November 1937, dem 25. Jahrestag der Proklamation der Unabhängigkeit Albaniens, als mithilfe von Technikern der Firma Philips die Feierlichkeiten vier Tage lang per Radio übertragen wurden.

Damals gab es in Albanien etwa 2000 Radioapparate. Am 7. Juli 1938 erließ daraufhin König Zogu auf Vorschlag des Ministerpräsidenten das Dekret Nummer 45/89 zur Errichtung eines



Kundgebung 25. Jahrestag der Unabhängigkeit.

Senders „Radio Tirana“ mit einer Leistung von 3 kW und bewilligte Haushaltsmittel von 122.500 albanischen Goldfranken. Dadurch konnten die Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag von Zogus Königsproklamation vom 29. bis 31. August 1938 im Radio übertragen werden. Neben der Ansprache des Ministerpräsidenten, Konzerten und einem Kulturprogramm wurde in diesen Tagen zum ersten Mal ein internationales Fußballspiel im Radio direkt übertragen (zwischen Fußballmannschaften aus Tirana und aus Kavalla in Griechenland, Ergebnis: 7 : 0 für Tirana). Der erste Sportreporter war Anton Mazreku, später eine albanische Legende.



Ahmet Zogu und Geraldine vor dem Mikrophon.

Am Staatsfeiertag des 28. November 1938 wurde der reguläre Sendebetrieb von Radio Tirana durch Ansprachen von König Zogu, der Königin Geraldine sowie des ersten Radiodirektors Gjergj Bubani feierlich eröffnet. Die erste Radiosprecherin war Kaliopi Nushi (geb. Plesari).

Für seine Sendungen bekam Radio Tirana zwei große Räume im ersten Stock des neu gebauten Rathauses in Tirana. Ein Raum enthielt einige technische Apparate und die Schreibtische der ersten Redakteure, der zweite Raum diente den Direktübertragungen von Sprache und Musik. Eine Aufzeichnung mit einem Tonband war damals nicht möglich. Die Sendeanlagen mit einer Leistung von 3 kW standen in Lapraka, es wurde im 40 m Band auf Kurzwelle gesendet.

Am 30. November 1938 schrieb die Zeitung „Drita“: „Der erste Tag einer



Tirana, altes Rathaus, abgerissen 1980



Sendestation Lapraka, 1938.

Rundfunkübertragung in Tirana erbrachte den erwarteten schönen Erfolg. Ganz Albanien aber auch die Albaner in der Ferne verfolgten das Leben in unserem Vaterland und haben einige vergnügliche Stunden erlebt, voller Stolz auf das realisierte nationale Werk. Das Publikum war von den einheimischen Liedern, die von den Sopranistinnen Marie Paluca und Tefta Tashko gesungen wurden, stark berührt.“

Die bekannte albanische Sängerin Marije Paluca (geb. Kraja) erinnert sich in einer Radiosendung aus dem Jahre 1993: „Unvergessen bleiben die Emotionen, die ich empfunden habe, als ich am 28. November des Jahres 1938 gesungen habe. Zum ersten Mal hatte ich vor dem albanischen Publikum gesungen zusammen mit meiner Freundin, der Sängerin Tefta Tashko, begleitet am Klavier von Lola Alekski (geb. Gjoka) und Toni Guraziu. Wir waren in kleinen Sälen aufgetreten, in denen uns nicht mehr als 300-400 Kunstliebhaber gehört haben, aber beim Singen in dem kleinen Studio von Radio Tirana kam es mir so vor, als ob Tausende Zuhörer, die an den Radioapparaten klebten, dabei wären.“

Zu Anfang wurde täglich ein dreistündiges Programm gesendet, von 13 bis 14 Uhr und von 19 bis 21 Uhr. Laut „Bashkimi i Kombit“ vom 9. April 1944 gab es bei Radio Tirana einen fest angestellten Beschäftigten und mehrere Mitarbeiter sowie einen Hausmeister. Für die Zeit vom 28. November 1938 bis 1. April 1939 stand

ein Budget von 4000 Goldfranken zur Verfügung. Allein der Aufbau der Sendestation in Lapraka hatte erheblich mehr gekostet, der Ingenieur Ndoc Saraçi stellte dem Radio die Geräte zur Verfügung. „Mit 4000 Franken, einem Angestellten, Leihmobiliar und 140 Schallplatten hat Radio Tirana seine Arbeit aufgenommen.“ (Muka) Von 1938 bis zur Kapitulation Italiens 1943 war Gjergj Bubani der erste Direktor von Radio Tirana, er war Mitglied der „Albanisch-Italienischen Literaturgesellschaft“. Er wurde im April 1945 durch ein Sondergericht wegen „Landesverrates und Kollaboration mit den italienischen und deutschen Besatzern“ zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, obwohl er 1943 die kommunistische Zelle bei Radio Tirana, laut Zeugenaussagen, vor einem deutschen Zugriff gedeckt hatte. Nach fünf Jahren schwerer Arbeit bei der Trockenlegung der Sümpfe von Maliq wurde er krank aus dem Gefängnis entlassen und starb 1954 in Tirana.

Im Mai 1939, nur einen Monat nach der Besetzung Albaniens durch italienische Truppen, wurde Radio Tirana über die „Generaldirektion für Presse, Propaganda und Tourismus“ dem Ministerpräsidenten direkt unterstellt. Zum „Direktor für Propaganda, Radio, Kino und Theater“ wurde der Italiener Nicola Lorusso Attoma ernannt. Damit unterlagen die Rundfunksendungen einer scharfen staatlichen Kontrolle. Um sich als Teil des Balkans, nicht als Besatzer zu präsentieren, begann Radio Tirana unter italienischer Herrschaft 1939 in den verschiedenen Balkansprachen zu senden, in Serbokroatisch, Griechisch, Bulgarisch, Rumänisch, Türkisch und auch in Französisch und Englisch. Schon im Dezember 1939 wurde die Verstärkung des Senders auf 50 kW für ein Mittelwellenprogramm geplant. Dieser Plan kam allerdings bis zur Kapitulation Italiens nicht zur Durchführung. Ende April 1939 bekam Radio Tirana im Zentrum von Tirana (Rr. Kont Urani) eine Stadtvilla mit drei Etagen als Radiogebäude zugewiesen. Dort war Radio Tirana bis 1965, also 26 Jahre lang untergebracht. Für die Sprecher und Musiker des Radios wurden Fortbildungskurse organisiert. Viel gehörte Sendungen war „Die Sprechstunde“ des Arztes Doktor Hamdi Sulçebe, die er über 50 Jahre lang bis zu seinem Tode leitete. Ebenso beliebt war die „Sportchronik“ von Anton



Radio Tirana, altes Gebäude.



Partisaneneinheit vor Radio Tirana.

Mazreku. Die Sängerin Tefta Tashko nahm 1942 für Radiozwecke in Italien albanische Volkslieder auf. Daneben wurden viele klassische Orchesterwerke übertragen. Der einseitigen profaschistischen Propaganda von Radio Tirana traten die Sender der BBC in London und der „Stimme Amerikas“ entgegen; BBC nahm am 12. November 1940 und die „Stimme Amerikas“ am 13. Mai 1943 ihr albanischsprachiges Programm auf.

Auch die albanischen Partisaneneinheiten versuchten, einen Radiosender zu installieren. Im Jahre 1943 stürmten Partisaneneinheiten das Radio der Stadt Korça, nahmen die technischen Geräte mit und installierten den Sender in einem nahe gelegenen Wald. Aufgrund der deutschen Winteroffensive konnte dieser Sender jedoch nicht in Betrieb genommen werden. Die technischen Geräte kamen aber im August 1944 während des „Ersten Kongresses der albanischen antifaschistischen Jugend“ in Helmës (Skrapar) zum Einsatz. Das „Radio Freies Albanien“ (Radio Shqipëria e Lirë) übertrug die Arbeiten des Jugendkongresses. Aufgrund des Krieges war aber auch dieser Sender nicht lange in Betrieb.

Nach der Kapitulation Italiens im September 1943 führten deutsche Offiziere die Kontrolle von Radio Tirana fort. Sie versuchten sofort, eine antifaschistische Zelle, die sich am Radio

gebildet hatte, zu zerschlagen. Aber der an sich profaschistische Direktor Gjergj Bubani versicherte den deutschen Offizieren glaubwürdig, dass es bei Radio Tirana keine Antifaschisten gäbe. Die Deutschen richteten die Sendereihe „Deutschstunde“ ein und versuchten 1944, den beliebten Sportreporter Anton Mazreku für ein Fußballspiel zwischen dem „SK Tirana“ und einer Wehrmacht-Auswahl zu gewinnen. Aber Mazreku entzog sich dieser Einladung.

Bis zum 14. November 1944 hat eine deutsche Militäreinheit von 7 Wehrmachtssoldaten und 9 albanischen Gendarmen das Radio verteidigt. Als das Gebäude von Radio Tirana zur Sprengung vorbereitet wurde, wurden über 2500 Schallplatten heimlich bei Privatfamilien in Tirana versteckt, so berichtete Islam Proseku, der im Radioarchiv gearbeitet hat. Der italienische Ingenieur Galeazzi demontierte die wichtigsten technischen Apparaturen und brachte sie bei der Familie Zoraqi unter. Dem Deutsch sprechenden Chef der Musikabteilung, Mihal Ciko, gelang es aber im Gespräch mit dem deutschen Kommandanten, die Sprengung des Radios abzuwenden. So konnte die 2. Kompanie des 3. Bataillons der 1. Sturmbrigade unter dem Kommando von Mane Sevrani das Radiogebäude besetzen.

Am 17. November 1944 ermächtigte der Kommandant von Tirana, Gene-

ralmajor Dali Ndreu, den Techniker Todo Bojani und den italienischen Ingenieur Antonio Galeazzi, die verstreuten technischen Geräte wieder einzusammeln und wieder zu installieren. Anstelle fehlender Dokumente im Radioarchiv berichten Augenzeugen, dass die Techniker des Radios zusammen mit dem Musiker Mihal Ciko täglich einen Probetrieb des Radios aufnahmen, sodass am 27. November 1944 alles zur Wiedereröffnung bereit war.

In einer Sendung von Radio Tirana in den 80er Jahren heißt es darüber: „Am 27. November 1944 nahm Radio Tirana seinen Sendebetrieb wieder auf, diesmal aber als Stimme des freien Albaniens, als Stimme der fortschrittlichen Kräfte, die für den Sozialismus kämpften. Es wurde jetzt eine Institution des neuen demokratischen Volksstaates. Am 28. November 1944 übertrug Radio Tirana vom Boulevard „Helden der Nation“ die große Volkskundgebung aus Anlass des triumphalen Einzuges der demokratischen Regierung in Tirana und die Rede des Ministerpräsidenten und Oberkommandierenden der Nationalen Befreiungsarmee, des Genossen Enver Hoxha. Einen Tag später wurde aus dem Mikrofon von Radio Tirana die freudige Nachricht über die Befreiung von Shkodra und ganz Albanien übertragen.... In diesen Tagen, in denen es in Albanien immer noch nach Pulver roch, berichtete die Stimme von Radio Tirana von der Existenz unseres neuen demokratischen Staates, der für den Sozialismus kämpft, und von der Entschlossenheit des albanischen Volkes, die mit Blut gewonnenen Siege mit jedem nur möglichen Opfer zu verteidigen.“

Die Übertragung der Siegesparade am 28. November 1944 wurde von den Schriftstellern Fatmir Gjata und Mark Gurakuqi und drei Partisanen organisiert. Im Radioarchiv befanden sich nur noch Aufnahmen von knapp 20 Volksliedern und 15 Schallplattenaufnahmen von Tefta Tashko Koço, Maria Kraja und Kristaq Antoniu. So wurde das Programm anschließend mit der Übertragung eines Konzerts

von Volksliedern fortgesetzt. In den ersten Jahren gab es nur Direktübertragungen, denn Radio Tirana besaß noch keine Aufnahmegeräte.

Die Zeitung „Bashkimi“ druckte am 24. Dezember 1944 folgendes Radioprogramm:

- 19:00 Uhr – **Nachrichten aus dem Ausland**
- 19:15 Uhr – **Nachrichten aus dem Inland**, Kommentare und persönliche Stellungnahmen
- 19:30 Uhr – **Es spricht Baba Faja Martanesh**
- 20:00 Uhr – **„Partisanenstunde“**
- 20:30 Uhr – **Übertragung eines Vokal-instrumental-Konzertes** aus dem Theater „Kosova“
- Auf Kurzwelle von 20:00 Uhr bis 21:30 Uhr: **Nachrichten in Französisch, Serbokroatisch, Italienisch, Griechisch, Albanisch.**“

Zur Zeit der Befreiung des Landes Ende 1944 gab es in Albanien rund 3000 Radioapparate bei einer Bevölkerung von 1 Million. Die Rolle des Radios als Mobilisierungs- und Propagandainstrument war inzwischen erkannt worden, und so entwickelten die neuen Machthaber einen Plan zur „Radiofizierung“ des Landes. Er beinhaltete:

- die Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter und die Verbesserung der Programme;
- die Verstärkung der Sendeleistung;
- die Verbreitung von Radioapparaten in Institutionen und in der Bevölkerung.

Dadurch sollte Radio Tirana zu einem zentral gelenkten, mächtigen Propagandainstrument ausgebaut werden.

Radio Korça erhielt die entwendeten Apparaturen zurück und nahm seinen Sendebetrieb wieder auf, am 20. März 1945 wurde Radio Gjirokastra eröffnet, zwei Monate später, am 13. Mai 1945, Radio Shkodra. Als vierte Radiostation kam am 16. Oktober 1959 noch Radio Kukës dazu. Ferner gab es zwei kleine Sender: Radio StalinStadt (Kuçova), gegründet Anfang 1951, sowie Radio Vlora, ebenfalls zu Beginn der 50er Jahre gegründet. Durch diese Sendeanlagen wurde der schwache

Sender von Laprakë ausgeglichen. Zugleich wurden überall im Land, sei es in den Hauptstraßen der Städte, sei es in den Betrieben, Lautsprecher-Ketten aufgebaut, über die die Propagandasendungen von Radio Tirana kollektiv gehört wurden.

Bis 1950 wurden täglich 7,5 Stunden Programm auf Albanisch und 4 Stunden in 5 Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Serbokroatisch) übertragen. 1947 arbeiteten bei Radio Tirana bereits über 50 Mitarbeiter.

Vertreten durch seinen Direktor Petro Kito nahm Albanien an allen internationalen und europäischen Rundfunkkonferenzen teil, und erhielt bei der Europäischen Rundfunkkonferenz 1948 in Kopenhagen vier Frequenzen zugeteilt.

Die Zahl und Stärke der albanischen Sender entwickelte sich wie folgt (Wikipedia):

Jahr	Sender	Stärke
1954	2	50
1975	10	1.771
1986	14	2.535
1992	13	2.287
2001	12	1.921
2012	13	1.946

Der Ausbau der Sendeleistung gestaltete sich als schwierig: Eine von Albanien über die jugoslawische Regierung in Frankreich gekaufte Sendeanlage mit 20 kW Leistung erreichte den Hafen Durrës nicht mehr, denn der Transport blieb 1948 nach dem überraschenden Bruch mit Jugoslawien in Rijeka hängen. Erst zwischen 1970 und 1980 wurden in Shijak, Fllaka und Cërrik starke Sendestationen errichtet.

Auch die beiden Aufnahmeräume im alten Radiogebäude waren sehr primitiv und schlecht isoliert. „Während der Aufnahme oder sogar der Übertragung waren allerlei Geräusche zu hören, auch mal das Krähen eines Hahnes oder das Brüllen einer Kuh im Hof des benachbarten Wohnhauses.“ (Skiftër Këllici: zum 75. Jahrestag der Gründung, November 2013). Die technischen Apparate stammten zum Teil noch von der deutschen Wehrmacht,

waren verbraucht und wurden immer wieder geflickt.

Nun trat die Sowjetunion an die Stelle Jugoslawiens. Im dritten Fünfjahresplan 1960 waren Investitionen für Gebäude und Apparaturen vorgesehen. In einem Bericht an den Radiodirektor vom 20.5.1960 heißt es: „1962-63 erfolgt der Umzug in ein neues Gebäude, die Apparaturen werden von der Sowjetunion geliefert. Laut Beschluss des Ministerrates werden 75 Millionen Lekë investiert.“ Ein Abkommen mit der Sowjetunion sah vor, dass die UdSSR neben dem großen Kulturpalast am Skanderbegplatz auch ein neues Gebäude für Radio Tirana errichten würde. Auch daraus wurde nichts, denn im Dezember 1961 kam es zum Bruch mit der Sowjetunion. Daraufhin beschloss die albanische Regierung, das neue Radiogebäude mit eigenen Kräften zu errichten. Aber die ehrgeizigen Zeitpläne konnten nicht eingehalten werden.

Am 5. Dezember 1965 erfolgte schließlich der Umzug in das neue Radiogebäude. Mit Ausnahme einiger alter Tonbandgeräte aus der DDR und der Sowjetunion waren alle Studios und die Apparaturen neu. Sie wurden von der Volksrepublik China geliefert und zusammen mit chinesischen Spezialisten fehlerfrei installiert. Dadurch konnte Radio Tirana ab 1966 ein tägliches Programm von 18 Stunden (05:00 bis 23:00 Uhr) senden. Als Antwort auf den Bruch mit der Sowjetunion wurde das Fremdsprachenprogramm von Radio Tirana erheblich ausgeweitet: 1961 wurde in sechs Fremdsprachen (Griechisch, Serbokroatisch, Italienisch, Französisch, Englisch, Arabisch) gesendet, dann wurde das Programm um Russisch, Bulgarisch und Deutsch erweitert, es folgten Tschechisch Ungarisch und später Polnisch, Portugiesisch und Spanisch. Ende der 70er Jahre gab es schließlich noch Sendungen in Indonesisch, Türkisch, Schwedisch, Farsi und Chinesisch. In der albanischen Enzyklopädie von 1985 heißt es: „Radio Tirana sendet pro Tag 18 Stunden Programm in Albanisch und 82 Stunden in 20 Fremdsprachen.“

In der Enzyklopädie von 2009 wird vermerkt: „Im Jahre 1981 sendete Radio Tirana 128 Stunden pro Tag für die Hörer innerhalb und außerhalb des Landes in 17 Fremdsprachen ... Für die Inlandshörer sendet Radio Tirana das erste und das zweite Programm in FM-Stereo, sowie ein drittes Programm auf Kurz- und Mittelwelle und auf Satellit für die Auslandsalbaner und ausländischen Hörer.“

In einer Auslandssendung von 1985 wurden die programmatischen Ziele von Radio Tirana folgendermaßen dargelegt: „Die fremdsprachigen Sendungen von Radio Tirana verfolgen das Ziel, die ausländischen Hörer mit der albanischen Realität bekannt zu machen, besonders nach der Befreiung des Landes und des Sieges der Volksrevolution am 29. November 1944 unter der Führung der PKSH (heute PPSH). Sie geben die Kraft und Vitalität eines freien und glücklichen Volkes wieder, das seinen eigenen Weg gewählt hat und den Sozialismus aufbaut, ohne sich von jemandem beeinflussen zu lassen. ... Zudem übermittelt Radio Tirana auch die Haltung Albanien gegenüber den internationalen Ereignissen und Problemen. Das ist eine offene, grundsätzliche Haltung, die sich auf eine marxistisch-leninistische Analyse der Gegebenheiten stützt. Das hat zur Folge, dass Radio Tirana von vielen Hörern aus allen vier Weltteilen verfolgt und geschätzt wird, weil es die Kämpfe der Völker für nationale und soziale Befreiung unterstützt, die Expansionsbestrebungen der zwei Supermächte und der übrigen reaktionären Kräfte entlarvt. Vermittels seiner Programme unterstützt Radio Tirana die echte marxistisch-leninistische Bewegung und entlarvt die Einstellungen der marxistisch-leninistischen Theorie durch den modernen Revisionismus und die verschiedenen opportunistischen Strömungen.“

Natürlich war allen Journalisten, Redakteuren, Sprechern und Mitarbeitern die damalige Linie der Partei bekannt, und sie wurde durchgeführt. Im Zentrum des Programms standen immer die Reden Enver Hoxhas und der anderen Parteiführer, Kongresse der



Gebäude von Fernsehen und Radio Tirana, 1985.

Foto: Jochen Blanken

Partei, Sitzungen des Politbüros usw. Das Inlandsradio versuchte darüber hinaus, alle Aspekte des sozialen Lebens, alle Schichten der Bevölkerung und alle regionalen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Bestimmte Sendereihen wurden jahrelang ausgestrahlt wie: „Familie, Schule, Gesellschaft“, „Die Frau in unseren Tagen“, „Der Heroismus unseres Volkes über die Jahrhunderte“, oder Sendungen wie „Die reaktionäre Rolle der Religion“, oder „Die Herkunft religiöser Vorurteile“, die speziell von Radio Shkodra ausgestrahlt wurden. Eine besondere Rolle spielten die „freiwilligen Mitarbeiter“, die meistens propagandistische Liveberichte aus Betrieben, Kooperativen und Wohngebieten beisteuerten. Diese regionalen Reporter wurden mit UHER-Aufnahmegeräten ausgestattet.

Wer jedoch die Partei und die Politik des Staates anzweifelte, kritisierte, hatte mit schwersten Konsequenzen zu rechnen. So wurde der Programmchef Vehip Demi 1956 verurteilt, weil er die Ausgaben für den Blok, das abgeschottete Wohngebiet der Staats- und Parteiführung, infrage gestellt hatte. Der erste Radiodirektor nach dem Krieg, Petro Kito, wurde 1961 aus politischen Gründen entlassen und durch den linientreuen Thanas Nano ersetzt. Zwei Journalisten von Radio Tirana, Fadil Kokomani und Vangjel Lezho wurden 1963 zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt und 1979 schließlich hingerichtet, nachdem sie

Enver Hoxha in einem Brief vorgeworfen hatten, er würde Albanien in die Isolation treiben.

Einen tiefen Einschnitt bedeutete das 11. Liederfestival von RTVSH im Jahre 1972, bei dem die Kunst- und Musikdarbietungen ein wenig geöffnet und modernisiert worden waren. Dies wurde sofort als bürgerlich-revisionistisch und im Widerspruch zur Linie der Partei und dem „Volksgeschmack“ stehend angegriffen. Der damalige Direktor des albanischen Radios und Fernsehens Todi Lubonja wurde als „Parteifeind“ zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, der Präsident der Volksversammlung, Fadil Paçrami, der für das Festival verantwortlich war, erhielt nach mehreren Verurteilungen 25 Jahre Gefängnis wegen „Infizierung der Jugend mit westlichen Einflüssen“. Der für die Sendung verantwortliche Regisseur, Mihal Luarasi, erhielt acht Jahre Gefängnis. Dieses 11. Liederfestival bedeutete für die gesamte albanische Kulturszene einen schweren Schock und belastete sie über viele Jahre.

Die Mitarbeiter von Radio Tirana haben den Sturz des Sozialismus und die albanische Demokratiebewegung offenbar unterstützt, wie aus dem Bericht von Peter K. Wehrli hervorgeht (siehe Seite 2).

Nach dem Fall des Sozialismus dauerte es einige Zeit, bis auch das staatlich gelenkte Radio liberalisiert wurde. Es

fehlte an einer entsprechenden Gesetzgebung. Radio Tirana besaß noch einige Jahre lang das Rundfunkmonopol in Albanien. Als erster privater Rundfunksender nahm Radio Vloa am 17. November 1994 seinen Betrieb auf. Später dann, in den Jahren 1997-98, wurden 31 Privatsender gegründet.

Seither kam es nun bei Radio Tirana zu zahlreichen politischen und technischen Veränderungen. [Bild: Geschichte 8, Text: QSL-Karte, ca. 2000] Seit 1993 waren die Sendungen von Radio Tirana auch über Satellit zu empfangen. Die Sendeanlagen wurden zeitweise auch an ausländische Rundfunkanstalten, wie die Deutsche Welle, vermietet. Die Sendeanlage in Cërrik wurde von der Volksrepublik China komplett übernommen, dort werden bis 2019 die Programme von „China-Radio-International“ für Europa, Afrika und Amerika ausgestrahlt. Am 30. September 1998 bekam das albanische Radio und Fernsehen durch

das albanische Parlament den Status einer öffentlich-rechtlichen Anstalt nach deutschem Vorbild (Gesetz Nr. 8410). Darin wird die Rundfunkfreiheit garantiert. Der dort vorgesehene Rundfunkrat besteht aus sieben Personen, die aus der Medienlandschaft, juristischen und zivilgesellschaftlichen Organisationen für 5 Jahre (maximal eine Wiederwahl) gewählt werden und keiner politischen Partei oder einem größeren Wirtschaftsunternehmen angehören dürfen.

Ende März 2017 hat Radio Tirana seine Sendungen auf Mittel- und Kurzwelle eingestellt, es ist heute nur noch über Internet zu empfangen. Seit November 2008 gibt es auch einen Livestream und einen Podcast von Radio Tirana.

Thoma Gëllçi, der im Mai 2016 gewählte Generaldirektor von RTSH, hat erklärt, die Rundfunk- und Fernsehanstalt werde ihren Digitalisierungsprozess noch in diesem Jahr abschließen.

Astrit Ibro

Freier Mitarbeiter der ARD in Albanien

Ein Portrait

Ich wurde an einem Montag, dem 319. Tag des Jahres, in der 46. Kalenderwoche, in der größten albanischen Hafenstadt Durrës, am 15. November 1954 geboren. Mein Vater kehrte zweimal in das Entbindungsheim zurück, um zu fragen, ob ich ein Bube oder ein Mädchel war, weil er unsicher war, ob er von der Hebamme das Wort çun (Junge) oder çupë (Mädchen) hörte. Zwei Jahre später kehrte meine Familie in ihre kleine Heimatstadt Çorovoda (die Übersetzung bedeutet „Schwarzes Wasser“) zurück.

Dort wuchs ich auf; dort habe ich die Volksschule besucht, das Abitur gemacht und Fußball für die Mannschaft meiner Stadt gespielt, was mir die Möglichkeit gab, die meisten albanischen Städte zu besuchen. Meine Kindheit war schön, und ich konnte die beiden Flüsse unserer Stadt, die Canyons, eine alte und interessante Höhle besuchen. Im Sommer musste ich arbeiten, um meiner Familie zu helfen, bis ich zum Studium nach Tirana ging. Mein Wunsch war, Philosophie oder Ingenieurwesen für Chemie und Elektrotechnik zu studieren.

Man berücksichtigte jedoch in der kommunistischen Zeit leider nicht die Wünsche des Einzelnen, sondern die Bedürfnisse des Staates. Der schickte mich zum Physikstudium nach Tirana. Doch zwei Monate später wurde eine Gruppe albanischer Studenten gebildet, die in China studieren sollte. Dazu gehörte ich auch. Ich dachte, endlich wird mein Wunsch erfüllt, und ich werde Ingenieurwesen studieren. An der Pekinger Universität durfte ich weder Chemie, noch Ingenieurwesen studieren, sondern Germanistik. Ich war nicht begeistert.



QSL-Karte, ca. 2000



ARD Studio Wien, Mitarbeiter Astrit Ibro (rechts)

Foto: Astrit Ibro

Fremdsprachen waren für mich keine „Liebe“. Ich hatte in der Mittelschule Russisch gelernt. Albanien war völlig isoliert, und ich dachte damals, dass ich Fremdsprachen sowieso nicht gebrauchen könnte. Trotzdem habe ich diese Herausforderung angenommen und Deutsch in China gelernt.

Zuerst habe ich im Pekinger Sprachinstitut ein Jahr Chinesisch gelernt, und dabei habe ich erfahren, dass ich nach dem chinesischen Horoskop im Jahr des Holz-Pferdes zur Welt gekommen bin. Dann studierte ich dreieinhalb Jahre Germanistik an der Pekinger Universität, bei einer netten deutschen Hochschullehrerin, Frau Katherine Dschao, einer Deutschen, die 1945 Berlin verlassen hatte und in die Schweiz ausgewandert war, wo sie einen chinesischen Chemieprofessor kennengelernt und geheiratet hat. Im Frühjahr 1978 kehrte ich nach Albanien zurück. Zwei Monate habe ich darauf gewartet, wohin mich die Regierung schicken würde. Dann stand fest: zu Radio Tirana.

In der deutschen Redaktion von Radio Tirana sollte ich Nachrichten, Artikel, Kommentare und Beiträge ins Deutsche übersetzen. Mehr als zwei Jahre habe ich in einem Büro mit dem Übersetzer des bekannten albanischen Schriftstellers Ismail Kadare, Joachim Röhm, gearbeitet, der mir sehr geholfen hat. Ich erinnere mich an die ersten Übersetzungstexte: „Grammatikalisch ist es ok, es klingt jedoch nicht Deutsch“ – sagte mir Joachim. Zwei Monate später musste ich den „Offe-

nen Brief des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens an das ZK der Kommunistischen Partei Chinas“ ins Deutsche übersetzen. Dieser Brief besiegelte das Ende der politischen Ehe zwischen Albanien und China.

Das kommunistische Regime um Enver Hoxha regierte mit eiserner Hand über 45 Jahre lang. Am 2. Mai 1990 kam zum ersten Mal der UN-Generalsekretär, Javier Perez de Cuellar, zu einem Besuch nach Tirana. Das war ein guter Anlass auch für ausländische Journalisten, nach Tirana zu kommen.

In Tirana habe ich Johannes Grotzky kennengelernt, der später die Idee für eine Producer-Gruppe auf dem Balkan hatte. Dies war auch der Anfang meiner Arbeit für ARD, die mir bis heute Spaß macht.

Im Herbst 1990 war ich mit der Unterstützung der deutschen Botschaft in Tirana zu einer Fortbildung im Goethe-Institut in München, wo ich auch durch die deutschen Medien den Zusammenbruch des kommunistischen Regimes und die Zulassung des politischen Pluralismus verfolgt habe. Zwischen 1991 und 1992 machte ich die erste TV-Erfahrung im albanischen Staatsfernsehen, wo ich einen Deutsch-Sprachkurs „Alles Gute“ vorbereitet und moderiert habe.

Die 90er Jahre waren in Albanien sehr intensiv: Ich habe für deutsche und albanische Delegationen gedolmetscht, was mein Hintergrundwissen enorm erweiterte. Die Unruhen im Frühjahr 1997 waren für das Land tragisch, doch journalistisch eine gute Erfahrung genauso wie die Kosovo-Krise, als Albanien innerhalb von zwei Wochen über eine halbe Million Kosovo-Albaner aufnahm.



Radio Tirana, QSL-Karte von 2007

Parallel zu meiner journalistischen Tätigkeit habe ich auch mit Analysen, Kommentaren und Übersetzungen für deutsche Stiftungen in Tirana neue Erfahrungen gesammelt. Diese Erfahrung konnte ich auch bei Radio Tirana gut gebrauchen, um Radio Tirana von einem Sprachrohr der kommunistischen Propaganda zu einem neutralen Informationsradio umzugestalten. Für die Hörfunk- und TV-Kollegen der ARD verfolge ich alle wichtigen Ereignisse in Albanien. Ich habe aus dieser Zusammenarbeit nicht nur viel gelernt, sondern auch mit vielen ARD-Kollegen gute Freundschaften geschlossen.

31 Jahre bei Radio Tirana

Ein Rückblick

Astrit Ibro

Mein Freund Volker Willschrey hatte mir in diesen Tagen in einer Email vorgeschlagen, eine kleine Biografie zu schreiben. Und ich konnte nicht nein sagen. Ich hatte einen Grund dafür: Wir haben dieser Tage, genau am 28. November 2008, ein Jubiläum, den 70. Geburtstag von Radio Tirana, gefeiert. Ein guter Anlass, um eine Bilanz zu ziehen.

Radio Tirana ist nicht nur der älteste Hörfunksender in Albanien. Radio Tirana war zwischen 1938 und 1993 das einzige Radio in Albanien, die Stimme der Albaner nicht nur innerhalb der Republik Albanien, sondern auch für alle Albanerinnen und Albaner in ihren ethnischen Gebieten und in der Diaspora. Die Einweihungszeremonie



Radio Tirana

Foto: Astrit Ibro

begann am 28. November 1938 um 11 Uhr in Lapraka, und das Einweihungsband durchschnitt der König Zogu selbst, während die Königin Geraldine das Tagesprogramm von Radio Tirana selbst verlesen hat“ – so schrieben die Zeitungen der damaligen Zeit.

Historische Dokumente zeigen, dass die Versuche für ein albanisches Radio schon früher begonnen hatten. Eine Gruppe albanischer Emigranten in der italienischen Stadt Bari hatte bereits Anfang der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein kleines Radio gegründet, das albanische Nachrichten auf Kurzwellen ausstrahlte. Schwer zu sagen, ob die Albaner damals diese „Programme“ gehört haben. Und danach gab es immer wieder Anstrengungen und Versuche, bis zum Jahr 1938 und seit dem hört man Radio Tirana täglich. Heute mit drei Programmen: das erste nationale Programm, das zweite Unterhaltungsprogramm und das dritte Auslandsprogramm, oder anders gesagt, Radio Tirana International.

Mein erster Arbeitstag in Radio Tirana ist mit einem traurigen historischen Ereignis verbunden: denn an einem 7. April (im Jahr 1939) wurde Albanien von den italienischen Faschisten erobert. Der König mit seiner Frau und dem zwei Tage alten Sohn Leka mussten nach Griechenland fliehen.

Genau am 7. April 1978 habe ich den ersten Arbeitstag in Radio Tirana begonnen. Nach einem kurzen „Empfang“ von dem Direktor für Auslandsradio, der mir von

der Bedeutung und der Wichtigkeit der Arbeit sprach, landete ich in der deutschen Redaktion, vor mir ein Stuhl, ein Tisch und darauf eine alte italienische Olivetti-Schreibmaschine. Ich musste zum ersten Mal mit einer Schreibmaschine schreiben, und das



Svjetlana Mihali von der deutschen Redaktion (sitzend) mit Kollegin der englischen Abteilung.

Foto: Astrit Ibro

war eine kurze Nachricht, die ich aus dem Albanischen ins Deutsche übersetzen musste. Das war nicht einfach. Emotionen, Schwierigkeiten, Ehrgeiz. Auch heute klingt der Satz an meine Ohren, den mein Freund und der bekannte Übersetzer des albanischen Schriftstellers Ismail Kadare, Joachim Röhm mir sagte: „Grammatikalisch korrekt, nur – es klingt nicht Deutsch“. Und ich hatte Germanistik studiert, aber wo: nicht in Albanien, nicht in der Bundesrepublik Deutschland, nicht in Österreich, nicht in der damaligen DDR und nicht in der Schweiz, in China, an der Pekinger Universität. Und nach China bin ich zum Silvester 1973/74 gemeinsam mit 44 anderen albanischen Studentinnen und Studenten mit einer chinesischen Militärmaschine von Tirana nach Peking geflogen. Weil in Karachi schlechtes Wetter war, musste die Maschine einen Umweg machen und sie landete in einem Militärflughafen in Kandahar zum Tanken, ein moderner Flughafen, gebaut von den Amerikanern. In Peking habe ich bis zum Sommer 1974 an dem Pekinger Sprachensinstitut Chinesisch gelernt, wo ich auch deutsche Studenten kennengelernt habe. Mit einem von ihnen, nämlich mit Dr. Werner Bartels habe ich nach 1992 mehrmals für albanische und deutsche Delegationen, Minister, Regierungschefs und Ministerpräsidenten gedolmetscht.

Dreieinhalb Jahre lebte und studierte ich an der Pekinger Universität. Eine



Informationsabteilung



Zamira Koleci, Hörfunkintendantin

Fotos (2): Astrit Ibro

schöne Erfahrung, ein intensives Leben. Hier waren auch meine ersten Kontakte mit unserem Deutsch-Lehrerin, Frau Katerine Dschao, eine kluge Frau, eine nette Mutter, die mich wie ihr Kind geliebt hat. Frau Dschao wurde in Berlin geboren. 1945 ging sie von Berlin in die Schweiz, wo sie auch einen chinesischen Chemie-Professor kennengelernt und geheiratet hatte. Mit ihm ging sie nach Peking, überlebte die Kultur-Revolution in China, und es war so mein Glück, reiche Kenntnisse über die deutsche Geschichte und Kultur, die Sprache und die Traditionen zu lernen. In meiner Heimatstadt Çorovoda hatte ich nur Russisch als Fremdsprache gelernt, und ich war nicht besonders fleißig in diesem Fach, weil ich sowieso keine Motivation hatte. 1961 kam es zum Bruch mit der damaligen Sowjetunion.

Viele gemischte albanisch-russische Ehen sahen sich zu Scheidung gezwungen, eine echte Katastrophe. In diesem System haben wir bis zum Winter 1990 gelebt und überlebt. Das war nicht einfach. Wenn ich zurückblicke, freue ich mich. Das ist kein Paradox. Nein. 31 Jahre bei Radio Tirana, das ist ein ganzes Leben, einer der aktivsten Abschnitte im Leben eines Menschen. Ich habe reiche Erfahrungen von zwei Welten, von zwei Systemen gesammelt. Ich habe albanische Intellektuelle kennengelernt, ich habe mit einigen der berühmten albanischen Übersetzer, wie Robert Schwarz gearbeitet, der mit seinen Übersetzungen der deutschen Literatur einen großen Beitrag geleistet hat. Die Stu-

dententproteste und die Ausschreitungen für bessere Lebensbedingungen und mehr Freiheit im November/Dezember 1990 habe ich durch die deutschen Sender mitbekommen. In dieser Zeit war ich bei einer Ausbildung am Goethe-Institut München in der Informationsabteilung als Techniker für die Vorbereitung eines Live-Sendung in Albanisch. Das politische Erdbeben in Osteuropa zeigte endlich auch in Albanien seine Folgen. Umso besser.

Vorher hatte der albanische Schriftsteller, Ismail Kadare das Land demonstrativ verlassen. Gegen das totalitäre Regime waren nicht nur die politischen Gegner, dagegen waren alle, ja sogar auch Mitglieder der Kommunistischen Partei der Arbeit. In den 80er Jahren herrschte in Albanien eine schwere Nahrungsmittelkrise. Oft musste ich um zwei oder drei Uhr morgens aufstehen, um einen Liter Milch oder ein Kilo Fleisch zu kaufen. Gegen sieben Uhr gab es nur leere Regale und die Verkäuferin.

Den Wechsel haben wir alle begrüßt, obwohl er von Schwierigkeiten begleitet war. Mit dem Sturz des kommunistischen Systems brach auch die sozialistische Planwirtschaft zusammen. Radio Tirana war bis zu dieser Zeit eine privilegierte Institution, Stimme der Partei, doch die Partei trug keine Verantwortung mehr. Von 21 Fremdsprachen mit 83 Stunden Programmen am Tag mussten einige geopfert werden. Und die Fremdsprachensendungen fielen nach einander wie die Dominosteine: Chinesisch und Portu-

giesisch, Arabisch und Polnisch, Portugiesisch und Spanisch, Russisch und Tschechisch, Bulgarisch und Rumänisch, Ungarisch ... Und heute sendet Radio Tirana nur in 7 Fremdsprachen, nämlich auf Englisch, Französisch, Deutsch, Griechisch, Italienisch, Serbisch und Türkisch. Und natürlich auch auf Albanisch für die Albaner im Ausland, deren Zahl in den letzten 18 Jahren die Grenze von 1 Mio. überschritten hat; heute leben albanische Gastarbeiter in Europa und in den USA, in Kanada und anderen Ländern. Nur in Italien leben offiziell 430.000 Albaner, genauso viele in Griechenland, in Deutschland nur ca. 20.000.

Eine neue Herausforderung stand vor uns: verbunden mit technischen und finanziellen Schwierigkeiten. Wir haben nun eine neue Philosophie ausgearbeitet und vorbereitet. Radio Tirana war nicht mehr ein Sprachrohr einer Partei. Radio Tirana hatte die Mission und die Funktion, die Hörerinnen und Hörer zu informieren. 1993 haben mein Kollege und Freund Sokol Mici und ich den deutschsprachigen Hörerklub von Radio Tirana gegründet, den heute unser Freund Werner Schubert erfolgreich leitet. Wir bemühen uns, Albanien im Ausland bekannt zu machen. Wir wollten über die Geschichte und die Geographie, die Folklore und das touristische Potential, aber auch über den demokratischen Prozess berichten. Albanien konnte nicht am Abend kommunistisch ins Bett gehen und am nächsten Morgen demokratisch aufwachen. Das war ein langer und schwieriger Prozess, den wir in

unseren Sendungen mitbegleitet haben: aus den ersten Parteizeitungen kamen plötzlich viele Zeitungen; aus einer Partei, die 45 Jahre lang mit eiserner Hand herrschte, entstanden nacheinander die ersten Oppositionsparteien, und heute gibt es bei uns über 50 politische Parteien, ca. 70 Radio- und TV-Sender. Auch nach 70 Jahren ist Radio Tirana unter 70 Sendern der Erste – so erklärte der Generalintendant des albanischen öffentlich-rechtlichen Hörfunk- und TV-Senders, Betrit Beci, am 70. Geburtstag von Radio Tirana. Und in diesen 18 Jahren hatten wir vieles zu berichten: über die Unruhen im Frühjahr 1997, über die bewaffneten Proteste im September 1998, als Protestierende sogar mit einem Panzer bis vor den Eingang von Radio Tirana kamen, über die Kosovo-Krise, als Albanien mehr als 500.000 Kosovo-Albaner aufnehmen musste. Auch heute gibt es vieles zu berichten, vor allem über den euroatlantischen Integrationsprozess und die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung. Der Informationsstoff fehlt bei uns nicht.



Foto: Astrit Ibro

Im Herbst 1997 habe ich ein Angebot von dem Hörfunkintendant erhalten, nämlich, die albanische Redaktion für die Albaner im Ausland zu leiten und einen Auslandsdienst nach dem neuen Konzept zu organisieren. Ich habe diese Herausforderung gern angenommen in der Hoffnung, dass es kurz andauern würde. Nein. Neuneinhalb Jahre habe ich Radio Tirana International geleitet. Ich bemühte mich, die alten Fehler zu vermeiden. Die Zensur existierte nicht mehr für mich. Leider gab es bei einigen Kollegen eine Art Selbstzensur. Es ist schwierig, die Mentalität zu ändern. Eine andere Herausforderung verbindet sich mit der Erneuerung der Technik. Und dafür gibt es gute Ideen, es fehlt das Geld und dieser Prozess geht langsam voran.

In Radio Tirana leben alte Aufnahmegeräte ungarischer Herstellung aus den 70er Jahren mit modernen Digitalgeräten zusammen. Es gibt fleißige Technikerinnen, die diese alte Technik pflegen, und es funktioniert. Inzwischen kehrte ich in die deutsche Redaktion zurück. Und jetzt sieht mein Arbeitstisch völlig anderes als vor 31

Jahren aus. Die moderne Technologie erleichtert die Arbeit sehr und gibt uns neue Möglichkeiten. Gemeinsam mit unserem Freund Werner Schubert habe ich neue farbige QSL-Karten-Serien gefertigt; wir haben eine Internet-Seite für den deutschsprachigen Hörerklub von Radio Tirana mit reichen Informationen und tollen Bildern aus Albanien gestaltet. Und nur vor wenigen Tagen ist es uns gelungen, die Fremdsprachensendungen und das albanische Auslandsprogramm auch via Internet auszustrahlen, ein Geschenk zum 70. Geburtstag von Radio Tirana. Dafür möchte ich Radio 700 und vor allem meinem Freund Christian Milling herzlich danken. Neue Herausforderungen stehen vor mir: eine ist: Erinnerungen für meine Freunde zu schreiben. Und ich habe dies gern getan, weil ich mich in meinem Leben von dem Prinzip leiten lasse: „Es ist besser Freunde zu gewinnen als Gegner zu haben“. Und in diesen 31 Jahren in Radio Tirana habe ich viele Freunde in Albanien, aber auch in Deutschland und Österreich gewonnen, die ich heute herzlich grüßen möchte.

Zusammenstellung:
Volker Willschrey

Interview mit Astrit Ibro Chefredakteur von Radio Tirana International

Die Fragen stellte Jochen Blanken am 9. März 2018 in Tirana

Schönen Dank, Astrit, dass du dir die Zeit für ein Interview genommen hast. Im April feierst du dein 40-jähriges Dienstjubiläum, während Radio Tirana 80 Jahre alt wird. Wie siehst du diese 40 Jahre im Rückblick?

Ich freue mich, Dich wiederzusehen, denn für Freunde finde ich immer Zeit.

Nun zu deiner Frage: in diesem Jahr feiern wir einige Jubiläen: Da ist zunächst das gesamtalbanische Skanderbeg-Jahr (550. Todestag von

Skanderbeg), dazu kommen: die Einführung des lateinischen Alphabets für die albanische Sprache (Kongress von Manastir 1908), die Gründung der Liga von Prizren (1878) und in diesem Rahmen auch 80 Jahre Radio Tirana.

Sowie 40 Jahre Astrit Ibro bei Radio Tirana?

Ja, bei Radio Tirana habe ich 40 Jahre meines Lebens verbracht, eine lange Zeit! Nach 40 Jahren erinnere ich mich an meinen ersten Arbeitstag bei

Radio Tirana. Es war spannend, voller Emotionen. Wenn ich 40 Jahre lang 8 Stunden pro Tag bei Radio Tirana rechne und dazu die Begegnungen und Freundschaften, macht das bis jetzt mindestens zwei Drittel meines Lebens aus. Es war eine interessante Zeit mit Ebbe und Flut. Es gab Zeiten, in denen die Arbeit hektisch war, aber für die Hörer nichts brachte, und Zeiten, in denen das Interesse unserer Hörer wuchs, wo wir eine technische Umwandlung vorgenommen haben. Es freut mich, dass Radio Tirana, albanisch Radio Televizioni Shqiptar, heute einen würdigen Platz unter den Radiosendern einnimmt, nicht nur durch die technologische Verbesserung, sondern auch durch unsere Thematik, die Palette der Programme, welche bei uns angeboten wird. Im Vergleich von vor fünf - sechs Jahren ist das ein enormer Fortschritt.

[weiter auf der nächsten Seite >](#)

Was steht denn heute im Mittelpunkt des Programms von Radio Tirana? Was ist Euer Auftrag, bzw. welche Ziele verfolgt der albanische Staat mit dem staatlichen Rundfunksender?

Der albanische Staat verfolgt keine besonderen Ziele, denn Radio Tirana und das albanische Fernsehen sind seit einigen Jahren öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten. Radio Tirana International, unser Sinfonieorchester und das Satellitenprogramm des albanischen Fernsehens werden zwar finanziell vom Staat unterstützt, aber wir sind unabhängig vom Staat. Zum Glück gibt es viele Politiker, die ihre Werbekampagnen eher bei den privaten Fernsehsendern unterbringen möchten, und so ist der staatliche Druck nicht besonders hoch. Zum Glück spüren wir diesen Druck bei Radio Tirana nicht; ich glaube, beim Fernsehen ist er wahrscheinlich etwas größer.

Wie wird Radio Tirana finanziert?

Durch öffentliches Geld, es gibt Gebühren, und durch Verträge mit Werbung.

Die politische Einflussnahme bei Radio Tirana ist also gering oder nicht vorhanden?

Nicht vorhanden wäre schön, sie ist aber gering. Ich denke, im Fernsehen ist sie ein bisschen größer. Das Problem tritt nur bei den Nachrichten auf. Bei bestimmten Sendungen anderer Thematik, etwa über Renten, Schulen oder die Zivilgesellschaft, spüre ich keinen Druck oder Erpressung.

Nochmals die Frage: was steht denn im Mittelpunkt des Programms von Radio Tirana International?

Wie Du weißt, waren wir bis zum Ende der achtziger Jahre ein politischer Propagandasender, heute steht dagegen die Information im Mittelpunkt. D.h. wir möchten gerne unsere Hörer über Albanien informieren, und zwar nicht nur über albanische Politik, auch Tourismus, Wirtschaftsentwicklung, der EU-Integrationsprozess und vieles mehr stehen im Mittelpunkt unseres Programms. Ich erinnere mich an die Zeit der Achtzigerjahre, da nahmen die Inlands- und Auslandsnachrichten ungefähr die Hälfte der Sendezeit in Anspruch. Heute senden wir nur 5-6 Minuten Nachrichten, dann folgen bestimmte Sendereihen wie: „Wissenswertes über Albanien“ und andere. Informationen aus Albanien stehen im Mittelpunkt unserer Sendung. Außerdem betreuen wir unsere Hörer intensiv mit der „Hörerpост“ und der Reihe „Antworten auf Ihre Fragen“, nach dem Prinzip „Ein Radioprogramm für die Hörer, mit den Hörern“. In diesem Zusammenhang haben wir im Januar ein anderes Jubiläum gefeiert: 25 Jahre Hörer-Klub von Radio Tirana. Vor 25 Jahren, im Januar 1993, haben Sokol Mici und ich diesen

Hörerklub gegründet. Zum Jubiläum gab es einen Contest darüber, wie und was bei Radio Tirana gehört wird. Die Ergebnisse waren sehr interessant. Die Zahl unserer Hörer steigt, obwohl wir die Ausstrahlung auf Kurzwelle eingestellt haben. Fast alle unsere Hörer loben die Nachrichten von Radio Tirana, denn wir sind die einzige Quelle, die regelmäßig aus und über Albanien berichtet. Aber auch einige interessante Sendereihen werden gerne gehört, wie „Wir antworten auf Hörerfragen“, oder „Albaniens Weg zur europäischen Integration“. Beliebte ist natürlich auch die albanische Musik.

Gibt es Reaktionen auf Euren Internetauftritt?

Es gab und gibt auch heute Reaktionen: die Leute reagieren, früher haben sie nur Briefe über die Post an uns geschickt, jetzt schreiben sie uns sehr schnell eine E-Mail.

Woher kommen Eure Hörer, aus dem ganzen deutschsprachigen Raum?

Die meisten sind in Deutschland, dann kommen Österreich und die Schweiz, danach Hörer aus Polen und Schweden. Es ist interessant, auch in Russland gibt es Hörer. Wir bekommen Post aus Spanien, oder aus Brasilien, ja sogar auch aus China und Japan.

In wie vielen Sprachen wird denn noch gesendet?

Zurzeit senden wir in sieben Fremdsprachen: Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Türkisch, sowie zwei Sprachen unsere Nachbarländer: Griechisch und Serbisch.

Das ist ja noch ein umfangreiches Programm!

Ja, wir bewältigen ein relativ großes Programm mit einem sehr kleinen Team, mit mir sind wir insgesamt nur 13 Kollegen.

Diese 13 gestalten das gesamte Auslandsradio-programm? Wer macht denn die journalistische Arbeit und schreibt die Beiträge?



Astrit Ibro (rechts) mit Jochen Blanken.

Meine Kollegen sind Journalisten und gleichzeitig Übersetzer. Nachrichten bekommen wir von unserer Gesamtedaktion, aber dann müssen wir auswählen, welche Nachrichten für uns wichtig sind. Wir suchen bei der albanischen Nachrichtenagentur oder anderen Sendern nach Nachrichten. Unsere Sendereihen schreiben die Kollegen selber. Ich mache in der Woche drei Sendereihen, und zwar für meine Kollegen auf Albanisch: den „Wochenkommentar am Montag“, „Albaniens Weg zur europäischen Integration“ und „Wirtschaftliche Realitäten“. Andere Sendereihen entwerfen meine Kollegen. Für die deutsche Sendung übertrage ich dann die Sendereihen ins Deutsche.

Gibt es bei Euch eine Redaktion, oder wer entscheidet letzten Endes über den Einsatz der Texte?

Eine Redaktion gibt es nicht, wir haben festgelegt, wer welche Rubriken bearbeitet. Für die Texte haben wir eine bestimmte redaktionelle Linie sowohl über die Menge der Sätze als auch über den Blickwinkel, unter dem man die Problematik sieht. Darüber hinaus gibt es keine weitere Einmischung. Die Kollegen verfügen über gute Erfahrungen, sie sind qualifizierte Experten. Jeder der Kollegen ist außerdem zuständig für seine Sprache.

Die meisten sind also schon lange dabei?

Wir haben Leute, die über 20 oder 24 Jahre bei Radio Tirana arbeiten, da braucht man keine Angst zu haben, absichtliche Fehler gibt es nicht, wohl aber technische Fehler, das ist menschlich, das darf man aber nicht so wichtig nehmen.

Wer bearbeitet die deutschsprachigen Sendungen?

In der deutschen Sprache sind wir zu zweit, nämlich Svyetlana Mihali und ich. Dazu haben wir noch eine junge Frau bekommen, sie ist noch in der Vorbereitungsphase, und von daher noch nicht so weit. Wenn Svyetlana in Ruhestand geht, müssen wir noch jemand anderen finden.

Vielleicht kannst du noch etwas über Radio Tirana generell sagen. Welche allgemeinen Programme bietet das Inlands- sowie das Auslandsradio?

Radio Tirana International hat folgende Sendereihen: montags bringen wir Nachrichten, „Pressespiegel“, „Albanien in einer Woche“, „Sportreport am Montag“ und eine Chronik „Kunst und Kultur in Albanien“, dann am Dienstag senden wir neben Nachrichten und Pressespiegel auch „Herausragende Gestalten des albanischen Volkes“ und „Albaniens Weg zur europäischen Integration“. Je nachdem, wie viel Zeit bei jeder Sprache zur Verfügung steht, wechseln sich diese Sendereihen ab. Mittwochs haben wir die von

Foto: Jochen Blanken

unseren Hörern sehr beliebte Sendereihe „Der Hörerbriefkasten“ und ein Programm mit albanischer Unterhaltungsmusik, donnerstags dann „Wissenswertes über Albanien“ und „Wirtschaftliche Realitäten“, freitags „Antworten auf Hörerfragen“ und samstags „Das Samstagsmosaik“ und „Volksmusik aus Albanien“. Für spezielle Länder wie etwa Italien gibt es Sendungen unter dem Namen „Brücken der Freundschaft“ oder „Im albanischen Kalender geblättert“.

Wie lang ist eine Sendung?

Die Sendungen dauern jeweils 30 Minuten oder genauer 28 Minuten.

Und was bringt das albanische Inlandsradio?

Radio Tirana sendet heute vier Programme: Radio Tirana National, das größte Programm, dann gibt es ein zweites Programm, ein Unterhaltungsprogramm, das dritte Programm ist unser Programm, also Radio Tirana International. Darüber hinaus gibt es noch ein viertes Radioprogramm für Musik, eher für klassische Musik. Das Programm des Inlandradios besitzt eine reiche Palette aller Gattungen der Journalistik: Nachrichten, Pressepiegel, spezielle Sendungen über Jugend und Kinder, Schule, Renten, Landwirtschaft usw.

Radio Tirana steht in Konkurrenz zu den Privatsendern; wird es viel gehört?

Was die Hörer hören, ist unterschiedlich. Aber Radio Tirana International ist einmalig: Wir versuchen in 30 Minuten all das zu vermitteln, was den ganzen Tag über an Radio-Nachrichten kommt. Die privaten Sender dagegen haben mehr Werbung und Musik, vor allem ausländische Musik. Der Auftrag von Radio Tirana besteht darin, für breite Schichten der Bevölkerung zu berichten und die Probleme bestimmter Interessengruppen darzustellen. Aus diesem Grunde sind unsere Themen ganz unterschiedlich.

Weißt du, an welcher Stelle der Hörschaft Radio Tirana, also der staatliche Rundfunk, steht?

Was die Radiohörer betrifft, stehen wir nicht an erster Stelle, das ist Top-Albania-Radio, weil viele Leute eher Musik hören. Aber mit der Zeit wächst auch das Interesse an Radio Tirana. Wir bekommen häufig Zuschriften von Taxifahrern oder anderen Leuten im Auto, die nicht nur Musik hören, sondern sich mit Themen und Problemen auseinandersetzen möchten. Musik kann man auch privat hören, kann man in bester Qualität auch selbst auswählen.

Gibt es im Inlandsradio beliebte Sendungen, die die Leute besonders gerne hören? Gibt es noch so bekannte Sendungen wie früher, die damals alle gehört haben?

Ja, so etwas gibt es, zum Beispiel über die Probleme im Schulwesen. Dazu kommen natürlich auch diese direkten Sendungen, bei denen die Hörer selbst anrufen und reagieren. Sehr beliebt ist im Moment ein Programm „Nostalgie für die Musik“, es läuft gegen Mittag. Darin vermittelt ein Kollege, der selbst Musiker ist, nach und nach alle Lieder aus unserem Archiv seit dem ersten Liederfestival von Radio Tirana 1962. Die Leute hören das Programm gerne, sie äußern ihre Wünsche, was sie gerne hören möchten, und das ausgewählte Lied wird mit zusätzlichen Informationen angereichert. Natürlich kann ich nicht das gesamte Programm von Radio Tirana National überblicken. Zum Beispiel gibt es noch die Sendung „Medizinische Ratschläge“, eine Gesundheitssendung. Dazu wird ein Arzt ins Studio eingeladen und beantwortet die Fragen unserer Hörer. Und jede Woche kommt auch ein Facharzt, einer spricht über Augen, ein anderer über den Magen, der dritte über dies und jenes, usw.

Das ist auch bei uns in Deutschland sehr beliebt.

Daran gibt es bei uns in Albanien großes Interesse, nur vor 3-4 Jahren gab es solche Sendungen leider noch nicht.

Wie siehst Du denn die Zukunft, sowohl von Radio Tirana National, wie auch International?

Ich glaube, es wird mit uns weitergehen, wir sind sicher. Eines unserer Probleme waren die Sendeanlagen, sie waren alt, und die Kosten ihrer Unterhaltung waren hoch. Heute dagegen kostet die Unterhaltung eines Radios nicht sehr viel. Insofern kann man nicht beklagen, dass dafür viel Geld ausgegeben wird. Auf der anderen Seite haben wir die Digitalisierung in unserem Hause nahezu abgeschlossen. Wir haben mehr Programme und Kanäle, und ich glaube, für alle diese Sendungen und Programme brauchen wir neue Arbeitskräfte, das hat auch der Generaldirektor Thoma Gëllçi kürzlich angesprochen.

Wie groß ist denn der gesamte Stab von Radio Tirana und im albanischen Fernsehen?

Insgesamt sind wir bis zu 800 Beschäftigte. Aber dazu gehören auch die lokalen Sender wie Radio Korça, Radio Shkodra, Radio Kukësi. Fachpersonal und Journalisten sind es nicht sehr viele, aber wir haben eine große Bürokratie. Zum Beispiel beschäftigen wir viele Wächter, die unsere Sendeanlagen rund um die Uhr bewachen, auch sie gehören zu unserem Personal.

Gibt es eine politische Diskussion über die Einschränkung oder gar die Abschaffung der staatlichen Medien? In Deutschland wird immer wieder der Vorwurf erhoben, dass die staatlichen Medien subventioniert würden, die privaten dagegen nicht. Das solle geändert werden.

Diese Frage wird bei uns jetzt nicht gestellt, insofern haben wir dieses Dilemma (noch) nicht. Auf politischer Ebene wurde allerdings diskutiert, dass Radio Tirana, das albanische öffentlich-rechtliche Fernsehen verbessert werden müsse, es müsse dem Publikum dienen. Auf diesem Weg befinden wir uns.

Und wie lange wirst Du, Astrit, noch als Direktor arbeiten?

Wenn ich gesund bleibe, bis zum Ende meiner Dienstjahre.

D.h. diese Arbeit macht Dir Spaß?

Ja, die Arbeit macht mir Spaß, das ist klar. Aber ich fühle mich nicht als Leiter des Auslandsradios. Ich habe hier mit 24 Jahren angefangen, und so lebe ich mit dem Radio, ich kenne alle Kollegen, bin mit ihnen befreundet. Praktisch mache ich alles, ich schreibe selber Beiträge und Nachrichten und verlese diese im Studio. Das ist die Arbeit, die ich am besten beherrsche, und die ich gern mache. Wenn es immer nur Sitzungen und bürokratische Arbeit gäbe, würde ich mich nicht wohl fühlen.

Du liebst die Arbeit mit den Hörern, direkt am Mikrofon?

Die Kontakte zu den Hörern finde ich interessant. Da es keine Zensur mehr gibt, können wir heute alle möglichen Fragen beantworten. Und deshalb freue ich mich auch darüber, dass viele unserer Hörer zu Freunden geworden sind.

Das ist ein schönes Schlusswort. Ich wünsche Dir weiter viel Erfolg.

Ich freue mich, wenn ich etwas für mein Radio und mein Land tun kann. Radio Tirana kann viel beitragen denn Albanien ist für viele Ausländer immer noch ein weißer Fleck auf der Landkarte.

Immer noch?

Ja und nein – heute sind wir nicht mehr ganz so weiß. Es ist gut, dass es viele Informationen aus und über Albanien gibt, dass Albanien auch von anderen entdeckt wird, freut mich besonders.

Vielen Dank für das Gespräch.

Der deutsche Dienst von Radio Tirana und die Rolle deutscher Sprecher und Übersetzer

Jochen Blanken



Radio Tirana, QSL-Karte vom 30. 11. 1967

Die erste deutschsprachige Sendung hat Radio Tirana am 11. August 1952 ausgestrahlt, sie dauerte nur 15 Minuten. Die deutschen Sendungen werden kurzzeitig auf eine halbe Stunde erweitert, am 16. September 1953 jedoch völlig eingestellt. Erst im Oktober 1964, nach dem Bruch mit der Sowjetunion und ihren Vasallen, wird erneut ein deutsches Programm eingeführt. (Rainer Pinkau: Radio Tirana, Göttingen) Wer damals die deutsche Redaktion gebildet hat, ließ sich bisher nicht feststellen.

Im Zuge einer Neuorganisation des Radios im Juli 1969 wurde die Direktion des Auslandsradios, als eine von fünf Direktionen, eingerichtet. Der Direktor war Kiço Pandeli. In der deutschen Redaktion arbeiteten u. a. Robert Shvarc (Schwarz), Erika Përmeti und Waltraud Bejko.

Schon 1973 wurden für die Auslandshörer folgende Sendereihen eingerichtet: „Die kapitalistische Welt in Fäulnis“, „Die Sowjetunion – ein kapitalistischer Staat und imperialistische Macht“ und „Die Revolution, das Bestreben der Völker“. 1981 wurden

aus Anlass des 40. Jahrestages der Gründung der PAA weitere Sendereihen eingerichtet. „Durch die Jahre des sozialistischen Aufbaus“, „Jahre der Kämpfe, Jahre der Siege“, „Der Marxismus-Leninismus, eine immer neue wissenschaftliche Lehre“. Das Sendeschema von 1985 ist auf Seite 24 zu sehen.

An Silvester 1973/74 wurden die Studenten Astrit Ibro und Sokol Mici nach Peking zum Deutschlernen geschickt. Beide wurden schließlich im April 1978 als Redakteure und Übersetzer bei Radio Tirana eingestellt, wo sie viele Jahre lang gearbeitet haben.

Kiço Pandeli, alter Partisan, langjähriger Direktor des Auslandsradios.

Foto: Jochen Blanken



In ihrem Buch „Albanien, mein Leben“ schildert Waltraud Bejko ihre Arbeit bei Radio Tirana (S. 198 ff):

„1970 entdeckte mich Radio Tirana. Ich lebte nun schon über zehn Jahre in Albanien und hatte ganz gut albanisch gelernt. Als der Direktor von Radio Tirana auf der Suche nach Übersetzern und Sprechern für seine fremdsprachigen Sendungen Fieri besuchte, erfuhr er von meiner Existenz ... Im März 1971 wurde meinem Mann mitgeteilt, dass für mich eine Arbeitsstelle vorhanden sei, was in Albanien sehr wichtig war. Ohne den Verdienst der Ehefrau sah es im Familienbudget schlecht aus ... So stellte ich mich am 16. August bei Radio Tirana vor ...

Ich musste nun viele deutsche Bücher lesen, weil mir in den zehn Jahren Abgeschiedenheit nur wenige deutsche Schriften in die Hände gefallen waren. Das ständige Stieren in die Wörterbücher und die blass vervielfältigten Texte, die wir übersetzen sollten, strengte meine Augen an. Ich musste zwei Dinge gleichzeitig lernen: Maschine schreiben und übersetzen. In sechs Monaten sollte ich eine volle Sendung übernehmen. Das bedeutete zehn DIN A4 Seiten in wenigen Stunden fertig zu haben. Mit der deutschen Formulierung hatte ich kein Problem, obwohl es viele unbekannte Wörter gab. Ich bimste fleißig neue Vokabeln und legte mir Vokabelhefte an. Damals gab es kein albanisch-deutsches bzw. deutsch-albanisches Wörterbuch; wir behelfen uns mit den Lexika für andere Fremdsprachen, mir halfen die für Russisch. Auch mit unseren polnischen Kollegen im Zimmer arbeitete ich gut zusammen. Bei ganz schwierigen Ausdrücken gingen wir auf Ratsuche zu den „Engländern“ und „Griechen“ die in ihren Wörterbücher nachsahen. Dadurch ging uns wertvolle Zeit verloren ...

Unsere Arbeitszeit begann 7:30 Uhr morgens, und um 11:30 Uhr musste die erste, um 13:00 Uhr die zweite und um 19:00 Uhr die dritte Sendung fertig zum Aufnehmen sein. Wir, meine zwei Kollegen und ich, arbeiteten in zwei Schichten, mussten flink und hochkonzentriert arbeiten. Denn häu-



Sokol Mici, Astrit Ibro, 1985 in der deutschen Redaktion.



Fotos: Jochen Blanken

fig bekamen wir die Artikel mit Verspätung und konnten kaum Vorarbeit leisten. Wir beschwerten uns über das große Pensum, das in kurzer Zeit fertig sein musste, zulasten der Qualität. Man hielt uns dagegen, das gesprochene Wort würde im Winde verwehen! Es kam ihnen gar nicht auf Qualität an. Nur der Plan sollte erfüllt werden. Um die sprachliche Qualität zu verbessern, beteiligten sich an den Sendungen Lektoren der marxistisch-leninistischen Gruppen. Nachdem alle qualifizierten Übersetzer nach dem bösen Jahr 1975 „wegrationalisiert“ waren, musste die Sendung umgemodelt werden.... Wir Ausländerfrauen wurden damals ungeheuer ausgebeutet; wir mussten unentwegt die Propagandatrommel rühren.

Was kam dabei heraus? Manchmal brachte man mir deutsche Leserbriefe, um sie ins Albanische zu übersetzen. Ich freute mich natürlich, sie zu lesen, aber ganz selten waren es Briefe, die die Sendungen wegen ihres Inhalts lobten. In der ersten Zeit habe ich auch Sendungen gesprochen, bis wir Verstärkung von gut ausgebildeten Deutschen erhielten, die die Qualität unserer einfach so hingeknallten Texte verbesserten ...

Mit und über diese Leserbriefe erschienen Artikel in der zentralen Presse. Beim Lesen derselben keimte oft der leise Verdacht in mir auf, dass diese für die albanische Öffentlichkeit zurecht frisiert wurden ...

Im Radio hatten wir meistens Kommentare, Notizen, Nachrichten und

Begleittexte zum sonntäglichen Musikprogramm, sowie Beschreibungen und wissenschaftliche Texte zu übersetzen. Nach einiger Zeit kannten wir deren Verfasser und freuten uns, wenn es ein guter Autor war, der uns mit interessanten Ausführungen in Atem hielt, obgleich die gut formulierten Sätze seiner Schriften manchmal schwierige Ausdrücke enthielten. Dann war man auch mit ganzer Seele bei der Sache, doch leider mussten wir uns oft mit den Ergüssen unbegabter Redakteure abplagen.

Weil wir in zwei Schichten arbeiteten, waren vormittags und abends meistens noch eine Kollegin der polnischen und tschechischen Sendungen im Zimmer zugegen, mit der wir im Notfall unsere Gedanken austauschten. Nach der Aufnahme mussten wir dann bis Arbeitsschluss noch fleißig den Sonntag bzw. Montag vorbereiten, an dem eine Person gleich zwei Sendungen machen musste ...

Das ganze Jahr 1975 über donnerte es am politischen Himmel Albanien. Im Juni 1975 kam der Beschluss des Politbüros der PAA heraus, der zur Intensivierung des Kampfes gegen den Bürokratismus aufrief ...

Wir Übersetzer der Auslandsabteilung von Radio Tirana setzten große Hoffnungen in Todi Lubonja. Er wollte uns bessere Arbeitsbedingungen schaffen und Neuerungen einführen. Wir wollten ihn in seinen Bestrebungen unterstützen, und ich sprach mich sogar auf einer Belegschaftsversammlung

mit einem ZK-Delegierten für seine Neuerungen aus. Da hieß es plötzlich, man habe ihn abgesägt und ihm Liberalismus und Verrat vorgeworfen. Unser Direktor wurde also als Verräter gebrandmarkt! Das schien bereits vor der Versammlung festzustehen. Ein Kollege sagte mir vertraulich, ich sei in meinem Diskussionsbeitrag zu weit gegangen, womit er wahrscheinlich meinte, dass ich Lubonja zu sehr lobte.

Die Lage im Radio war äußerst gespannt. Jeder wurde unter der Lupe beurteilt, ob er nicht bürgerlich-revisionistische Merkmale habe. Die Kleidung wurde kritisch betrachtet. Wenn sie ein bisschen Fantasie aufwies, bekam man gleich etwas angehängt. Das war ein Affentheater, wenn man sich für eine Tasche zu viel an Hemd, Bluse oder Hose rechtfertigen musste, bloß weil dies als westliche Mode verschrien wurde. Ich bemühte mich, nicht aufzufallen, sonst hingen einem die Schakale am Hals und ließen einen nicht mehr los. So erging es einem netten jungen Mädchen, das lange Hosen und eine sehr lange Weste darüber trug. Man ekelte sie buchstäblich aus dem Radio hinaus. (Seite 218)“

In seiner „Geschichte des albanischen Rundfunks und Fernsehens“ schreibt Këlliçi: „Um das künstlerische Niveau der Auslandssendungen von Radio Tirana zu heben, wurde, auf Initiative des Zentralkomitees und seines Ersten Sekretärs Enver Hoxha persönlich, gefordert, dass Marxisten-Leninisten aus Westeuropa nach Albanien kommen

SENDESCHEMA RADIO TIRANA, NOVEMBER 1985

Radio Tirana bringt in seinen täglichen Sendungen in deutscher Sprache neben den Nachrichten aus aller Welt, Beiträge, Reportagen und Notizen über politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen der Entwicklung des Lebens im Lande und der internationalen Situation, auch eine Anzahl von Sendereihen, in denen systematisch und ausführlich über verschiedene Aspekte des albanischen und internationalen Lebens berichtet wird. Ich gebe Euch einen kurzen Überblick darüber:

Montag	I. Pr.	Das Musikprogramm
	II. Pr.	Die marxistisch-leninistische Weltbewegung wächst und erstarkt
Dienstag	I. Pr.	
	II. Pr.	Die kapitalistische Welt – eine Welt der Rückschläge
Mittwoch	I. Pr.	Geschichtliche und kulturelle Traditionen des albanischen Volkes
Donnerstag	I. Pr.	Im Kampf um nationale und soziale Befreiung
Freitag	I. Pr.	Albanien – das Land, in dem der wahre Sozialismus aufgebaut wird
	II. Pr.	Wir antworten auf Hörerfragen
Samstag	I. Pr.	Die Musikseite
	II. Pr.	Kunst und Kultur im sozialistischen Albanien
Sonntag	I. Pr.	Wissenswertes über das sozialistische Albanien
	II. Pr.	Der Marxismus-Leninismus – eine immer junge und wissenschaftliche Lehre

Neben diesen Sendereihen werden je nach Anlass auch folgende **Sendereihen** ausgestrahlt:

- Im albanischen Kalender geblättert
- Hervorragende revolutionäre Ereignisse und Gestalten
- Hervorragende Gestalten der fortschrittlichen Weltkunst
- Eindrücke aus dem sozialistischen Albanien

Unser I. Programm im Winter:

Um 13.00, um 14.30, um 16.00 und um 19.00 auf den Frequenzen 9375 MHz im 32 Meterband, 7310 Mhz im 41 Meterband und um 19.00 auch auf der Frequenz 1395 kHz, 215 Meter

Unser II. Programm im Winter:

Um 21.30 und um 23.00 auf den Frequenzen 6080 KHz im (?) Meterband, 7310 kHz im 41 Meterband; 1458 kHz 200 Meter und schließlich um 6.00 auf den Frequenzen 9375 kHz im 32 Meterband, 7310 kHz im 41 Meterband sowie 1395 kHz 215 Meter

sollten. Diese sollten sich mit Übersetzen, Lesen und Redigieren der Auslandssendungen beschäftigen.“

Einer der ersten war ein Erich van Prag aus Belgien, ein „bekannter Marxist-Leninist“, der in der Überzeugung gekommen sei, in Albanien läge das „Kommunistische Paradies“. Davon war er anscheinend schnell geheilt, denn schon im März 1965 beschwert er sich über die niedrige Bezahlung, die schlechten Bedingungen im Hotel Dajti, wo er untergebracht war, die mangelhafte Ernährung usw. Im Laufe der Zeit kamen Marxisten-Leninisten aus Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland, England, Neuseeland u. a.

Këlliçi zitiert aus einem albanischen Aktenvermerk von 1979: „Gegenwärtig gibt es 21 Ausländer aus acht verschiedenen Ländern der Welt, die übersetzen und selbst schreiben. Mit

diesen werden Kurse in albanischer Sprache sowie theoretische Kurse bei der Parteschule und Besuche bei Arbeits- und Produktionszentren durchgeführt.“ (S. 184)

Er führt weiter aus: „Um das Niveau unserer Sendungen für das Ausland innerhalb der Redaktion des Auslandsradios zu heben, haben marxistisch-leninistische Freunde von Albanien bei uns gearbeitet, welche redigierten, übersetzten und das Material gemäß ihrer Sprache am Mikrofon vortrugen. Die Bearbeitung des Materials durch sie war gut. Um möglichst gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, gab der Ministerrat am 13.3.1978 die Anweisung, dass die beim Radio ausländischen marxistisch-leninistischen Beschäftigten wie ausländische Delegationen behandelt werden, das galt für Touristenvisa, Kennenlernen des Landes, Mittag- und Abendessen bei Festen. Zu diesem Ziel

stockte die Generaldirektion des albanischen Rundfunks und Fernsehens im Jahre 1978 die Fonds für freie Devisen auf 120.000 Lekë auf. Außerdem gab es Erleichterungen durch die Zahlung von Fahrgeldern „für Parteizwecke“ in ihre Heimatländer oder, wenn sie nach Hause fuhren, wie für den Umtausch ihrer Ersparnisse. Auf der anderen Seite wurde aus Sparsamkeitsgründen den Mitarbeitern des Auslandsradios insbesondere den Sprechern, Übersetzern und Beobachtern möglichst wenig bezahlt.“

Von der „deutschen Bruderpartei“, der KPD/ML (gegründet 1968/69), kamen im Jahre 1972 die ersten Marxisten-Leninisten, zwei Ehepaare, nach Albanien. Der Aufenthalt der Deutschen dauerte in der Regel drei Jahre, dann wurden sie abgelöst. Bis 1991 haben insgesamt 20 Deutsche aus Westdeutschland in Tirana bei Radio Tirana, den beiden Staatsverlagen und als Deutschlehrer gearbeitet. Ab 1986 hat die Deutsch-Albanische-Freundschaftsgesellschaft diese Stellen vermittelt. Anfangs wurde versucht, diesen Auslandseinsatz zu verschleiern, die deutschen MLer erhielten Decknamen, die Post ging jahrelang an einen nicht existierenden „Georg Merkel“

In den siebziger und achtziger Jahren waren jeweils zwei deutsche Ehepaare in Albanien tätig. Zwei von ihnen arbeiteten bei Radio Tirana, eine/r hat an der Fremdsprachenmittelschule bzw. Universität Deutsch unterrichtet, und der/die vierte Deutsche hat im Verlag „Naim Frashëri“ als Redakteur und Übersetzer gearbeitet. Daneben mussten in ihrer „Freizeit“ noch die Artikel der beiden monatlich auf Deutsch erscheinenden Zeitschriften „Albanien heute“ und „Neues Albanien“ bearbeitet werden. Der ziemlich privilegierten Stellung der Deutschen stand eine anstrengende und intensive Arbeit auch spät abends und am Wochenende gegenüber.

Die Sendungen wurden von albanischen Journalisten verfasst und anschließend in die verschiedenen Fremdsprachen übersetzt. Solange die deutschen Mitarbeiter nicht selbst



Im Aufnahmerraum 1986.

Foto: Jochen Blanken

übersetzt haben, wurden die Texte von den albanischen Übersetzern in der deutschen Redaktion übersetzt, anschließend von den Deutschen sprachlich korrigiert. Die deutschen Muttersprachler haben diese Texte dann auf Band gesprochen. Während der Aufnahme war immer ein „Beobachter“ (vëzhgues) anwesend, der anhand des Manuskripts die Aufnahme verfolgte und jede auch noch so kleine Abweichung sofort unterband. Diese Beobachter konnten ihre Rolle jedoch nicht so gut wahrnehmen, da sie der deutschen Sprache nicht allzu mächtig waren. Die Aufnahmen wurden dann zu den vorgesehenen Sendezeiten übertragen. Zwischen den deutschen Sprechern und den Technikerinnen an den Bändern entwickelte sich häufig ein freundschaftliches Verhältnis.

Nur in seltenen Fällen haben die Deutschen eigene Beiträge, z. B. zur Würdigung wichtiger deutscher Persönlichkeiten, oder Auszüge aus dem Parteiorgan „Roter Morgen“ beige-steuert. Die Grundgedanken des albanischen Weges haben sie unterstützt. Dennoch haben sie immer wieder versucht, propagandistische Entgleisungen und allzu schematische Aussagen zu entschärfen. So wurde zum Beispiel die Behauptung „die deutsche Arbeiterklasse leidet Hunger“ auf Protest hin in der deutschen Sendung gestrichen, in den Sendungen aller anderen Fremdsprachen allerdings beibehalten.

Vor allem im Kulturbereich wurden die Vorschläge der ausländischen Mitarbeiter bei der Themenauswahl berücksichtigt. Im Laufe der Jahre konnten die Sendungen auch etwas aufgelockert werden, etwa durch die Aufnahme des Wetterberichts oder der Sportergebnisse. Einmal im Jahr gab es eine Versammlung, bei der der Direktor, die Programmabteilung und die Journalisten die Jahresbilanz diskutierten und verabschiedeten. Daran nahmen meistens auch die deutschen Mitarbeiter teil. Dafür wurden von ihnen jedes Jahr längere Ausführungen vorgetragen, die Kritik und Verbesserungsvorschläge enthielten. Davon wurde aber nur sehr wenig umgesetzt.

Die Ausländer wurden von Albanien bezahlt. Këlliçi zitiert aus einer Anweisung des Finanzministeriums vom 9.1.1965, wonach der Lohn eines ausländischen Redakteurs 15.000 (alte) Lekë im Monat plus 2000 für jedes weitere Familienmitglied betragen sollte, davon sollten 35 % in Devisen ausbezahlt werden. Im Rahmen des im Jahr 1975 ausgerufenen „Kampfes gegen den Bürokratismus“ wollten die Ausländer beim Radio auch ihren Beitrag leisten und schlugen vor, ihren Lohn um ein Drittel zu senken und auf die Auszahlung von Devisen ganz zu verzichten. Daraufhin bekamen sie nur noch 950 (neue) Lekë plus 200 für jedes weitere nicht arbeitende Familienmitglied pro Monat. Sie gehörten aber nach wie vor zu den höchsten

Lohngruppen in Albanien, ihr Einkommen entsprach dem eines Universitätsprofessors.

Die neu ankommenden Deutschen erhielten sofort einen intensiven Albanisch-Sprachkurs durch eine/n Privatlehrer/Lehrerin. Da mit Ausnahme der Diplomaten der DDR-Botschaft, zu denen es aus politischen Gründen keinen Kontakt gab, keine weiteren Deutschen in Albanien lebten, war die tägliche Verkehrssprache auch unter den Ausländern Albanisch. Dadurch und durch ihre tägliche Arbeit als Übersetzer haben diese Mitarbeiter recht schnell sehr gut Albanisch gelernt. Nach der Wende gehörten sie zu den wenigen Deutschen, die die albanische Sprache beherrschten und waren damals als Übersetzer und Dolmetscher sehr gefragt. Auf freiwilliger Basis haben die meisten von ihnen an der Parteschule in Tirana einen etwa einjährigen Grundkurs in Marxismus-Leninismus absolviert. Ihnen war es wichtig, die Theoretiker des Sozialismus einschließlich der Werke von Enver Hoxha gründlich zu studieren.

Nachdem die Deutschen zunächst in einem albanischen Wohnblock an der Lana einquartiert worden waren, wur-

Hört die revolutionären Sender!

ACHTUNG! Auf vielfachen Hörerwunsch sendet Radio Tirana für die deutschen Hörer die Sendung von 21.30 bis 22.00 Uhr nun auch auf Mittelwelle 215 Meter. Damit wird nun auch das Programm, das für Westdeutschland bestimmt ist, auf Mittelwelle ausgestrahlt.

Wie bekannt, sendet Radio Tirana täglich acht mal drei verschiedene Programme.

UHRZEIT	WELLENLÄNGE
Das 1. Programm	
13.00 - 13.30	32 und 41 Meter
16.00 - 16.30	32 und 41 Meter
19.00 - 19.30	32 und 41 Meter
Das 2. Programm	
14.30 - 15.00	32 und 41 Meter
18.00 - 18.30	32 und 41 Meter
21.30 - 22.00	41 und 50 Meter und 215 Meter Mittelwelle
Das 3. Programm	
6.00 - 6.30	41 und 50 Meter und 206 Meter (Mittelwelle)
23.00 - 23.30	41 und 50 Meter und 215 Meter (Mittelwelle)

32 Meterband entspricht 9,26 Mhz
41 Meterband entspricht 7,23 Mhz
50 Meterband entspricht 5,95 Mhz
215 Meter entspricht knapp 1.400 kHz (Mittelwelle)
206 Meter entspricht 1.456 kHz.

RADIO PEKING
19.00 - 19.30 Immer: 43,7 - 42,8
21.00 - 22.00 und 26,2 Meter

Roter Morgen, 9. 3. 1974.



Grupi i vilave

Foto: Jochen Blanken

den alle ausländischen Mitarbeiter ab 1977 gemeinsam in der „Grupi i vilave“ an der Rruga Elbasani untergebracht. Dort standen neun zweistöckige Holzhäuser, die auch als „vilat gjermane“ bezeichnet wurden, weil sie in den späten fünfziger Jahren von der DDR zur Unterbringung ihrer Spezialisten errichtet worden waren und mit ihren spitzen Giebeln ein typisch deutsches Aussehen hatten.

Für den Sicherheitswahn des albanischen Staates war die Unterbringung in der „Grupi i vilave“ mit Vorteilen verbunden. Die Anlage war umzäunt, am Tor stand eine Wache, die alle unerwünschten albanischen Besucher abwies, und den gesamten Zugang zu dem Gelände kontrollierte. Zudem waren dort die Ausländer unter sich, lebten, arbeiteten und verbrachten ihre Freizeit gemeinsam, sodass es nur sehr wenige Kontakte zu der albanischen Bevölkerung gab. In jedem dieser neuen Häuser arbeitete eine albanische Haushaltshilfe, die für die Ausländer das Haus in Ordnung hielt, sauber machte und kochte. Familien mit Kindern hatten sogar zwei Personen als Hilfe im Haushalt. Dazu kamen Handwerker für die Instandhaltung der Häuser und Gärtner für die Außenanlagen. Die Belegung dieser Häuser wechselte im Laufe der Jahre. Nachdem es Differenzen mit der französischen und türkischen „Bruderpartei“ gegeben hatte, wurden deren Vertreter abgezogen. 1985 wohnten in der Grupi i vilave Brasilianer, Deutsche, Kolumbianer, Portugiesen, Schweden und Spanier.

Einige Ehepaare haben in Albanien Kinder zur Welt gebracht. Sie berich-

teten von katastrophalen medizinischen und hygienischen Umständen in der Geburtsklinik von Tirana. Für einige Frauen war die Niederkunft ein traumatisches Erlebnis. Andere haben minderjährige Kinder gehabt, diese gingen in einen albanischen Kindergarten bzw. in eine albanische achtjährige Schule. Alle ausländischen Schulkinder kamen in die Schule „Kosova“ in der Nähe des Radios. Über die Kinder konnten doch einige private Kontakte zu Albanern geknüpft werden.

In Anbetracht der prekären Wirtschafts- und Versorgungslage in Albanien war die Versorgung der ausländischen Mitarbeiter sehr gut. Ungefähr zweimal in der Woche konnten diese ihre Lebensmittelbestellungen aufgeben, das Gewünschte wurde in dem nicht-öffentlichen Diplomatenladen für sie eingekauft und geliefert. Dort gab es ausschließlich albanische Pro-

dukte und nicht immer alles, was das Herz beehrte. Doch gab es keine Mengenbeschränkungen bei Milch, Fleisch/Fisch, Butter, Kaffee usw. Deshalb wurden die Haushaltshilfen bei den ausländischen Mitarbeitern, die nur rationiert Mengen bekamen, ab und zu auch mit Lebensmitteln versorgt.

Alle Deutschen wollten das „reale Leben“ in Albanien kennenlernen und beschwerten sich immer wieder über die soziale Isolation. Private Kontakte zu Albanern waren grundsätzlich unerwünscht. Sie beschränkten sich weitgehend auf die engeren albanischen Mitarbeiter. Selbst diese mussten, etwa wenn sie zu einer Geburtstagsfeier eingeladen wurden, beim Direktor des Auslandsradios eine Genehmigung dafür einholen, dass sie die Deutschen privat besuchen durften. Auch wenn hin und wieder albanische Kollegen oder auch Studenten, die Deutsch lernten, in die „Grupi i vilave“ kamen, waren Gegenbesuche in albanischen Familien generell untersagt.

Die Ausländer hatten eine Aufenthaltsgenehmigung für Tirana, für Fahrten ins Land benötigten sie eine Fahrerlaubnis (leje qarkullimi), die sie meistens problemlos bekamen. Damit wurden den Ausländern viele Möglichkeiten geboten, das Land kennen zu lernen. Auch da waren gemeinsame Gruppenausflüge die bevorzugte



Einkaufswagen in der Grupi i vilave

Foto: Jochen Blanken

Aktivität. Anlässlich der staatlichen Feiertage, 1. Mai, Frauentag, Nationalfeiertag, Neujahr und zu besonderen Anlässen wie Parteitag oder anderen Kongressen wurden zwei bis dreitägige Ausflüge organisiert. Sie führten meistens in die gewerkschaftlichen Erholungsheime oder Albturist-Hotels. Auf Wunsch der Ausländer wurden aber auch entlegene Ziele einbezogen wie etwa Theth, Valbona, Dardha oder die Lura-Seen. Im Sommer fuhr man am Wochenende meist nach Durrës an den Strand. Auch diese privaten Unternehmungen mussten angemeldet und genehmigt werden. Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln wurden nicht gerne gesehen, den Ausländern wurde regelmäßig ein kleiner Fiat Polski mit Chauffeur zur Verfügung gestellt mit der Begründung: „Unseren ausländischen Gästen können wir die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht zumuten.“ Für ihren 14-tägigen Sommerurlaub stand allen Ausländern am Strand von Dur-

rës eine eigene kleine Villa zur Verfügung.

Die ausländischen Mitarbeiter bekamen durch den fehlenden Kontakt mit der Bevölkerung und die Furcht der Menschen, auch nur ein politisch falsches Wort zu sagen, nur spärlichen Einblick in die soziale und politische Realität des Landes. Dennoch genügten die Eindrücke, dass die Ausländer desillusioniert wurden. In einer späteren Befragung sagte einer der Betroffenen: „In Albanien habe ich mich politisch von Albanien entfernt.“ Insbesondere die ungeklärten Umstände des „Selbstmordes“ des Ministerpräsidenten Mehmet Shehu 1981 haben die damaligen Deutschen schockiert. Einige von ihnen haben nach dem Aufenthalt ihre Unterstützung für die KPD/ML aufgegeben. Eine andere deutsche Mitarbeiterin sagte später: „Was mir aber auch damals schon sauer aufstieß, war die Haftung der ganzen Familie für das Fehlverhalten eines

Mitglieds, das hielt ich nie für richtig. Auch dass die Albaner Angst davor haben mussten, privaten Kontakt mit uns zu halten, war für uns eigentlich unverständlich.“ Eine andere Erinnerung war: „Dass wir überwacht wurden, habe ich dann zum Schluss auch ganz stark gemerkt, als ich irgendwie ein Problem hatte, da hat der Mann aus der Telefon-Verbindung mit mir gesprochen, ganz familiär. Also wir wurden überwacht; aber eigentlich habe ich gedacht, dass wir das nicht werden, weil wir ja von einer kommunistischen Bruderpartei waren, und ich dachte, wir sind Freunde, aber das war nicht so.“

Die letzten deutschen Mitarbeiter von Radio Tirana haben auf Seiten der Demokratie-Bewegung gestanden und die Geschehnisse beim Sturz des sozialistischen Systems mit großer Sympathie intensiv verfolgt. 1991 haben die letzten deutschen Mitarbeiter das Land verlassen.

Fjalori Enciklopedik Shqiptar, Tirana 1985, S. 902 f

Eintrag: Radio-Tirana

Das wichtigste Zentrum in der Volksrepublik Albanien (RPSH), welches Radiosendungen vorbereitet und verbreitet, Teil des Albanischen Rundfunk- und Fernsehens. Die ersten radiophonischen Übertragungen in Albanien begannen am 28. 11. 1938 mit einer kleinen Station mit Kurzwellen. R. T. nahm am 27. 11. 1944 regelmäßige Programme im freien Albanien auf. Am 28. 11. 1944 übertrug es direkt das Volksmanifest und die Rede des Genossen Enver Hoxha aus Anlass des Unabhängigkeitstages und der Ankunft der Demokratischen Regierung in Tirana. Bis 1950 wurden 7,5 Stunden Programm auf Albanisch und 4 Stunden in Fremdsprachen übertragen. Im Jahr 1952 wurde die Radiostation aufgebaut mit Mittel- und Kurzwellen, die auf allen Kontinenten empfangen werden.

R. T. sendet pro Tag 18 Stunden Programm in Albanisch und 82 Stunden in 20 Fremdsprachen.

Fjalori Enciklopedik Shqiptar, Tirana 2009, Band 3, S. 2195

Eintrag: Radio-Tirana (1938 -)

Nationales Radio der Republik Albanien (RSH), welches Radiosendungen vorbereitet und verbreitet, Teil des Albanischen Rundfunk- und Fernsehens. Die ersten radiophonischen Übertragungen in Albanien begannen am 28. 11. 1938 in den Gebäuden des Rathauses von Tirana über einen Kurzwellensender, der in Laprakë errichtet worden war. Der erste Direktor von RT war der Journalist Gj. Bubani. Gesendet wurde täglich von 13.00 – 14.00 und von 19.00 – 20.45. Bis 1950 wurden 7,5 Stunden Programm auf Albanisch und 4 Stunden in Fremdsprachen übertragen. 1952 trat der neue Kurz- und Mittelwellensender in Kashar in Tätigkeit.

Neben Radio Tirana wurde 1941 in Korça auch der erste lokale Radiosender eingerichtet, 1945 wurden Radio Shkodra und Radio Gjirokastra aufgebaut, 1959 dann Radio Kukës. Im Jahre 1962

wurde das Symphonieorchester gegründet und das Liederfestival durchgeführt, das sich zu einer jährlichen Veranstaltung entwickelt hat. 1965 begannen die Übertragungen aus dem heutigen Gebäude von Radio Tirana, und sein Archiv wurde ausgebaut. Zwischen 1970 und 1980 sind sehr starke Sendestationen in Shijak, Fllaka, Cërrik usw. errichtet worden. Im Jahre 1989 sendete RT 128 Stunden pro Tag für die Hörer innerhalb des Landes, die Auslandsalbaner und in 17 Fremdsprachen.

Nach 1990 wurde RT zu einem freien Medium von informativem, erzieherischem und unterhaltendem Charakter reformiert. An der Qualität der Übertragung der Programme wurden Verbesserungen vorgenommen: Für die Inlandshörer sendet RT das erste und das zweite Programm in FM-Stereo sowie ein drittes Programm auf Kurz- und Mittelwelle sowie auf Satellit für die Auslandsalbaner und die ausländischen Hörer (in 7 Sprachen). Zudem wurden Radio „Shkodra“, „Gjirokastra“ und „Kukës“ mit Sendeanlagen und Fernsehstudios ausgestattet, die mit den Zentralstudios des Albanischen Radio und Fernsehens in direkter Verbindung stehen. RT wurde der Orden „Ehre der Nation“ verliehen. (Text: Petro Lati)

Radio Tirana und ich

Volker Willschrey

Seit meiner Kindheit hat mich Albanien ganz besonders interessiert, ein Land, das damals kaum jemand bereist hatte und das so sehr isoliert war. Es gab so gut wie keine Informationen darüber.

Mein leidenschaftliches Hobby, das Sammeln von Ansichtskarten, das ich seit 1959 betreibe, war ein weiterer Impuls, dass ich mich mit Albanien beschäftigte. Ich hatte es binnen weniger Jahre geschafft, Ansichtskarten von allen europäischen Hauptstädten zu erhalten und erweiterte mein Sammelinteresse auch auf die Hauptstädte von Ländern auf anderen Kontinenten. Aber mit Albanien hatte ich keinen Erfolg. Da Albanien auch in den 60er Jahren kein Reiseland war, konnte ich niemanden, der dieses Land besuchte. Ende der 60 Jahre schrieb mir ein Priester (der das wohl im Geheimen war, denn die Ausübung von Religion war zu diesem Zeitpunkt schon strafbar) und sandte mir eine Karte. Die sah aus wie auf Zeitungspapier gedruckt, war aber immerhin das erste Sammelobjekt aus diesem Land.

1970 entdeckte ich durch Zufall die Möglichkeit, Auslandsrundfunkstationen auf Kurzwelle zu hören. Und ich war mehr als überrascht, als ich eine deutschsprachige Sendung mit sehr starkem Signal empfangen konnte und sich der Sender mit „Radio Tirana“ meldete. Endlich ein persönlicher Kontakt nach Albanien. Ich sandte meinen ersten Empfangsbericht nach Tirana und erhielt auch eine QSL-Karte und danach noch viele mehr. Das Programm zu jener Zeit war überaus politisch geprägt und reine Propaganda für die Arbeiterpartei Albaniens und deren Führer Enver Hoxha. Albanien hatte fast alle politischen Beziehungen abgebrochen. Die Russen wurden zu jener Zeit als „Sowjetre-

visionisten“ bezeichnet. Später brach man auch die Beziehungen zum einzigen Partner, der Volksrepublik China, ab.

Auch wenn das Programm sehr einseitig und voll von Propaganda war, so war es doch ein Signal aus einem unbekanntem Land und man konnte trotzdem auch Wissenswertes über Albanien erfahren.

Diese ersten Kontakte mit Albanien dank der Hilfe von Radio Tirana konnte ich 1972 auf wundersame Weise festigen. Durch Zufall entdeckte ich über das deutsche Reiseunternehmen Orbis ein Angebot über eine einwöchige Reise nach Tirana, organisiert von dem staatlichen Unternehmen Albturist. So flog ich von Frankfurt aus über Wien nach Tirana. Die Ankunft auf dem Flughafen von Tirana (Rinas) war schon was Besonderes: Es gab nur ein winzig kleines Gebäude dort, wo unser Flugzeug angehalten hatte, und nur noch eine weitere alte Maschine aus China. Um das Gebäude gab es ein Blumenbeet mit vielen Blumen. Wir verließen das Flugzeug und wurden in das Gebäude geführt. Dort erhielten wir ein Getränk, danach gab es einen Stempel in den Pass und wir wurden ohne weitere Pass- oder Gepäckkontrolle zum Bus geführt, wo das Gepäck schon eingeladen war. Dann ging es zum Hotel Adriatik in Durrës, wo ich eine Woche blieb.

Das Hotel Adriatik lag damals noch ziemlich einsam und ohne Nachbargebäude am Strand von Durrës. Das Essen war vorzüglich, es gab viele kulinarische Köstlichkeiten und das Personal war zurückhaltend, aber freundlich. Besonders erwähnenswert war, dass ich am Strand sofort Kontakt zu spielenden Jugendlichen bekam, die ganz begeistert waren, jemanden

aus Deutschland zu treffen, und stolz zeigten, dass sie den deutschen Fußball und die Spieler aus Deutschland schätzten. Obwohl ich kein Wort Albanisch konnte und auch vom Fußball keine große Ahnung hatte, und die Jugendlichen nur Albanisch sprachen, klappte das gut. Sofort fielen Namen wie Müller, Netzer und Beckenbauer.

Ausflüge gab es auch: nach Tirana, wo ich im Hotel Dajti zu Mittag aß (das einzige für Touristen zugängliche Restaurant zu jener Zeit), nach Kruja, der Stadt des albanischen Freiheitskämpfers Skanderbeg und nach Shkodra im Norden des Landes. In Tirana gab es kaum Autoverkehr, man konnte sich auf der Hauptstraße bequem hinstellen, ohne Angst zu haben, dass ein Auto kommen würde ...

Leider hatte ich zu dieser Zeit Radio Tirana nicht besuchen können. Ich war in einer Gruppe unterwegs und hätte die wahrscheinlich nicht verlassen dürfen. Es gab damals schon bessere Ansichtskarten, und ich konnte so auch meinen Wunsch nach Ansichtskarten aus dem ganzen Land befriedigen. Auch in den Folgejahren habe ich mit Radio Tirana in Verbindung gestanden, allerdings nicht so oft, da mich die Propaganda über Enver Hoxha nicht angesprochen hatte, aber doch ohne Unterbrechung.

Objektivere Programmgestaltung

Nach dem Sturz der Diktatur und den Unruhen im Land wurde der Sender jedoch wieder interessanter. Die Programme wurden zusehends objektiver, und man konnte auch von außen sehr deutlich wahrnehmen, wie sehr sich dieses Land veränderte, und welche Probleme es zu lösen gab. Für mich immer wieder bewundernswert, denn es war nicht einfach, von einem der totalitärsten Systeme der Welt, wo sogar Religion verboten war, zu einer Demokratie zu finden. Der Prozess hat viele Jahre gedauert und dauert immer noch an, und es ist für uns Hörerfreunde von Radio Tirana ein ganz großer Gewinn, das hautnah und direkt miterleben zu dürfen.



Hörerreise 2010

Foto: Volker Wilschrey

Seit vielen Jahren stehe ich mit dem derzeitigen Leiter des deutschen Programms von Radio Tirana – Astrit Ibro – in enger Verbindung, und aus dieser Verbindung ist Freundschaft geworden. Astrit kennt meine Liebe und mein großes Interesse an Albanien, und wir diskutierten die Möglichkeit eines Besuchs von Hörerfreunden von Radio Tirana beim Sender.

Hörerreise

Astrit hatte dann eine Idee, er wollte eine Hörerreise nach Albanien vorschlagen und bat um Meinungsäußerung. Diese Hörerreise fand große Zustimmung in der Hörergemeinschaft und so wurde seitens Radio Tiranas ein sehr vielfältiges und interessantes Besuchsprogramm zusammengestellt und den Hörern angeboten. Klar, dass ich sofort zusagte!

Für die Albanienreise vom 2. bis 9. Mai 2010 hatten sich zahlreiche Hörer angemeldet: zehn aus Deutschland und je einer aus Österreich, Dänemark und Tschechien. Der tschechische Teilnehmer Přemysl (Premek) Vinš hielt sich bereits in Tirana auf und bereitete seine Doktorarbeit in Albanologie vor. Einige Hörer reisten schon am 1. Mai an.

Schon bei der Ankunft auf dem Flughafen „Mutter Teresa“ in Rinas konnte

ich die Änderungen seit meinem letzten Aufenthalt im Jahr 1972 erkennen: aus dem kleinen Flugplatz mit winzigem Abfertigungsgebäude und Vorgarten mit Blumen von damals war ein schmucker und moderner Airport geworden, der der Rolle Tiranas als Hauptstadt absolut gerecht wird.

Astrit Ibro holte uns am Flughafen ab und brachte uns zum Hotel Palma in Tirana. Bei meinem ersten Aufenthalt gab es außer dem Hotel Dajti kein anderes Hotel, und wir übernachteten in Durrës. Diesmal wohnte ich direkt in der Hauptstadt und hatte so die Gelegenheit, mich dort frei zu bewegen.

Astrit hatte ein sehr interessantes Programm für uns zusammengestellt: natürlich eine Besichtigung der Hauptstadt Tirana, aber auch von Kruja, Geburtsort des legendären albanischen Freiheitshelden Skanderbeg, Durrës und Berat, der Stadt der 1000 Fenster und UNESCO-Weltkulturerbe, sowie Apollonia. Da in diesem Bericht Radio Tirana im Vordergrund stehen soll, möchte ich mich allerdings lediglich auf die Höhepunkte unserer Radio-spezifischen Programme beschränken.

Am zweiten Tag unseres Aufenthalts holte Premek uns im Hotel ab und brachte uns zum Sendebau von Radio Tirana in der Rruga (Straße)

Ismail Qemali 11, das dort Ende der 60er Jahre erbaut wurde. Natürlich war das für uns ein ganz großer Höhepunkt, denn schließlich waren wir endlich an der Stelle angelangt, wo die Programme von Radio Tirana produziert werden, die wir alle schon seit so vielen Jahren hören. Wir nutzten natürlich die Zeit, ein paar Aufnahmen vom Sendebau zu machen. Zwischenzeitlich war auch Astrit Ibro dazugekommen, der im Rundfunkgebäude auf uns gewartet hatte. Zusammen mit ihm begaben wir uns zu Zamira Koleci, der Hörfunkintendantin. Diese empfing uns in einem Konferenzraum. Die sehr sympathische Dame stellte uns Radio Tirana mit seiner Sendestruktur und seinen Aufgaben vor. Seit 1998 besitzt Radio Tirana den Status eines öffentlichen rechtlichen Senders

Bei Radio Tirana

Radio Tirana teilt sich in drei Hörfunkbereiche und einen Fernsehbereich auf. Innerhalb des Hörfunkbereichs gibt es Radio Tirana 1 mit einem Inlandsprogramm, Radio Tirana 2 mit einem FM Programm und Radio Tirana 3 mit Auslandsprogrammen. Bei den Auslandsprogrammen unterscheidet man in ein albanisches Programm für Albaner im Ausland und sieben Fremdsprachenprogrammen: Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Türkisch, Griechisch und Serbisch. Das deutsche Programm wird seit 1954 ausgestrahlt.

Man ist sich sehr wohl der Bedeutung des Senders als Informationsquelle bewusst und versucht, die Programme so interessant und aussagefähig wie möglich zu gestalten. Frau Koleci untersteht auch das Sinfonieorchester von Radio Tirana mit über 60 Musikern. Dank Frau Koleci durften wir zum Schluss unserer Reise auch in den Genuss der künstlerischen Darbietung dieses Klangkörpers kommen.

In den folgenden drei Stunden hatten wir dann ausgiebig die Gelegenheit, die Redaktionen und Studios zu besichtigen. Das beschränkte sich nicht nur auf das Auslandsprogramm (Tirana 3), sondern auch auf das Inlands-

programm und die FM-Sendungen. Auch die Abteilung Fernsehen wurde nicht ausgelassen.

Die verantwortlichen Programmleiter erklärten uns Besuchern sehr ausführlich und anschaulich die Programme, die Techniker begeisterten uns mit der perfekten synchronen Handhabung sowohl supermoderner, als auch sehr alter Geräte, und natürlich hatten wir auch die Gelegenheit die Redaktion zu besuchen, in der Astrit Ibro und Svjetllana Mihali das deutsche Programm gestalten. Dabei hatten wir dann auch Gelegenheit, uns ein bisschen mit Svjetllana zu unterhalten, deren Stimme vielen Hörerfreunden von Radio Tirana sehr vertraut ist.

Astrit Ibro zeigte uns ein Poster mit einem Luftbild von Radio Tirana, das sich hinter seinem Schreibtisch befindet. Und natürlich war es für uns Kurzwellenfreunde ein Hochgenuss, als er uns die vielen QSL-Karten zeigte, die Radio Tirana zurzeit verwendet. Die Motive wurden meistens von Astrit Ibro aufgenommen. Werner Schubert aus Grafing bei München, der Leiter des Radio-Tirana-Hörerklubs, hat die Fotos dann verwendet, um zusammen mit seinem Bruder die QSL-Karten zu gestalten und zu drucken.

Während des gesamten Besuchs hatten wir immer ausreichende Gelegenheit, Fotos von den technischen Anlagen, Studios und Redaktionen zu machen, die wir natürlich nutzten. Es war ein sehr lockerer Besuch, ohne Zwänge und Förmlichkeiten, so wie man das unter langjährigen Freunden macht. Entsprechend war die Atmosphäre, offen und freundschaftlich. Wir hatten immer das Gefühl, nicht irgendeine Rundfunkstation zu besuchen, sondern bei „alten Bekannten und Freunden“ zu Gast zu sein und fühlten uns „zu Hause“.

Wir lernten auch Drita Cico, Leiterin des Monitoring-Dienstes von Radio Tirana kennen, mit der ich ebenfalls schon seit vielen Jahren in Verbindung stehe.

Astrit blieb noch ein bisschen beim Sender, da er noch Programme vorbereiten musste. Zusammen mit Premek begaben wir uns zurück zum Hotel Palma, wobei wir ein bisschen durch das Stadtzentrum von Tirana schlenderten, vorbei am Skanderbeg-Platz mit der Oper (ehemaliger Kulturpalast), dem Skanderbeg-Denkmal und der Ethem-Bey-Moschee.

Um 15.00h trafen wir uns im Konferenzraum des Hotel Palma. Astrit Ibro begrüßte uns als die erste Reisegruppe, die Radio Tirana besucht hat, und stellte sich persönlich vor. Er arbeitet seit mehr als 32 Jahren bei der Deutschen Redaktion von Radio Tirana!

Dann gab es ausreichend Gelegenheit seitens der Teilnehmer der Reisegruppe, das Programm zu kritisieren und Vorschläge zu machen. Allgemein wurde das Programm positiv bewertet, aber man wünschte sich mehr Sendungen, die die touristischen Attraktionen des Landes vorstellen.

Von Chinesen erbaute Sendeanlage

Auf der Fahrt nach Durrës am nächsten Tag kamen wir an der imposanten Sendeanlage bei Fllaka vorbei. Von dort wird auch die Mittelwellensendung von Radio Tirana um 18.00h UTC auf 1.458 kHz ausgestrahlt. Die Einrichtung wurde von den Chinesen erbaut und ist schon ziemlich alt, funktioniert aber heute trotzdem, dank des Improvisationsvermögens der Techniker und des leitenden Ingenieurs, der übrigens ganz hervorragend Deutsch spricht, das er in Dresden erlernt hat. Sogar die chinesischen Techniker sind verwundert, dass die technischen Einrichtungen noch heute so gut funktionieren. Ersatzteile gibt es dazu nicht mehr, alles muss repariert werden. Improvisation ist angesagt...

Am Nachmittag des 7. Mai begaben wir uns dann zum Hotel, um noch ein bisschen auszuruhen. Und am Abend waren wir von der Hörfunkintendantin Zamira Koleci zu einer Aufführung des Sinfonieorchesters des Albanischen Rundfunks im Haus der Künste unweit des Universitätsgebäudes ein-

geladen. Unter dem israelischen Dirigenten Nir Kabaretti und der Pianistin Mirela Koka brachte man sinfonische Werke von Beethoven, Schumann und Brahms. Ein würdiger Ausklang des Tages!

Der nächste Tag (Samstag, 8. Mai) war ganz dem Rundfunk und Radio Tirana gewidmet. Wir trafen uns gegen 10.00h am Stationsgebäude von Radio Tirana. Dort wurden wir vom technischen Direktor des Hörfunks, Arben Mëhilli, empfangen, der uns in einer interessanten Diskussionsrunde Rede und Antwort zu unseren Fragen bezüglich Radio Tirana stand. Auch hier konnte man ein Engagement für die Sendungen feststellen, so dass die Hoffnung besteht, dass uns Radio Tirana in deutscher Sprache als Informationsquelle über Albanien und freundschaftlicher Partner noch möglichst lange zur Verfügung steht.

Anschließend brachte uns Astrit Ibro zu den Studios, wo er mit jedem Einzelnen der Besuchergruppe Interviews machte. Diese Interviews wurden in den folgenden Tagen vom Deutschen Dienst von Radio Tirana gesendet.

Am Abend war dann das letzte Highlight angesagt, eine Einladung des Generalintendanten des albanischen Hörfunks und Fernsehens, Petrit Beci, zum Abendessen im Schloss Juvenilia, ein wahres Feuerwerk an albanischen kulinarischen Köstlichkeiten und Getränken! Herr Beci bat uns, bei der Entscheidung des Eurovision Song Contests für den albanischen Beitrag zu stimmen. In hervorragender Stimmung klang der Abend gegen Mitternacht aus, und wir gingen zu Fuß zum Hotel zurück.

Baklava und Raki

Für den nächsten Tag (9. Mai) war die Rückfahrt angesagt. Nachdem wir uns bei Baklava und Raki (eine Geste des Hotelbesitzers!) gestärkt hatten, brachte uns Astrit Ibro gegen 12.30 h mit einem Wagen des albanischen Rundfunks zum Flughafen Mutter Teresa. Der Abschied war sehr herzlich, wie es nur unter guten Freunden ist.

Sehr pünktlich startete die Boeing der Malev nach Budapest, und auch dort war der Weiterflug relativ pünktlich. Die Vulkanasche aus Island machte keinen Strich durch die Rechnung und so landeten wir auch sicher in Frankfurt

Albanien – welch ein Land, welch ein Fortschritt in den Jahren! Aus einem Land im Dornröschenschlaf war ein pulsierendes Land geworden mit unzähligen Facetten, aus einer rückständigen Hauptstadt eine lebendige europäische Metropole, die keinen Vergleich zu scheuen droht. Albanien ist immer eine Reise wert und hat seinen Platz im gemeinsamen Haus Europa und unsere Achtung ehrlich verdient. Radio Tirana und meinem lieben Freund Astrit Ibro „FALEMI-NDERIT“ (vielen Dank) für diese wunderbaren Tage und Dank auch an meinen guten Freund Premek und seine Unterstützung und die anderen Freunde, es waren harmonische Tage, an die ich mich immer wieder gerne zurückerinnere! Ich komme gerne wieder!

Und dieses Versprechen habe ich auch gehalten, denn 2014 unternahm meine Frau und ich eine Rundreise durch Albanien und zwei Jahre später (2016) waren wir wieder dort, dieses Mal war es eine Balkan-Rundreise, die uns durch die Länder Albanien, Montenegro, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien und Mazedonien führte. Beide Male konnten wir den lieben Astrit von Radio Tirana wieder treffen und miteinander plaudern.

VORGESTELLT

Der Deutschsprachige Hörerklub von Radio Tirana

Werner Schubert, Klubbetreuer



Sonder-QSL-Karte 2008

Auch wenn das Hören ausländischer Rundfunksender über Kurzwelle nach dem 2. Weltkrieg – vor allem durch die Einführung der Ultrakurzwelle (UKW) – in Europa kein Massenphänomen mehr war, gab es doch immer einen festen Hörerstamm für die bis zu 50 Länder, die sich mit Programmen in deutscher Sprache weltweit Gehör verschafften. Von den 1960er bis 1980er Jahren gründeten besonders die Auslandsdienste autoritär regierter Staaten im Rahmen ihres Propagandaauftrages sogenannte Hörer- oder DX-Klubs, um einen möglichst großen Hörerstamm an sich zu binden. Die Mitglieder wurden für ihren regelmäßigen Kontakt zum Sender mit verschiedenen Geschenken

wie Souvenirs, Diplomen oder Wandkalendern belohnt. Daneben gab es aber auch umgekehrt Initiativen von Hörerseite aus, eine feste Beziehung zu populären Stationen aufzubauen. Bereits 1966 gründete sich der „Radio Japan Club Brilon“, nach 1990 (als die „Propagandaklubs“ nach und nach verschwanden) gründeten interessierte Hörer lockere Vereinigungen für das Stammpublikum beliebter Sender wie z.B. KBS WORLD Radio / Seoul oder Radio Taiwan International.

Eher ungewöhnlich war dagegen die Initiative einiger Stammhörer von Radio Tirana (der Sender selbst unterhielt selbst nie einen entsprechenden Klub), den ehemals wegen seiner

Programminhalte eher unbeliebten albanischen Auslandsdienst in seinem Bestreben zu unterstützen, nun endlich zu einem richtigen Informationsmedium für Hörer im Ausland zu werden. Am 1. Januar 1993 wurde der „Deutschsprachige Hörerklub von Radio Tirana“ offiziell gegründet, bereits im ersten Jahr seines Bestehens hatte der Klub rund 70 registrierte Mitglieder. Die ersten Aktivitäten des Hörerklubs waren Lieferungen von Büromaterialien an den damals noch im Umbruch befindlichen Sender. 1995 begann die Klubleitung mit der Herausgabe von Rundbriefen, die seit der dritten Ausgabe in Form von meist achtseitigen DIN-A-5-Heftchen, die bis heute meist drei oder vier Mal im Jahr erscheinen. Die Rundbriefe enthalten Informationen über verschiedenste Aspekte des albanischen Lebens, Reiseberichte und Bilder von Hörern die Albanien besucht haben und Informationen zu den Empfangsmöglichkeiten des albanischen Auslandsdienstes. Besonders beliebt ist die regelmäßige Quizrunde, an der sich bis zu einem Drittel der Leser beteiligen, und bei dem es von Briefmarken über Bücher bis Kunsthandwerk unterschiedliche Sachpreise mit Albanienbezug zu gewinnen gibt.

Ein wichtiger Aspekt für Hobby-Welt Hörer ist das Sammeln so genannter „QSL-Karten“, die früher von fast allen Rundfunksendern der Welt als Antwort auf Empfangszuschriften an die Hörer verschickt wurden und heute leider eine Seltenheit geworden sind. Radio Tirana hatte in der sozialistischen Zeit verschiedene QSL-Karten, in den 1990er Jahren übernahm der Hörerklub den Druck verschiedener Serien und Einzelkarten mit albanischen Motiven.

Zu dem Jubiläen des Hörerklubs (5, 10, 15, 20, 25 Jahre) gab es für alle Kurzwellenhörer besondere Wettbewerbe mit verschiedenen Fragebögen und auch einem umfangreicheren Quiz. Die zwischen 60 und 80 Teilnehmer dieser „Konteste“ wurden mit Sachpreisen, Diplomen und besonderen QSL-Karten belohnt.



Mitgliederrundbrief des RT-Hörerklubs

Mehrfach kam es auch zu Treffen zwischen Klubmitgliedern und den Mitarbeitern von Radio Tirana, ob bei Urlaubsaufenthalten in Albanien oder (meist dienstlichen) Besuchen der Redakteure im deutschsprachigen Raum. Organisierte Hörertreffen gab es zweimal in Wien, wobei einmal sogar der albanische Botschafter in Österreich anwesend war. Ein besonderer Höhepunkt war die Hörerreise im Mai 2010, zu der sich 13 Klubmitglieder aus Deutschland, Österreich, Dänemark und Tschechien auf den Weg nach Tirana gemacht hatten, um unter der kompetenten Führung von Astrit Ibro den Rundfunk, die Stadt Tirana und die interessantesten Orte Albanien kennenzulernen. Ebenfalls zu erwähnen wären einige gemeinsame Wettbewerbe mit anderen Hörer- und Kurzwellenklubs wie dem Hörerklub von Radio Taiwan International und dem ADXB in Wien.

Leider wurde mit einer Erklärung der Generaldirektion der RTSH am 21. März 2017 das offizielle Ende der Kurz- und Mittelwellensendungen aus Albanien verkündet (die Sendeanlagen waren schon länger in einem

schlechten Zustand und konnten kaum noch ein hörbares Programm abstrahlen), jedoch erklärte sich der „Shortwaveservice“ - eine Initiative von Kurzwellenfreunden aus Euskirchen - dazu bereit, einige Fremdsprachensendungen von Radio Tirana über die eigenen Kleinsender in Kall-Krekel in der Eifel auszustrahlen. Leider sind diese Sendungen wegen der geringen Sendeleistung von 1 Kilowatt nur von wenigen Hobby-Welt Hörern aufzunehmen, die über eine entsprechende Ausrüstung und eine ungestörte Wohnumgebung verfügen. Allerdings sind alle Sprachdienste von Radio Tirana International mittlerweile problemlos im Internet zu hören, über die Seite www.rti.rtsh.al kann die von Montag bis Samstag

produzierte Sendung in deutscher Sprache mehrfach am Tag verfolgt werden. Auch als Podcast sind die Sendungen heute jederzeit im Netz verfügbar.

Verändert hat sich über die Jahre auch die personelle Besetzung der deutschen Abteilung. Waren bis 1990 noch Sprecherinnen und Sprecher aus Deutschland im Einsatz übernehmen später nur noch Albaner diese Aufgabe. Neben dem „Rundfunk-Urgestein“ Astrit Ibro war es zuletzt Svtjellana Mihali, die zur Stammbesetzung gehörte. Nach deren Verabschiedung in den Ruhestand im Mai 2018 konnte Astrit mit Kleidja Pere und Juxhin Ngjelina zwei neue Mitarbeiter für das deutsche Programm rekrutieren. - Auch als Ersatz für sich selbst, denn Astrit wird 2019 ebenfalls das Rentenalter erreichen.

Mehr über den Hörerklub und unsere Aktivitäten in den letzten 25 Jahren können Sie über unsere Homepage erfahren: <http://rthk.agdx.de>.

Wie ich vor 50 Jahren in der DDR auch Radio Tirana hörte

Siegfried R. Krebs

Es war im heißen Sommer des Jahres 1968. Ich war im Frühjahr 15 geworden und hatte mittlerweile das erste Jahr an der Erweiterten Oberschule (EOS – entspricht dem bundesdeutschen Gymnasium) in Lübz hinter mich gebracht. Obwohl wir damals bereits seit vier Jahren einen Fernseher besaßen, hörte ich nach wie vor gerne Radio. Unser alter Röhrenempfänger aus den 1950er Jahren verfügte über einen umfangreichen Kurzwellenbereich. Und so hörte ich nicht nur gerne Musik oder Hörspiele. Mein Ehrgeiz war es, möglichst viele deutschsprachige Kurzwellensender aus möglichst vielen Ländern zu finden und zu hören.

Prager Frühling

Im Sommer 1968 war aber vieles anders. Uns junge Oberschüler bewegten in nicht geringem Maße die Ereignisse in der Tschechoslowakei. Eines Morgens nun im August – es war der 21. – ging durch alle Sender die Information, daß in der Nacht Truppen der Warschauer-Vertrag-Staaten ins Nachbarland einmarschiert waren. Während die DDR-Sender lediglich in nüchternem Nachrichtenstil diesen Fakt verkündeten und daß damit der Konterrevolution Einhalt geboten sei, hörte sich das beim Deutschlandfunk (DLF) und beim deutschsprachigen BBC-Dienst auf Kurzwelle gänzlich anders an. Hier überschlug man sich mit Schreckensmeldungen...

Das nun war der Anlaß für mich, bereits am vormittag intensiv durch die Kurzwellenbereiche zu schalten. Jetzt fand ich viele mir bis dato noch unbekannt Sender. Und dann kurz nach 16 Uhr hörte ich eine Stimme, die

noch etwas anders als DLF und BBC oder Radio DDR verkündete. Es handelte sich um den deutschsprachigen Dienst von Radio Tirana. Und was ich dort hörte, das faszinierte mich: Die Führung eines ebenfalls sozialistischen Landes verurteilte den Truppenmarsch in die Tschechoslowakei! Die Sendung dauerte knapp 30 Minuten. Aber ich merkte mir die Stelle auf der Skala und schaltete im Laufe des Tages mehrfach dorthin. Nun bekam ich auch mit, zu welchen Zeiten und auf welchen Frequenzen Radio Tirana auf Deutsch sendete. Und so fand ich mich ab dem 21. August täglich zu den nachmittäglichen und/oder den abendlichen Sendungen nach 21 Uhr vor dem Radioapparat ein.

Aber es war nicht nur das Thema „Prager Frühling“, das mich für viele Jahre an den albanischen Rundfunksender band. Nein, es war Albanien selbst, also Land, Leute und Geschichte, das mich interessierte – und das schon seit einigen Jahren.

Als ich 1959 eingeschult wurde, da war die Welt des „sozialistischen Lagers“ noch in Ordnung. Für uns junge Schüler spielte die große Politik und die weite Welt noch keine Rolle. Im Heimatkundeunterricht befaßten wir uns mit unserer realen Umwelt, also mit Mecklenburg, insbesondere mit der Region um die Seenplatte und die Elde... Ab der 5. Klasse gab es dann Geschichts- und Geographie-Unterricht, die Welt wurde so größer für uns. Hier und während der Pionier-nachmittage lernten wir, welche Länder zum sozialistischen Lager gezählt wurden, lernten auch deren Flaggen kennen. Wobei sicher nicht nur bei mir die albanische mit dem doppel-

köpfigen Adler besonderes Interesse erregte. Ab 1966 etwa bekamen wir dann mit, daß es zum Bruch zwischen der Sowjetunion (und der DDR) mit China und Albanien gekommen war. Was das im einzelnen bedeutete, das war uns Schülern nicht bewußt und interessierte auch weniger. Auffällig aber war, daß in den Zeitschriften des Jugendverbandes plötzlich keine Geschichten mehr über China zu lesen waren.

Land der Adlersöhne

Ich selbst war in frühester Kindheit ans Lesen herangeführt worden und ab der ersten Schulklasse in die Bibliothek meiner kleinen mecklenburgischen Geburtsstadt Plau eingeschrieben. Und schon als Schüler der 4. oder 5. Klasse guckte ich in den Erwachsenen-/Sachbuchbereich und fand dort gleich unter A zwei Bücher, die mich anzogen und die ich sogleich auch auslieh: „Der letzte Schleier“ von Herbert Ziergiebel aus dem Jahre 1956 und von Kurt Seliger „Albanien – Land der Adlersöhne“ aus dem Jahre 1960. Darüber sprach ich auch im Freundeskreis, dabei stellte sich heraus, daß ein Mitschüler sogar ein dazu vielleicht passendes Buch besaß und es mir lieh: Karl Mays „Durch das Land der Skiptaren“. Übrigens, damals hätte ich nie gedacht, daß Herbert Ziergiebel, einer von wenigen DDR-Autoren eines Buches über Albanien, Mitte der 1970er Jahre mein Schwiegervater werden sollte.

Aber mehr war dann nicht mehr über dieses kleine Land am Balkan in den Bibliotheken oder im Buchhandel zu finden, abgesehen von der „Kleinen Enzyklopädie Weltgeschichte“ und dem Handbuch „Länder der Erde“. Immerhin bekamen wir DDR-Bürger dadurch mit, daß sich Albanien – ebenso wie das lange verfemte Jugoslawien – im Zweiten Weltkrieg selbst befreit hatten. Doch so war mir Radio Tirana im August 1968 doch nichts Fremdes. Vielmehr war ich begierig, auf direktem Wege mehr über Albanien zu erfahren. Als in der DDR geborener Mensch war mir auch die Verlautbarungssprache dieses Senders nicht

fremd, obwohl doch anders als in den DDR-Medien.

Was interessierte mich seinerzeit am meisten? Zum einen Nachrichten aus dem aktuellen Geschehen in Albanien und über seine Außenpolitik. Da gab's zwar doch nicht viel zu erfahren, aber immerhin wesentlich mehr als aus den DDR-Medien. Besonderen Anklang fanden bei mir Auszüge aus Büchern Enver Hoxhas über Stalin und die „Chruschtschowianer“. Denn das berührte mich doch als DDR-Bürger: Stalin war ja bereits eine Unperson geworden und Chruschtschow während meiner Schulzeit vom bejubelten Führer unvermittelt zum Pensionär... Auf diese Weise bekam ich so andere Sichten auf Personen und Geschichte mit. Und das verglich ich dann z.B. mit Lesungen aus diversen „krenlkritischen“ Büchern auf BBC ...

Doch was mich eigentlich für mehr als 15 Jahre an Radio Tirana gebunden hat: Das war die Sendereihe (der genaue Titel ist mir leider nicht mehr geläufig) über die ML-Parteien bzw. K-Gruppen, die sich von den moskau-treuen Parteien abgespalten hatten bzw. sich neu gegründet hatten und die vorgaben, sich an der Politik bzw. Ideologie der KP Chinas und der PdA Albaniens zu orientieren. Zu diesem Thema war man ja in der DDR besonders wortkarg, auch schon wenn es um die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ging: Das war nur nebenbei von antisowjetischen Spaltern, Troztkisten usw. die Rede, ohne jedoch auf Inhalte oder Personen einzugehen. Allerdings gab es hier bei mir auch einig Kopfschütteln. Denn wenn man auf Radio Tirana hörte, dass die marxistisch-leninistische Weltbewegung erstarke, so spiegelte sich das z.B. in Wahlergebnissen, wie sie die Medien beider deutscher Staaten vermittelten, absolut nicht wider. ML-Parteien blieben ja nicht nur in Europa, sofern sie sich an Wahlen beteiligten, grundsätzlich im unteren Null-Komma-Bereich. Dennoch, gerade diese Sendereihe gab viel Anlaß zum Nachdenken und half auch beim Verstehen von politischen oder ideologischen Problemen in den Moskau-treuen Parteien und Staaten.



Radio Tirana, QSL-Karte, ca. 1960

Selbst während meiner Armeezeit Anfang der 1970er Jahre konnte ich regelmäßig Radio Tirana hören – dank eines guten Transistorradios. Ab Mitte der 1970er Jahre wurde das Hören aber sporadischer. Familie, Beruf und ehrenamtliche Verpflichtungen verlangten mich eigentlich zu genau den Zeiten, in denen Radio Tirana auf Deutsch sendete. Im nächsten Jahrzehnt kam ich dann aber in ständigen persönlichen Kontakt mit der albanischen Botschaft in Berlin und bedurfte da eigentlich der Rundfunksendungen nicht mehr. Konnte ich doch nun regelmäßig Zeitschriften und Bücher aus Albanien beziehen. Entweder dort persönlich empfangen oder sogar per Post aus Tirana zugeschickt.

DDR-Medien über Albanien

In den 1970er Jahren und danach gab es – trotz schlechtester staatlicher Beziehungen – sogar einige albanische Bücher in deutscher Übersetzung in den DDR-Buchhandlungen zu kaufen: Ismael Kadare's „General der toten Armee“ ebenso wie „8 Albanische Erzähler“ in der Reihe „Erkundungen“ oder „Die Schöne der Erde – Albanische Märchen und Sagen“. Anfang der 1970er strahlte das DDR-Fernsehen den sowjetisch-albanischen „Skanderbeg“-Film aus, während ich Mitte der 1980er Jahre den Kinderfilm „Beni läuft allein“ im Kino sehen konnte. Also, wenn ich an Radio Tirana zu-

rückdenke, dann eben nicht nur an konkrete Radio-Sendungen. Nein, dann stellen sich gleich viele solche Assoziationen wie die obigen ein. Ich lernte das Land mit seinen Besonderheiten trotz des Propagandastils noch mehr lieben. Allerdings blieb ich bei aller Aufgeschlossenheit immer kritisch und wurde nicht zum Nachbeter der Ideologie, wie in den westlichen K-Gruppen geschehen.

Und nun mögen die Fragen aller Fragen kommen – aus dem Munde westdeutsch sozialisierter Menschen: Durfte der „Ossi“ denn in der DDR überhaupt „Feindsender“ hören? Und wurde der dann deswegen nicht auch gemäßregelt? Nein, so war es zu keiner Zeit. Meine Mitschüler wußten es, schließlich sprachen wir außerhalb des Unterrichts auch offen über all das, was wir in (West-)Fernsehen und im Radio gesehen bzw. gehört hatten. Westsender zu hören war ja gerade wegen der Musik allgemein üblich. Später am Arbeitsplatz war es nicht wesentlich anders. Wobei ich als Hörer von Radio Tirana oder Radio Peking nur als Exot galt. Und selbst mein Klassenleiter an der EOS schüttelte in Gesprächen nur den Kopf über das Hören solcher Sender. Aufforderungen, das nicht mehr zu tun oder zumindest nicht mehr darüber zu reden, gab es zu keiner Zeit. Auch gab es zu keiner Zeit deshalb negative Folgen für meine berufliche Laufbahn.

Nur noch wenige albanischsprachige Programme internationaler Auslandsrundfunkanstalten

Stephan Lipsius

Nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes und bedingt durch die zunehmende Verbreitung des Internets hat das internationale Auslandsrundfunkwesen (trotz kurzer Phasen ausgeweiteter Programmangebote z.B. in Europa während der Kriege im ehemaligen Jugoslawien) mit seinen zu früheren Zeiten vorwiegend auf Kurz- und Mittelwelle (und vereinzelt auch auf Langwelle) ausgestrahlten fremdsprachlichen Sendungen für Hörer im Ausland weltweit deutlich an Bedeutung eingebüßt. So haben etliche traditionelle Auslandsender aufgrund staatlich verordneter Budgetkürzungen in den zurückliegenden Jahren ihren Dienst entweder komplett eingestellt, ihr fremdsprachliches Programmangebot in großem Umfang sowie durch den Wegfall einzelner Sprachdienste erheblich reduziert, oder sie sind inzwischen vorwiegend oder ausschließlich mit mehrsprachigen Webportalen im Internet sowie in den Sozialen Medien, wie Facebook, Google+, Twitter, YouTube, Instagram usw. aktiv, wobei spezielle Apps für die mobile Nutzung entsprechender Online-Angebote inzwischen oft zum Standard gehören.

Es werden zwar weiterhin klassische Radioprogramme produziert, die jedoch meist nicht mehr terrestrisch über Kurz- und Mittelwelle in Richtung der betreffenden Empfangsgebiete ausgestrahlt werden. Stattdessen können diese oft nur noch als Audio-Dateien („Audio on Demand“) oder als sogenannter „Livestream“ im Internet auf den Websites der Auslandsender sowie teilweise zusätzlich als Podcast auf Plattformen von

Drittanbietern, wie etwa „Radio360“ (www.radio360.eu), abgerufen werden. („WRN Broadcast“, das frühere „World Radio Network“, eine Art Sammelkanal für Auslandsdienste, stellte hingegen Ende 2013 seinen deutschen und französischen Dienst ein.)

Darüber hinaus werden bzw. wurden, neben Übertragungen per Satellit, fremdsprachliche Programme der großen Auslandssender, wie beispielsweise der „Deutschen Welle“ (DW) oder auch der „Voice of America“ (VoA), zeitweise auf UKW durch (meist kommerzielle) Partnerstationen und Lokalsender in den betreffenden Zielregionen ausgestrahlt. Inzwischen haben entsprechende TV-Angebote (Auslandsfernsehen) in den großen Weltsprachen frühere Radiosendungen in eher „exotischen Sprachen“ zudem teilweise abgelöst.

Albanisch als „kleine Sendesprache“

Von den erwähnten Einsparungen und Einschnitten im internationalen Auslandsrundfunkwesen sind, neben Programmangeboten in deutscher, schließlich auch jene in albanischer Sprache betroffen, die jedoch aufgrund der Eigenschaft des Albanischen als eher „kleine Sprache“ selbst zu Hochzeiten des Auslandsrundfunkwesens in den Zeiten des „Kalten Krieges“ nie die Bedeutung von fremdsprachlichen Sendungen in den klassischen Weltsprachen erlangt hatten.

Als offizieller Auslandssender der Bundesrepublik Deutschland begann die „Deutsche Welle“ (DW), die derzeit ein Programmangebot in

30 Sprachen bietet, am 1. Juni 1992 mit der Produktion und Ausstrahlung albanischsprachiger Radioprogramme für den Balkan. Nachdem bereits am 1. Juli 2011, bedingt durch von politischer Seite verordnete Sparmaßnahmen sowie im Zuge umfassender Strukturreformen, die Ausstrahlung entsprechender Sendungen über Kurz- und Mittelwelle aufgegeben und einige Zeit später auch die Übertragung durch lokale Partnerstationen in den albanophonen Gebieten Südosteuropas eingestellt wurde, konzentriert sich das albanischsprachige Angebot der DW inzwischen ausschließlich auf ein multimediales Angebot im Internet (www.dw.com/sq) sowie in den Sozialen Medien, wobei Inhalte auch über das Format RSS abonniert werden können.

Im Kosovo wird darüber hinaus der 24-stündige englischsprachige TV-Kanal der DW (DW-TV) durch den in Prishtina ansässigen Internetprovider und Kabelanbieter „Kujtesa Net“ verbreitet. In Mazedonien bietet „Cabletel DOOEL Skopje“ einen entsprechenden Service an, während in Albanien eine Einspeisung in das dortige Kabelnetz bislang nicht erfolgt.

Ebenfalls inzwischen komplett aufgegeben hat die „Voice of America“ die Produktion und Ausstrahlung klassischer albanischsprachiger Radioprogramme, die erstmals am 13. Mai 1943 ausgestrahlt und bis vor wenigen Jahren als halbstündige Sendungen dreimal täglich auf Kurzwelle sowie mehrmals am Tag durch lokale Partnersender übertragen wurden. Ersetzt wurden die erwähnten Radio-

sendungen u.a. durch ein halbstündiges TV-Nachrichtenmagazin in albanischer Sprache mit der Bezeichnung „DITARI“ (Tagebuch), das täglich ab 18.00 Uhr als sogenanntes „Internet TV“ auf die multimediale albanische VoA-Website www.zeriamerikes.com im Internet eingestellt wird. Darüber hinaus betreibt die albanische Redaktion der VoA einen eigenen YouTube-Kanal (www.youtube.com/user/zeriamerikes) und bespielt aktiv die üblichen Sozialen Medien.

Auf das klassische Format von Radiosendungen setzt dagegen weiterhin die 1995 von München nach Prag umgezogene Station „Radio Free Europe/Radio Liberty“ (derzeitiges Programmangebot in 25 Sprachen), die maßgeblich vom Kongress der USA finanziert wird und die dem „Broadcasting Board of Governors“ bzw. dem „International Broadcasting Bureau“ untersteht, das wiederum sämtliche staatliche Auslandssendungen der USA koordiniert. Sendungen in albanischer Sprache, die sich vor allem an Hörerinnen und Hörer im Kosovo richten (Albanien zählt dagegen offiziell nicht zum Versorgungs- bzw. Zielgebiet), wurden 1999 aufgenommen. Derzeit produziert die albanische Redaktion jeweils eine 15-minütige Nachrichtensendung (12.00 – 12.15 Uhr) sowie ein halbstündiges Nachmittagsmagazin (16.00 – 16.30 Uhr), welche sowohl live, also linear, im Internet verfolgt als auch zeitunabhängig als Podcast abgerufen werden kann (www.evropaelire.org). Als inzwischen einzige Auslandsrundfunkanstalt nutzt „Radio Free Europe/Radio Liberty“ darüber hinaus im Kosovo mit „Radio Dukagjini“ (Peja/Prishtina) noch eine lokale kommerzielle Radiostation als Partner für die Übertragung und Ausstrahlung seiner Sendungen auf UKW.

Auf eine sehr lange Tradition kann dagegen das albanische Programm von „Radio Vatikan“ zurückblicken, das vor dem Hintergrund verstärkter antikirchlicher Kampagnen der damaligen Partei- und Staatsführung in Tirana am 3. Oktober 1951 seine Sendungen aufnahm. Gründer und erster Leiter



Foto: Stephan Lipstus

Das Sendegebäude von „Radio Kosova“ (RTK) in der kosovarischen Hauptstadt.

der albanischen Redaktion von „Radio Vatikan“ in Rom war der Priester und Komponist Don Zef Shestani aus Shkoder, der bereits 1944 aus Albanien geflohen war.

„Radio Vatikan“ als Teil des Nachrichtenportals „Vatican News“

Produziert wurde über Jahrzehnte täglich ein zwanzigminütiges albanischsprachiges Programm, das als Früh- und Abendsendung auf Kurz- sowie Mittelwelle (nur Abendsendung) sowie zusätzlich in Rom auf UKW (sowie zuletzt auch über den digitalen Übertragungsstandard DAB+) ausgestrahlt wurde. Im Zuge der kompletten Einstellung der Übertragung der Sendungen von „Radio Vatikan“ auf Kurz- und Mittelwelle für Europa und Amerika am 1. Juli 2012 wurden fortan auch die albanischen Sendungen von „Radio Vatikan“ nicht mehr terrestrisch ausgestrahlt. Am 17. Dezember 2017 erfolgte schließlich die

Eingliederung von „Radio Vatikan“ in das multimediale und mehrsprachige Nachrichtenportal „Vatican News“, womit das vatikanische Hörfunkangebot seitdem vollständig in das Internetangebot des „Heiligen Stuhls“ integriert ist.

Das nach wie vor als tägliche Sendung produzierte 20-minütige albanische Programm kann auf der albanischsprachigen Seite des vatikanischen Nachrichtenportals www.vaticannews.va/sq abgerufen werden, die zunehmend auch Filmbeiträge (als Videodateien) in albanischer Sprache vorhält. Eine Übertragung des albanischen Programms von „Radio Vatikan“ durch die auch im Kosovo auf UKW sendende lokale katholische Station „Radio Maria“, die wiederum Teil des weltweiten Senderverbunds „World Family of Radio Maria“ ist, findet, im Gegensatz zu Albanien, bislang nicht statt.

Zu den Auslandssendern mit einem umfangreichen albanischen Pro-

gramm- sowie Internetangebot zählt die „Stimme der Islamischen Republik Iran“ des „I.R.I.B. World Service“ aus Teheran, dessen täglich einstündige albanische Sendungen von 18.20 bis 19.20 Uhr nach wie vor auf Kurzwelle auf den derzeitigen Frequenzen 5925 kHz und 7305 kHz, per Satellit (u. a. Hotbird, 13.0 Grad Ost, 12437 MHz, Horizontal, 299900 MSym/s) sowie im Internet übertragen wird.

Im Januar 2016 ging schließlich das neue mehrsprachliche Nachrichtenportal des „I.R.I.B. World Service“ mit der Bezeichnung „ParsToday“ online, das in 26 Sprachen (albanisch: <http://parstoday.com/sq>) sowohl über internationale Ereignisse aus iranischer Sicht als auch über Geschehnisse im Iran berichtet. Nachrichten und Meldungen aus den Balkanstaaten ist auf der albanischen Seite von „ParsToday“, die die bisherige Website <http://albanian.trib.ir> ablöste, eine eigene Rubrik gewidmet.

Am 6. Juni 1969 begann der Auslandssender „Radio Peking“, das heutige „China Radio International“ (CRI), mit der Ausstrahlung eines albanischen Programms. Seit dem 5. Mai 2013 werden die albanischen Sendungen von CRI auch durch die eigens dafür gegründete Station „Radio Ejani“ in Tirana und Umgebung auf UKW (Frequenz: 106.00 Mhz) ausgestrahlt. Eine Übertragung auf Kurzwelle, wofür CRI zeitweise auf angemietete Sendezeiten in Albanien (Sendeanlagen von „Radio Tirana“) sowie in Frankreich als sogenannte Relaisstationen zurückgriff, findet dagegen nicht mehr statt.

Die im Dezember 2003 online gegangene (und inzwischen multimediale) albanischsprachige Website <http://albanian.cri.cn> des chinesischen Auslandsdienstes wartet mit zahlreichen Rubriken sowie mit einer eigenen (digitalen) Zeitschrift mit der Bezeichnung „Revista Ejani“ auf. Mit 51 Sendesprachen und einem Onlineangebot in 61 Sprachen ist CRI eine der weltweit größten Auslandsrundfunkanstalten.

Aus den Staaten der Balkanregion sind inzwischen sämtliche frühere Auslandssendungen in albanischer Sprache nahezu vollständig verstummt. So wurden auf Beschluss der serbischen Regierung alle fremdsprachlichen Programme des „Internationalen Radio Serbien“ (Nachfolgestation des früheren Auslandssenders „Radio Jugoslawien“) zum 31. Juli 2015 eingestellt und der Auslandsender komplett aufgelöst. Bis zu diesem Datum wurden die beiden jeweils fünfzehnminütigen Programme in albanischer Sprache von 18.45 bis 19.00 Uhr sowie von 20.45 bis 21.00 Uhr auf 9635 kHz übertragen, wobei die Kurzwellensendeanlage in Jabanuša bei Bijeljina in der Republika Srpska (Bosnien-Herzegowina) genutzt wurde.

„Radio Bulgarien“ beendet Ausstrahlung fremdsprachlicher Programme

Die frühere albanischsprachige Website des serbischen Auslandsdienstes aus Belgrad (<http://voiceofserbia.org/sq/>), u.a. mit Informationen über die Entwicklungen im Kosovo aus offizieller serbischer Sicht, ist inzwischen online nicht mehr erreichbar. Die anderen jugoslawischen Nachfolgestaaten verfügen entweder über keinen Auslandssender oder nur über einen kleinen Auslandsdienst mit einem Programmangebot in wenigen Sprachen (z. B. „Die Stimme Kroatiens“).

Von der am 1. Februar 2012 erfolgten Einstellung der terrestrischen Ausstrahlung sämtlicher Fremdsprachenprogramme waren schließlich auch die albanischen Sendungen des bulgarischen Auslandssenders „Radio Bulgarien“ betroffen, die jedoch zunächst weiterhin als Audiodateien auf der albanischsprachigen Website von „Radio Bulgarien“ abgerufen werden konnten. Im Frühjahr 2017 verkündete die bulgarische Regierung in Sofia die Schließung der Auslandsrundfunkanstalt „Radio Bulgarien“, die von offizieller Seite mit mangelndem Interesse ausländischer Hörer an dem fremdsprachlichen Programmangebot des bulgarischen Auslandsenders begründet wurde. Zum 31. Mai 2017

wurde daraufhin die Produktion sämtlicher fremdsprachlicher Audio-sendungen von „Radio Bulgarien“ im Internet aufgegeben und alle Fremdsprachredaktionen in ihrer bisherigen Form aufgelöst.

Mit Verweis auf die bulgarische EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2018 konnte schließlich, nach massiven Protesten der Beschäftigten und seitens verschiedener (Journalisten-) Verbände sowie einer Onlinepetition, zumindest der Fortbestand eines mehrsprachlichen Internetangebots (zehn Sprachen) gesichert werden, das weiterhin unter der Bezeichnung „Radio Bulgarien“ firmiert, jedoch keine klassischen Radioprogramme sowie nur wenige multimediale Inhalte enthält. Das neugestaltete Nachrichtenportal von „Radio Bulgarien“ in albanischer Sprache ist unter <http://bnr.bg/sq> abrufbar.

Inzwischen komplett aufgegeben hat „Radio Rumänien International“ sein zeitweiliges (Programm-) Angebot in albanischer Sprache, was auch für den italienischen Auslandsdienst „Rai International Radio“ (zuvor: „Rai Italia Radio“) gilt, der in den vergangenen Jahrzehnten unter verschiedenen Namen operierte und am 1. Oktober 2007 die Produktion und Ausstrahlung sämtlicher fremdsprachlicher Sendungen, und damit auch jene in albanischer Sprache, einstellte.

Nach einer exakt zweijährigen Sendepause nahm am 11. Juni 2015 die zwischenzeitlich von einer staatlichen in eine öffentlich-rechtliche Radio- und Fernsehanstalt umgewandelte ERT („Griechischer Hörfunk und Fernsehen“) ihren Sendebetrieb wieder auf. Laut Programmauftrag ist ERT, die mehrere nationale sowie regionale TV- und Hörfunkprogramme betreibt, auch weiterhin für fremdsprachliche Auslandssendungen zuständig, die bis zur vorübergehenden Schließung des Senders im Zuge der griechischen Finanzkrise am 11. Juni 2013 unter der Bezeichnung „Die Stimme Griechenlands“ (Programm ERA 5) produziert und ausgestrahlt wurden. Albanischsprachige Sendungen nahm „Die

Stimme Griechenlands“ dabei bereits im Jahr 1947 in ihr Programmangebot auf. Nach umfassender Strukturreform präsentiert sich der griechische Auslandsdienst inzwischen in verschlankter Form (neun statt früher zwölf Sendesprachen) hauptsächlich im Internet unter der Bezeichnung „ERT International“, wobei, bei Wegfall der Sendungen in deutscher Sprache, das albanischsprachige Angebot, nun in Form eines Nachrichtenportals (<http://int.ert.gr/category/langua-ges/shqip>), erhalten blieb.

Einer unklaren Zukunft blicken derzeit die fremdsprachlichen Auslands-sendungen der „Stimme der Türkei“ (TSR/TRTVOTWORLD), also des Auslandsdienstes der „Türkischen Radio- und Fernsehanstalt“ (TRT), entgegen. Anders als die beiden je einstündigen Sendungen in deutscher Sprache, die vom türkischen Auslandssender in Ankara weiterhin auch auf Kurzwelle (9840 kHz sowie 13760 kHz) übertragen werden, kann das täglich einstündige Audioprogramm der „Stimme der Türkei“ auf Albanisch inzwischen lediglich per Satellit und im Internet entweder linear (14.30 Uhr UTC) empfangen oder als Audiodatei abgerufen werden.

Die multimediale albanischsprachige Website des türkischen Auslandsdienstes (Nachrichtenportal in 41 Sprachen) ist im Internet unter www.trt.net.tr/shqip zu finden, wobei Film- und Videobeiträge meist in Türkisch mit albanischen Untertiteln auf die Website eingestellt werden.

Ohne eine eigene Website kommt bislang das einstündige albanische Programm des staatlichen ägyptischen Auslandsdienstes „Radio Kairo“ aus, das seit vielen Jahren täglich von 17.00 bis 18.00 Uhr (MEZ) auf wechselnden Frequenzen auf Kurzwelle (derzeit: 9950 kHz) sowie über den ägyptischen Kommunikationssatelliten „Nilesat“ ausgestrahlt wird. Das albanische Programm aus Ägypten, die dortige albanische Diaspora gilt inzwischen als weitgehend assimiliert und praktisch nicht mehr als eigenständige Ethnie existent, erfreut sich

dennoch großer Beliebtheit, wovon auch die Facebook-Seite der albanischen Redaktion von „Radio Kairo“ („Radio Kajro Shqip“) zeugt.

Vergeblich sucht man dagegen inzwischen nach albanischsprachigen Auslands-sendungen aus Russland. In der albanischen Redaktion des früheren sowjetischen Auslandssenders „Radio Moskau“, der sich nach Ende der Sowjetunion in „Die Stimme Russlands“ umbenannte, hatten nach dem Bruch zwischen der Sowjetunion und Albanien 1961 albanische Staatsbürger, die sich aus familiären Gründen für einen Verbleib in der UdSSR und gegen eine Rückkehr nach Albanien entschieden hatten, ein (neues) berufliches Betätigungsfeld gefunden.

Aus „Radio Sputnik“ wird „SNA Radio“

In den letzten Jahren vor der im Dezember 2013 vollzogenen Verschmelzung der „Stimme Russlands“ mit der Nachrichtenagentur „RIA Novosti“ zu der neuen, international ausgerichteten, Agentur „Rossija Sewodnja“ („Russland heute“) beschränkte sich der albanischsprachige Service der „Stimme Russlands“ auf ein (zuletzt auch multimediales) Angebot im Internet, wobei ein klassisches Radioprogramm auf Albanisch nicht mehr produziert wurde.

Aus „Russland heute“ ging schließlich im November 2014 der russische Auslandssender „Radio Sputnik“ hervor, der wenige Wochen später in „SNA Radio“ umbenannt wurde, wobei dieser gleichzeitig ein Teil des internationalen Nachrichtenportals „Sputnik“ wurde. Sendungen auf Albanisch bzw. eine albanischsprachige Website finden sich inzwischen weder beim russischen Auslandssender „SNA Radio“, noch beim russischen Nachrichtenportal „Sputnik“, was im Übrigen auch für den russischen Auslandsfernsehsender RT (früher: „Russia Today“) gilt.

Sämtliche Aktivitäten in albanischer Sprache hat schließlich die britische BBC in London mit Wirkung zum 28.

November 2011 eingestellt. Der britische Auslandssender produzierte vom 12. November 1940 bis 1967 sowie von 1993 bis 2011 Radiosendungen in albanischer Sprache für den Balkan. Auch eine reguläre albanischsprachige Internetseite der BBC gibt es nicht mehr. Ältere albanische Textbeiträge von früher werden jedoch noch unter <http://www.bbc.co.uk/albanian/arkiv/index.shtml> bereitgehalten.

Der Auslandssender der DDR, „Radio Berlin International“, RBI, strahlte hingegen zu keinem Zeitpunkt albanischsprachige Programme aus.

Einen Sonderfall stellen schließlich albanischsprachige Sendungen für die albanische Diaspora im Ausland dar, die sich sowohl im Programmangebot des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und Fernsehens Albanien („Radio Televizioni Shqiptar“/RTSH), also auch in jenem des Kosovos („Radio Televizioni i Kosovës“/RTK) finden. Im Jahr 1993 nahm RTSH mit dem damaligen TV-Kanal „RTSHSat“ ein eigenes Fernsehprogramm für die albanische Diaspora in Betrieb, das inzwischen als RTSH3-HD firmiert und sowohl via Satellit als auch als Livestream im Internet übertragen wird (www.rtsh.al/rtsh-live/RTSH3-HD.html).

Eine besondere Stellung nehmen die albanischsprachigen Radiosendungen für das Ausland von RTSH ein, die zwar weiterhin in die Programmstruktur von „Radio Tirana International“ (Radio Tirana 3) integriert sind, organisatorisch jedoch nicht mehr dem albanischen Auslandsdienst zugeordnet werden.

Speziell an Hörer und Hörerinnen in der Diaspora wendet sich die Magazinsendung „Më afër“ („Näher“) von „Radio Kosova 1“, die immer am Sonntag von 22.10 – 00.00 Uhr ausgestrahlt wird. Im wöchentlichen Wechsel berichten schließlich die beiden TV-Magazine „Reportage“ sowie „Albanische Verbindung“ (mit Zuschauerbeteiligung) jeweils Samstags von 17.15 – 17.40 Uhr (RTK 2) aus und über die Diaspora bzw. über Themen mit besonderem Interesse für Albaner im Ausland.

**Peter Bartl (Hrsg.): Albania Sacra.
Geistliche Visitationsberichte aus Albanien.
4: Diözese Pulati. Wiesbaden 2017. Pappband 367 S.
(= Albanische Forschungen 26,4). ISBN 978344710845-4**

Michael Schmidt-Neke

Zehn Jahre nach dem ersten ist nun der vierte Band der auf fünf Teile angelegten Quellenedition des Nestors der historischen Albanologie erschienen. Nach Lezha, Durrës und Sappa hat Peter Bartl jetzt die Geschichte der Diözese Pulati mit 76 Visitationsberichten katholischer Geistlicher aus dem Zeitraum 1628 bis 1909 aus dem Archiv der Propaganda Fide im Vatikan dokumentiert. Shkodra steht als letzter Teil noch aus.

Bartl bleibt der bewährten Struktur seiner Quellenedition treu. Auf rund 50 Seiten zieht er aus seinen Quellen Daten und Fakten zur Geschichte, Siedlungs- und Sozialstruktur, Kirchengeschichte, Konkurrenz zum Islam und Ethnographie heraus. Ein kurzes Literaturverzeichnis und eine Ortsnamenkonkordanz schließen sich an.

Es folgen die Quellen im (meist italienischen) Originaltext, eingeleitet durch eine Zusammenfassung auf Deutsch. Ein Orts-, Personen- und Sachregister beschließt den Band, der kürzer ausgefallen ist als seine drei Vorgänger.

Wie die Diözese Sappa-Sarda hat auch Pulati kein städtisches Zentrum. Der Bischofssitz befand sich offiziell in dem Dorf Xhani, wo nicht einmal 1.000 Katholiken zu finden waren. Bartls schon in früheren Quelleneditionen präsentierter Lieblingsbischof, Vincenzo Zmaievich, kanzelte die Diözese als „vescovato più misero“ (elendigstes Bistum) Albaniens ab. Die Grenzen und Ausdehnungen der albanischen Kirchenbezirke schwankten im Laufe der Jahrhunderte sehr beträchtlich. Auf dem von Zmaievich organisierten Nationalkonzil von 1703 wurden ungefähre Grenzen benannt:

östlich und südlich der Diözese Shkodra, nördlich des Drin, westlich der Erzdiözese Skopje. Also handelte es sich um wesentliche Teile des nordalbanischen Berglandes, der am wenigsten bevölkerten und mit Infrastruktur versorgten Region des Landes.

Das Bistum Pulati wurde bereits 877 erstmals erwähnt und war zwischen 1342 und 1520 in zwei Diözesen (Pulati Maior und Minor) geteilt. Der erste Bischofsname, der überliefert ist, ist ein Theodorus (1141). Das Amt war unter den Türken schwer besetzbar, so dass Rom häufig Generalvikare einsetzen musste, während der (meist ausländische) Bischof woanders residierte und nur darauf wartete, in eine kommodere Diözese versetzt zu werden, was auch meistens klappte. Die Existenz des selbständigen Bistums wurde immer wieder in Frage gestellt. Es kann nicht verwundern, dass der Versuch, nach dem Wegfall des Religionsverbotes 1991 auch dieses Bistum wiederzuerrichten, kein großer Erfolg

war. Nach dem Tode des Bischofs Robert Ashta 1998 blieb das Amt vakant; 2005 wurde das Bistum Pult offiziell direkt an das Erzbistum Shkodra angeschlossen.

Die auch in dieser Region besonders rührigen Franziskaner hatten in Pulati zwischen 1740 und 1898 eine eigene Präfektur. Sogar ein franziskanischer Frauenorden, die Tertiärerinnen, etablierten sich im 18. Jahrhundert in Pulati als einziger albanischer Diözese. Die Franziskaner richteten (wegen der Landesnatur oft schwer erreichbare) Hospize ein, deren Zahl sich bis 1909 auf 12 steigerte. Bartl führt für alle 18 Dörfer mit Pfarrei bzw. Hospiz alle demographischen Daten auf, die er seinen Quellen entnahm. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts übersprang die Zahl der Katholiken im Bistum Pulati die 10.000er Grenze und erreichte 1909 knapp 16.000; es war damit die an Zahl der Katholiken kleinste Diözese in Albanien.

Die Aufmerksamkeit der Visitatoren galt natürlich nur der katholischen Bevölkerung; ihre Berichte geben keine Daten über die Muslime und Orthodoxen. Natürlich hinterließ auch hier der gesamtalbanische Trend zur Islamisierung ihre Spuren, einschließlich des Kryptochristentums, also des öffentlichen Bekenntnisses zum Propheten bei gleichzeitigem privatem Festhalten an christlichen Riten. Das stieß im 18. Jahrhundert auf Probleme, als päpstliche Enzykliken die Kryptochristen von den Sakramenten ausschloss; man fand in der pastoralen Praxis Kompromisslösungen.

Das Bild, das die Visitatoren von den Sitten und Gebräuchen der Albaner in Pulati zeichneten, weicht nicht erheblich von dem in den anderen Diözesen ab; es ist nur einheitlicher, weil es hier kein Flachland und keine Städte gab. Die Armut war hier noch ausgeprägter als anderswo.

Gewohnheitsrecht und Blutrache bleiben zentrale Probleme, gegen die die Priester nichts ausrichten konnten – wenn sie es denn überhaupt versuchten. Die Quellenlage straft die Selbststilisierung der katholischen



Geistlichen Lügen, sie hätten sich voller Selbstaufopferung und mit großem Erfolg gegen die Blutrache engagiert. Die Sitte der Kinderverlobung umging die Kirche, die an den arrangierten Hochzeiten nicht beteiligt wurde; die kirchliche Trauung fand oft erst nach Jahren statt. Das eröffnete die Möglichkeit, die „Ware“ erstmal auszuprobieren; wenn sie keine Kinder bekam, konnte sie ohne den Widerstand der Kirche hinausgeworfen werden. Aber auch Frauen verließen ihre ungewollten und ungeliebten Ehemänner mitunter, hatten aber das Risiko, einen Zufluchtsort zu finden, von dem aus sie nicht an ihren Gatten ausgeliefert wurde, etwa in verfeindeten oder muslimischen Dörfern. Die Drohungen der Kirche mit Kirchenstrafen gegen solche Eheschließungen fruchteten nichts, auch nicht ihre Ablehnung religiöser Mischehen, obwohl diese recht gut funktionierten. Offenbar tolerierten Muslime die Religionsausübung durch ihre katholischen Frauen und verzichteten auch auf weitere Ehefrauen, die sie nach islamischem Recht hätten nehmen dürfen.

Pulati liegt hinter dem Mond gleich links. Es wurde in politische Auseinandersetzungen nur selten hineingezogen, eigentlich nur im 18. Jahrhundert, als das Paschalik von Shkodra sich unter der Familie Bushatliu gegen die Zentralregierung stellte. Das ist der einzige Konflikt, der sich in einigen Berichten niederschlägt.

Eine bedeutende Quellensammlung zur Geschichte und Kultur Albaniens nähert sich der Vollendung. Mit Shkodra hat Peter Bartl wohl noch den längsten Abschnitt seines Weges vor sich. Viel Erfolg dabei!

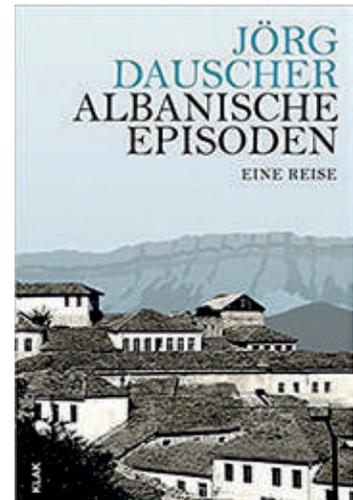
Jörg Dauscher: Albanische Episoden. Eine Reise.

Klak Verlag. Paperback 208 S. ISBN 9783943767841

Matthias Bickert

Jörg Dauscher (JD) ist ein Wiederholungstäter – und das gleich in mehrfachem Sinne. Denn der aus dem mittelfränkischen Weißenburg stammende Autor kommt bereits seit zwölf Jahren immer wieder in das Land zurück, das die Hauptrolle in seinem neuesten Buch spielt. Zudem sind die „Albanischen Episoden“ bereits das zweite Werk des albanophilen Franken. Mit dem 2008 erschienenen und 76-Seiten kurzen Büchlein „Nach Albanien - Bericht einer Reise“, hatte Dauscher schon die ersten Eindrücke eines Besuchs im Land der Adlersöhne aus dem Jahre 2006 zu Papier gebracht. Und bereits darin zeichnete sich ab, dass JD kein gewöhnlicher Reisender ist, der sich etwa – wie inzwischen so viele – genötigt fühlte, seine jungfräulichen Albanienbeobachtungen in ein m.o.w. gelungenes Textwerk zusammenzutragen. Nein, Dauscher pflegt einen so schwungvollen Erzählstil, dass man seine Texte nur schwer aus der Hand legen kann. Zum anderen – und das ist noch viel wichtiger – besitzt er eine besondere Beobachtungsgabe mit denen er die alltäglichen Eigenheiten des albanischen Habitus einfängt und dann entsprechend süffisant und liebevoll, dabei aber durchaus auch kritisch, jedoch nie unfair wiedergibt. All dies macht das Buch nicht nur zu einem kurzweiligen Lesevergnügen, sondern es holt auch auf beeindruckende Art und Weise das besondere Albaniengefühl zurück, das einem beim Besuch des Landes unweigerlich erfasst.

Die „Albanischen Episoden. Eine Reise“, so der Volltitel, sind eine Weiterentwicklung des Textes aus dem Jahre 2008. Das jetzt 208-Seiten starke Buch ist um ebene jene Episoden erweitert, die JD seit dieser Zeit erlebt hat. Besuche, die eine gemeinsame, zusammengehörige Erfahrung beschreiben und dadurch die nun schon über eine



Dekade dauernde „Reise“ ergeben. In den „Episoden“ liegt der Fokus vor allem auf der Region zwischen Saranda und Gjirokastra, die mit Erfahrungen verwoben sind, die aus Dauschers ersten Besuchen stammen, als der Autor in Tirana und Nordalbanien unterwegs war. In diesem direkten Vergleich sind die „Episoden“ sprachlich noch einmal deutlich weiter ausgestaltet. Während er „Nach Albanien“ die Eindrücke absichtlich eher holzschnittartig und nicht selten in kurzen Sätzen wie in einem Tagebuch beschreibt, sind die neuen „Episoden“ runder und schwungvoller. Gereift ist in dieser Zeit auch Dauschers Kenntnis der albanischen Sprache, die sich inzwischen auf einem so ernstzunehmenden Niveau bewegt, dass nicht nur merklich Wert auf die korrekte Schreibweise albanischer Begrifflichkeiten gelegt wurde, sondern bisweilen auch Interpretationen sprachlicher Feinheiten des Albanischen und damit Rückschlüsse auf die Kulturgeschichte des Landes und seiner Bewohner zulassen. Diese Herleitungen wirken auch ohne sprachwissenschaftliche Ausführungen überzeugend und verleihen dem Text zusätzliche Tiefe.

Besonders lesenswert sind aber auch die Schlussfolgerungen, die der Autor zieht, wenn er über zukünftige Entwicklungen sinniert. So z.B. am Ende des Kapitels „Touristen“, wo er den zu erwartenden Einfluss des Tourismus auf Albanien auf nur einer Seite dafür aber umso überzeugender zusammenfasst. Nur gelegentlich schleichen sich kleinere Ungenauigkeiten in den Text ein (so wie der Name des Hotels „Caputi“ in Gjirokastra, das eigentlich Çajupi heißen müsste oder der Koman-Stausee, der im Buch als „Komand“ bezeichnet wird). Auch existieren inzwischen an vielen Orten Albaniens tatsächlich funktionierende Busterminals mit fixen Abfahrtszeiten für den interurbanen Linienverkehr. Allerdings ist letzteres auch ein gutes Stück weit der bemerkenswerten albanischen Dynamik geschuldet, die es fast unmöglich macht, immer die aktuellsten Reiseinformationen zu Albanien anzubieten. Dies ist jedoch a) ein Umstand, von dem auch ReiseführerautorInnen ein Lied singen können und b) gar nicht der Anspruch des vorliegenden Buchs.

Diese Dynamik ist es aber auch, die Land und Leute in ihrer Gemeinsamkeit aus den vielen Jahrhunderte alten Traditionen und dem Habitus seiner Bewohner, so einzigartig machen. Etwas, das Dauscher wundervoll eingefangen hat. Stellvertretend hierfür soll ein Absatz aus dem Ende des Buches genannt werden, der mit seiner unbestreitbaren Trefflichkeit das ganze „Dilemma“ der Albanophilie auf den Punkt bringt: „Ich werde dieses Land wieder und wieder aufsuchen, mich freuen am Fortschritt, mich ärgern über die Wiederholung von Irrtümern, über Fehler, die in meiner Heimat vor Jahrzehnten genauso gemacht wurden, über die Irrwege, die Aufbruch und Nachholbedarf automatisch mit sich bringen. Freuen werde ich mich, mich aufregen, mitleiden, weil ich dieses Land mag, weil es und seine Bewohner mir am Herzen liegen. Weil ich dort staunen durfte, leben und sein. Weil ich all dies genossen habe und dankbar bin für all diese Entdeckungen, Freundschaften und Erfahrungen.“ Herrlich.

Nicholas Tochka: Audible States: Socialist Politics and Popular Music in Albania.

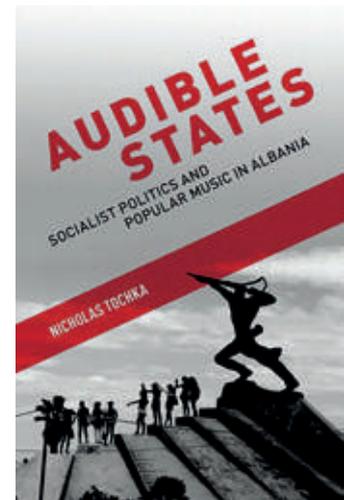
Oxford University Press. Oxford 2016. Paperback XIV, 263 S. ISBN 9780190467821

Michael Schmidt-Neke

Zu jedem Jahresende ist das „Festivali i Këngës“ (Festival des Liedes) des albanischen staatlichen Rundfunks und Fernsehens ein gesellschaftliches Highlight, erst recht seit 2003, als die Gewinnerin (damals Anjeza Shahini) damit erstmals die Fahrkarte zum Eurovision Song Contest (ESC) löste. Das Festival ist kein Produkt des Systemwechsels; es fand erstmals 1962 statt. Die Musikkultur des kommunistisch regierten Albanien konnte sich auf die reiche, regional sehr ausdifferenzierte Volksmusik stützen, die von der Kulturpolitik gefördert und zugleich politisch instrumentalisiert wurde. Die Ethnomusik Albaniens gehört zu den Bereichen der albanischen Kultur, die am intensivsten erforscht worden ist, auch von Ausländern (s. AH (2010) Nr. 1).

Zwei andere Sektoren mussten fast von Null auf entwickelt werden: die „Ernste Musik“, die mit Namen wie Çesk Zadeja, Feim Ibrahim, Tish Daija, Prenkë Jakova verbunden ist und die sehr massiv von sowjetischen Vorbildern geprägt war, und die „muzikë e lehtë“ (leichte Musik, also Unterhaltungsmusik), für die es kaum inländische Vorbilder gab und die immer unter dem Druck stand, nicht westliche Modelle nachahmen zu dürfen, die als bourgeois und dekadent galt. Da aber Rundfunk- und später Fernsehprogramme der benachbarten Länder einschließlich Italiens relativ leicht erreichbar waren, konnten diese Einflüsse nicht gänzlich unterbunden werden.

Bis heute ist die entsprechende italienische Veranstaltung, das 1951 begründete „Festival della canzone italiana“ in Sanremo, ein Orientierungspunkt, der auch von vielen



albanischen Zuschauern begeistert verfolgt wird. Es machte in Albanien Furore, als im Februar 2018 ein Duo aus dem Albaner Ermal Meta und dem Italiener Fabrizio Moro das Sanremo-Festival gewann.

Der Autor Nicholas Tochka, ein Ethnomusikologe in Melbourne, ist US-Amerikaner mit albanischen Wurzeln, was für das Verständnis seines Buches wichtig ist: er hat eine Außenperspektive auf die kulturellen Entwicklungen Albaniens, aber ist ihnen zugleich nahe, besonders weil er Albanisch kann. So kann er sich nicht nur auf Literatur auf Englisch und Albanisch stützen, sondern konnte auch ca. 50 Interviews mit Musikern, Sängern, Kulturmanagern u.a. führen.

Der Titel ist irreführend, das Buch bietet mehr, als es verspricht. Denn Tochka beschränkt sich nicht auf das Festival bis zum Systemwechsel; ein erheblicher Teil widmet sich der späteren Entwicklung dieser Institution unter kapitalistischen Bedingungen.

Tochka beschreibt Albaniens erste tastende Schritte zu einer nationalen Kulturpolitik ab 1944. Der Sturz des zuständigen Ministers Sejfulla Malëshova und die Umorientierung auf eine enge Anlehnung an die UdSSR öffnete der wenig segensreichen Tätigkeit sowjetischer Berater wie des Komponisten und Kulturfunktionärs Tichon N. Chrennikov Tür und Tor. Aber ebenso wie der Bildungssektor wurden, wenn auch unter schwerem Mangel an Ressourcen, auch die kulturellen Einrichtungen in einem vor 1944 nicht einmal erahnbaren Maße ausgebaut; Kultur sollte zum Allgemeingut werden und einen zentralen Beitrag zur Erziehung des Volkes im Sinne der PPSH leisten. In den späten 50ern begann man, Musikformen anzuerkennen, die weder Volks- noch ernste Musik waren und die man als Tanzmusik „leichte Musik“ kategorisierte – wobei viele Komponisten klassischer Musik auch die Melodien für die „leichte Musik“ schrieben. Vaçe Zela (1939-2014) hatte mit dieser Musikrichtung ihren Durchbruch als populärste Sängerin des Landes.

1962 war das Netz an Radioempfängern groß genug, um das „Festival i Këngës“ zu begründen, also genau zu dem Zeitpunkt, als Albanien die Verbindungen zur UdSSR gekappt hatte, was für viele Künstler positive oder (häufiger) negative Konsequenzen hatte. In den Mittelpunkt rückte jetzt der „nationale Charakter“ der Unterhaltungsmusik, sowohl hinsichtlich des Textes und der Musik als auch in

der Präsentation. Die Mechanismen von Kritik und Selbstkritik mündeten in das Karriereende von Sängern wie dem sehr populären Besnik Taraneshi. Auch das Festival wurde in die Revolutionierungskampagne der 60er Jahre einbezogen; statt Liebesschnulzen waren jetzt Agitprop-Lieder angesagt. Einen gewissen Gestaltungsspielraum gab es aber bei der Musik; ein Texter bei Radio Tirana wird zitiert: „Die Worte trugen Handschellen, aber die Musik war frei.“

1972 gab das 11. Festival den Anlass zur ersten der drei großen Säuberungswellen der 70er Jahre. Scheinbar war Albanien offener geworden, und die Imitation westlicher Musikformen stieß auf viel Beifall. Aber dann brach eine Kampagne los, die die führenden Kulturpolitiker Fadil Paçrami und Todi Lubonja und die bekannte Sängerin Alida Hisku hinter Gitter oder in die landesinterne Verbannung brachte. Der „konservative“ Thanas Nano kehrte nach nur anderthalb Jahren an die Spitze des Staatsrundfunks zurück. Die Staatssicherheit hatte durch Informanten einen guten Einblick in die Kulturszene, die sich nicht zu einer Gegenöffentlichkeit oder gar Opposition entwickeln konnte, sondern sich bis 1990 zwischen Kreativität und Konformismus einen Weg suchen musste. Die Literaturzeitung veröffentlichte 1985 einen humoristischen Leitfaden: „Wie man ein schematisches Lied schreibt“. Der Systemwechsel veränderte auch die Regeln für die Kulturschaffenden

abrupt. Alles war plötzlich erlaubt, auch der bisher verpönte Rock. Aber der Staat zog sich aus der Kulturförderung weitestgehend zurück, die jetzt den Gesetzen des Raubtierkapitalismus folgte, der sich in Albanien schnell durchsetzte. Auch wurde die Kultur der Republik Albanien plötzlich durchlässig gegenüber den albanischen Gebieten des bisherigen Jugoslawien, die beim Festival auftreten konnten. Neue Techniken, Computer und Mischpulte, ersetzten das Komponieren mit Papier und Bleistift.

Viele Komponisten und Produzenten sortierten sich schnell parteipolitisch, um Patronage genießen zu können. Entscheidend wurde die ökonomische Rückendeckung; das Festival war und ist jährlich von Korruptionsvorwürfen überschattet. Einflussreiche Männer wie der Festival-Leiter Adrian Hila manipulierten offensichtlich die Entscheidung über den Sieg zugunsten der von ihnen geförderten Sänger. Der mehrfache Festival-Sieger Ardit Gjebrea etablierte sich als Produzent und gründete verschiedene Konkurrenzwettkämpfe.

Tochkas Monographie ist nicht optimistisch, was die Gegenwart und Zukunft der albanischen Populärkultur angeht. Sie ist eine der wichtigsten Studien über die albanische Kulturpolitik im Sozialismus und in der Transitions-gesellschaft, die außerhalb Albaniens erschienen sind, und leistet wesentliche Beiträge zum Verständnis dieses Landes.



Albanien-Impressionen: Frühlingsfest in Tirana, 2014.



Fotos: Jochen Blanken

Neuerscheinungen

Wir zeigen hier Veröffentlichungen an, für die keine ausführliche Besprechung im Rezensionsteil vorgesehen ist - Bücher ebenso wie interessante Zeitschriftenartikel, die sich mit Albanien oder albanischen Themen befassen. Eine solche Anzeige bedeutet weder eine Empfehlung noch, dass die Redaktion sich mit dem Inhalt identifiziert. Wir freuen uns über Hinweise unserer Leserinnen und Leser.

Carmine Abate: Zwischen zwei Meeren. Roman. Aufbau Verlag. Berlin 2016. Paperback 235 S. ISBN 9783746631998

Alan Andoni: Xenophobe's guide to the Albanians. A frank and amusing look at what makes the Albanians Albanian. Xenophobe's Guides. O.O. 2017 ISBN 9781906042189

Carlos Blanchard: Where The Mountains Are Wild. Ein Freeride-Trip in die albanischen Alpen, in: powder. Pleasure Snowboard Magazin. Winter 2017-18, S. 74-80

Martin Bock: Kosovo. Natur und Kultur zwischen Amsfeld und Albanischen Alpen. Trescher Verlag. Berlin 2017. Paperback 327 S. ISBN 9783897943865

E.L. Bono (= Gerhard Redl): Wer zum Teufel ist Albanien? Warum Mutter Teresa nach Indien abhaute und Skanderbeg die Türken verdrosch. Selbstverlag. Wien 2017. Paperback 160 S. ISBN 9781521517246

Ralph-Raymond Braun: Albanien. Ausflüge nach Montenegro, Kosovo und Nordmazedonien. Michael Müller Verlag. Erlangen 2019. Paperback 492 S., Landkarte ISBN 9783956544736

Jonas Breng, Matteo Bastianelli: Die neue Drogenmacht, in: STERN. (2018) 6 vom 1.2.2018, S. 26-37

Hysen S. Dizdari: Gjergj Kastrioti Skënderbeu në pullat shqiptare, 1913-2017 – George Castriot Scanderbeg in the Albanian Stamps, 1913-2017. Shtëpia Botuese AGS-TUDIO.al. Tirana 2018. Pappbd. m. OU. 83 S. ISBN 9789928436566

Gaston Dorren: Sprachen. Eine verbale Reise durch Europa. Ullstein Buchverlage. Berlin 2017. Paperback 368 S. (S. 296-300: Albanisch) ISBN 9783550081675

Robert Elsie: Albanian Alphabets. Borrowed and invented. Centre for Albanian Studies. London 2017. Paperback 112 S. (= Albanian Studies 35) ISBN 9781544294094

Cecilie Endresen: Islam und religiöse Autorität im heutigen Albanien, in: Südosteuropa-Mitteilungen. 57 (2017) 1, S. 60-69

Hubert Ernst: Neuland im Südosten. Mit sechs Maschinen nach Albanien, in: fliegermagazin. Hamburg. (2018) 6, 52-59

Freytag & Berndt (Hrsg.): Kultureiseführer Albanien. Wien 2017. Paperback 247 S., Karte ISBN 9783707916768

Daniel Göler, Dhimitër Doka: Albania as a Laboratory for Tourism Development, in: Südosteuropa-Mitteilungen. 58 (2018) 4, S. 88-98

Ela Golemi: Brexit – Implications for South-East European countries, in: SEER – Journal for Labour and Social Affairs in Eastern Europe. 20 (2017) 1, S. 21-30

Otto Graf: Albaniens Nationalheld, in: Philatelie. Das Magazin des Bundes Deutscher Philatelisten. Nr. 487, Januar 2018, S. 36-39, und Nr. 488, Februar 2018, S. 41-43

Christian Hagemann: Parliamentary Elections in Macedonia: Inconclusive Result, Continued Instability?, in: Südosteuropa-Mitteilungen. 57 (2017) 1, S. 6-19

Ralph Hoppe: Otto Witte, in: Harry Balkow-Göltzer, Ralph Hoppe: Prominente in Berlin-Pankow und ihre Geschichten. Berlin 2014. Paperback 285 S., S. 146-150 ISBN 9783814802022

Remzije Istrefi, Iliriana Islami: Incorporation of international human rights into national legislation: The case of Kosovo, in: SEER – Journal for Labour and Social Affairs in Eastern Europe. 20 (2017) 1, S.117-137

Ismail Kadare: Die Verbannte. S. Fischer Verlag. Frankfurt/M. 2017. Pappbd. m. OU. 208 S. ISBN 9783100384164

Peter Kadhammar: Vi som var så lyckliga. Liv och död i en kommunistisk diktatur. Natur & Kultur. Stockholm 2017. Pappbd. 320 S. ISBN 9789127143616

Martina Kaspar: wie bitte? wohin? albanien - 99 Fakten über ein faszinierendes Land im Aufbruch. Hobo-team. Markt Schwaben 2019. Paperback 252 S. ISBN: 9783981927382

weiter auf der nächsten Seite >

Martina Kaspar, Günther Holzmann: Kosovo: kultur, natur & abenteuer für individualisten. Hobo-team. Markt Schwaben 2017. Paperback 152 S. ISBN 9783000556401

Ivonne Keller: Unglücksspiel. Roman. Knauer. München 2016. Paperback 445 S. ISBN 9783426518830

Marga Kreckel: Albanien. Multireligiöses Land im Herzen Europas. Eine persönliche Reisebegleitung. Universitätsverlag. Halle-Wittenberg 2015. Pappbd. 381 S. ISBN 9783869771298

Hieronymus L.: Wo bitte liegt denn dieses Albanien? Schatzi, eine Reise und ich. BoD. Norderstedt 2016. Paperback 371 S. ISBN 9783848220625

Jonas von Lenthe: Responding to Particular Needs at a Precise Moment. Tirana, Albania, March 2015. Spector Books. Leipzig 2018. Paperback 112 S. ISBN 9783959052085

Wolfram Letzner: Butrint – ein archäologischer Höhepunkt in Albanien, in: Antike Welt. Darmstadt. (2018) 1, S. 66-74

Helen Matthews: After Leaving the Village. Hashtag Press. Kent 2017. Paperback 330 S. ISBN 9780995780682 (Roman über Menschenhandel)

Judith Möllers, Diana Traikova, Thomas Herzfeld, Egzon Bajrami: Wenn Migration unfreiwillig endet: Wie kann die Integration von Rückkehrern im Kosovo gelingen, in: Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien 2018 (Hrsg.) IAMO 2018. Halle 2018. Paperback 128 S., S. 63-70 ISBN 9783959920599

Shaban Murati: Çështja e paqenë e detit: një intrigë diplomatike greke apo shqiptare? – The Inexistent Sea Issue: A Greek Or Albanian Diplomatic Intrigue? ALSAR. Tirana 2018. Pappbd. 244, 231 S. ISBN 9789928243287

Julia Neapolitano: Land am Rand, in: Reisemobil International. Stuttgart. September 2017, S. 280-289

Aleksandar Pavlovic: Skanderbeg, ein ungezügelter Löwe, in: History of War. Hannover. (2017) 5, S. 66-74

Samuel Rachdi: Albanien: Staatsbahn HSH am Ende?, in: Lok Report. Berlin. (2017) 6, S. 44-45

Zana Ramadani: Die verschleierte Gefahr. Die Macht der muslimischen Mütter und der Toleranzwahn der Deutschen. Europa-Verlag. Berlin u.a. 3. Aufl. 2017. Pappbd. m. OU. 262 S. ISBN 9783958900776

Max Schimke, Werner Schimke (Hrsg.): Freund unter Feinden. Wie ich als junger Soldat den Zweiten Weltkrieg überlebte. Brunnen-Verlag. Gießen 2017. Pappbd. 108 S. ISBN 9783765509841

Michael Schmidt-Neke: Albanische Verfassungsgebung bis 1928 im Spannungsfeld zwischen dem Osmanischen Reich, den europäischen Mächten, den USA und den Staaten der Region, in: Thomas Simon (Hrsg.): Konflikt und Koexistenz. Die Rechtsordnungen Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. Band II: Serbien, Bosnien-Herzegowina, Albanien. Vittorio Klostermann. Frankfurt a. M. 2017. Paperback 629 S., S. 601-621 ISBN 9783465043102

Michael Schmidt-Neke: Das politische System Albanien 1944-1991, in: Uwe Backes, Günther Heydemann, Clemens Vollnhals (Hrsg.): Staatssozialismen im Vergleich. Staatspartei – Sozialpolitik – Opposition. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2019. Pappbd. 543 S., S. 447-466 ISBN 9783525370773

Journal for Labour and Social Affairs in Eastern Europe (SEER). Baden-Baden. 21 (2018) 1: European Integration Perspectives in South-East Europe

Jana und Jens Steingässer: Das Geschenk des Monats. Pferdetrekking und Flusswandern in Südalbanien, in: trekking magazin. Baden-Baden. (2018) 4, S. 74-80

Marcus Tanner: Albania's Mountain Queen. Edith Durham and the Balkans. I.B. Tauris. London, New York 2014. Pappbd. m. OU. X, 293 S. ISBN 9781780768199

Mehmet Tütüncü: Corpus of Ottoman inscriptions from Albania and Montenegro. Sota, Research Centre for Turkish and Arabic World. Haarlem 2017. 311 S. ISBN 9789069210100

Carl Victor: Im Land der Skipetaren, in: segeln. Hamburg. Dezember 2018, S. 16-23

Adelheid Wölfi: Kosovo zehn Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung, in: Südosteuropa-Mitteilungen. 58 (2018) 1, S. 6-19

J.G. Zonne: Nederlandse militairen in een Albanees wespennest 1913-1914. Kroniek van een hachelijke vredesmissie. 2 vols. Skanderbeg Books. Utrecht 2014. Pappbde. 433, 500 S. ISBN 9789076905310, - 327

Ein Blick zurück und ein Blick nach vorne

Andreas Hemming



Vor einigen Wochen haben wir angefangen, schrittweise die ersten Jahrgänge der Albanischen Hefte, also ab 1972, auf der DAFG-Webseite als pdf wieder zugänglich zu machen. Damit laden wir Freunde und Mitglieder der DAFG zu einer Zeitreise ein, die sie nicht nur in die Anfangsjahre der DAFG (die damals noch „Gesellschaft der Freunde Albanien“ – GFA hieß) führen wird, sondern auch in eine vergangene Epoche. Das gilt einerseits für die Art und Weise, wie wir damals die Albanischen Hefte hergestellt haben: Computer gab es schon, aber nicht für den Privatgebrauch, ans Internet war nicht mal zu denken. Stattdessen gab es Offsetdruck, Schreibmaschinen (natürlich mechanische), Letraset, Filzschreiber und Tipp-ex.

Andererseits führt ein Blick in diesen alten Ausgaben der Albanischen Hefte auch in eine längst vergessene, teilweise schon befremdliche politische Kultur, eine deutlich zweigeteilte Welt, die mit der heutigen kaum noch etwas zu tun hat. 1972 war das Jahr des großen Wahlsiegs von Willy

Brandts SPD, von Bloody Sunday und Watergate. Es war aber auch die Zeit des großen Aufbegehrens im Gefolge der 68er Bewegung. Nach einem Jahrzehnt des KPD-Verbots war die Neugründung kommunistischer Parteien wieder legal, solange sie nicht KPD hießen. So wurde schnell die DKP gegründet, die in der UdSSR und in der DDR ihre Vorbilder sah, gefolgt von der KPD/ML unter dem ehemaligen KPD-Funktionär Ernst Aust, für die in China, aber auch im kleinen, unbekanntem Albanien die richtigen Antworten auf die „revisionistische Entartung“ der Sowjetunion unter Nikita Chruschtschow gegeben wurden.

Die sogenannten K-Gruppen vermehrten sich in den 1970er Jahren sprunghaft, vor allem durch Spaltung und Abspaltung. Und zum guten Ton gehörte auch, dass man sich einer der jeweiligen politischen Strömung entsprechenden Freundschaftsgesellschaft anschloss; mit China, das damals in den Konvulsionen der Kulturrevolution steckte, oder mit Nordvietnam. Oder eben auch Albanien. Und so wurde die „Gesellschaft der Freunde Albanien“

oder GFA gegründet. Und eine solche Gesellschaft braucht auch eine Zeitschrift.

Dieser Blick zurück in die nicht immer angenehme Vergangenheit, wie sie in den Albanischen Heften dokumentiert ist, ist aber auch der Tatsache geschuldet, dass wir auch nach vorne blicken: 2021 wird sich die Gründung der DAFG zum 50. Mal jähren. Das muss man feiern. Die Frage ist nur, wie, gerade in Anbetracht der doch sehr bewegten Geschichte der DAFG. Wo andere, politisch ähnlich gelagerte Freundschaftsgesellschaften – solche mit China oder mit Vietnam in Deutschland, oder auch solche mit Albanien in anderen westeuropäischen Ländern oft sehr kurzlebig oder ohne größeren Einfluss blieben, war die DAFG außergewöhnlich erfolgreich.

Die DAFG hat Albanien in Deutschland zu einem Thema gemacht, als die BRD nicht einmal diplomatische Kontakte hatte, als Albanien sich den europäischen Institutionen wie der KSZE verweigerte und der Besuch von Albanern in der BRD noch eine Mediensation war.

Wir haben – in den Albanischen Heften, in Ausstellungen, durch Vorträge, Seminare und Konferenzen – uns auch um die Vermittlung allgemeiner Landeskenntnisse, um Informationen über die Kunst, die Kultur oder die Geschichte Albanien bemüht. Und Tausende von Menschen haben das Angebot genutzt, an durch uns vermittelte Reisen nach Albanien teilzunehmen, um das Land direkt kennen zu lernen.

Wie feiern wir diese Erfolge? Wie diskutieren wir sie? In einer Festschrift, zum Beispiel einer Sammlung von Interviews mit und Erinnerungen von ehemaligen Mitstreiterinnen und Mitstreitern? In einer Tagung? Einer Ausstellung? Im Vorstand diskutieren wir gerade. Wir laden Sie ein, mit zu diskutieren.

MITGLIEDSCHAFT IN DER DAFG BEANTRAGEN!

Der satzungsmäßige Beitrag von zurzeit 60,00 € jährlich schließt den Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE" ein.

Jede mit einem Vereinsmitglied zusammenlebende Person zahlt die Hälfte, weitere Familienmitglieder je ein Viertel des satzungsgemäßen Beitrages (ohne Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE")

Ja, ich möchte

- Mitglied
 Fördermitglied

in der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. werden. Meine Mitgliedschaft beginnt am:

Datum:

Ich zahle:

- den regulären Beitrag (60,00 €) auf das Konto der DAFG (Kto.-Nr. siehe unten)
 einen Förderbeitrag i.H.v. €
 Ich beantrage
 Beitragsermäßigung (bitte Begründung beifügen)

Abo der ALBANISCHEN HEFTE

Ich möchte:

- die ALBANISCHEN HEFTE zum Preis von 17,90 € jährl. (inkl. Versand) abonnieren.
 Ich habe die Summe auf das Konto der DAFG überwiesen (Kto.-Nr. siehe unten)

Name

Vorname

Anschrift

PLZ Ort

.....

Datum Unterschrift

Postbank Hamburg, BIC: PBNKDEXX
IBAN: DE43 2001 0020 0035 9812 06

ALBANISCHE HEFTE

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien
ISSN 0930 - 1437

Die ALBANISCHEN HEFTE werden vom Vorstand der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. herausgegeben.

V.i.S.d.P.: Andreas Hemming,
Lauchstädter Str. 16
06110 Halle/Saale

Redaktion:

Jochen Blanken, Hamburg/Salzburg; Lars Haefner, Zürich; Andreas Hemming (verantwortlich), Halle (Saale); Stephan Lipsius, Kassel; Dr. Michael Schmidt-Neke, Kiel; Dr. Matthias Bickert, Würzburg

Mitarbeitende dieser Ausgabe:

Matthias Bickert, Würzburg, Jochen Blanken, Hamburg, Andreas Hemming, Halle (Saale), Astrit Ibro, Tirana, Siegfried R. Krebs, Renate Pietrek, Dinslaken, Dr. Michael Schmidt-Neke, Kiel, Werner Schubert, Grafing, Volker Wilschrey, Dillingen (Saar)

Gestaltungskonzept:

Thomas Schauerer

Satz + DTP:

Kreativbüro Wolfgang Zenz, Salzburg
Tel. +43 662 875813, office@zenz.or.at
Die AH sind gesetzt in Charis SIL und Yanone Kaffeesatz

Druck:

Hansadruk Kiel

Abonnements:

DAFG
Postfach 11 01 53
06015 Halle/Saale

Preise:

Einzelheft: 3,75 € zzgl. Porto - Abo: 17,90 € (4 Ausgaben p.a. - jeweils zum Quartalsende - inkl. Porto)

Auslandabo-Preise auf Anfrage

Für Mitglieder der DAFG ist der Bezug der ALBANISCHEN HEFTE im Beitrag enthalten.

Bildrechte:

Falls nicht anderweitig gekennzeichnet, Eigentum der Urheber

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:

31. 03. 2019

Kontakt zur DAFG

Redaktion der ALBANISCHEN HEFTE

Postfach 11 01 53 - 06015 Halle (S.)
Tel.: 0345 / 95 93 064
E-Mail: redaktion@albanien-dafg.de
Michael Schmidt-Neke:
Schmidt-Neke@t-online.de

Vorstand:

Andreas Hemming, Vorsitzender
Postfach 11 01 53 - 06015 Halle (S.)
Lauchstädter Str. 16 - 06110 Halle (S.)
Tel.: 0345 / 95 93 064
E-Mail: hemming@albanien-dafg.de

Jochen Blanken, stellv. Vorsitzender
Kielortallee 24 - 20144 Hamburg
E-Mail: jochenblanken@yahoo.de

Dr. Matthias Bickert, stellv. Vors.
Kopenhagener Str. 13 - 97084 Würzburg
E-Mail: matthias.bickert@gmail.com

Stephan Lipsius, Schriftführer
Heideweg 47 - 34131 Kassel
E-Mail: S.Lipsius@t-online.de

Vlore Krug, Kassiererin
Grünberger Str. 50 - 10245 Berlin
E-Mail: vlore@gmx.de

Dr. Klaus-Peter Müller
Kreuzgartenstr. 35 - 65719 Hofheim
E-Mail: DrKpMueller@web.de

Mandy Bernthäusl
Lindenallee 18 - 18437 Stralsund
mandy.bernthaeusl@freenet.de

Die DAFG im Internet

www.albanien-dafg.de

www.facebook.com/
DAFGALBANIEN



Mitarbeiter von Radio Tirana, 1940

Redaktion von Radio Tirana im Jahre 1940. Sitzend: Direktor Gjergj Bubani; stehend von rechts nach links: Luigj Filaj (Komponist), Kristaq Antoniu (1909–1979, Sänger, Tenor, Künstler des Volkes), Bardhyle Nase (Sängerin), Merita Sokoli (Sängerin), Pjetër Gjini (1911–1988, Schauspieler, Humorist), Pjetër Dungu (1908–1989, Pianist, Arrangeur), U.ä.

Quelle: <http://24-ore.com/?p=164768>

ALBANIEN DAMALS

Rundfunkprogramm vom 26. Dezember 1939

Zeit

- 12.20 Verschiedene Musik
- 12.30 Rundfunk-Zeitschrift – Verschiedene Mitteilungen
- 12.50 Volksmusik von Radio Tirana
- 13.20 Gespräche
- 13.30 Zeitansage – Bardhyle Nase: Volkslieder, am Klavier P. Dungu
- 13.50 Nachrichten auf Italienisch
- 14.00 (Sendeunterbrechung)
- 18.20 Sonderausstrahlung für die Türkei: Nachrichten auf Türkisch – Modernes Orchester von Radio Tirana: Lieder und Rhythmen; Kehrreime gesungen von Gilda Celeste
- 18.50 Sonderausstrahlung für Rumänien: Nachrichten auf Rumänisch – Radiopost für die rumänischen Zuhörer. – Rumänische Musik
- 19.20 Sonderausstrahlung für Bulgarien: Nachrichten auf Bulgarisch – Bulgarische Musik
- 19.50 Sonderausstrahlung für Griechenland: Nachrichten auf Griechisch – Sopranistin Maria Kraja-Paluca: Konzert; am Klavier Lola Aleksi
- 20.20 Sondersendung für Jugoslawien: Nachrichten auf Jugoslawisch – Jugoslawische Musik
- 20.50 Rundfunk-Zeitschrift am Abend
- 21.00 Zeitansage – Filmmusik
- 21.30 Kammermusik
- 22.00 Modernes Orchester von Radio Tirana: Verschiedene Musik
- 23.00 Nachrichten auf Französisch
- 23.10 Nachrichten auf Italienisch
- 23.20- Volksmusik von Radio Tirana: Volkstänze
- 24.00

Quelle: Radio Tirana: Radioprogramm 16-31.XII.1939/XVIII

Ora	
12. 20	Muzikë e ndryshme.
12. 30	Radiofletore. - Lajmërimi të ndryshme.
12. 50	Sazet e Radio-Tiranës.
13. 20	Konferencë.
13. 30	Ora e saktë. - Bardhyle Nasse: këngë popullore: në piano P. Dungu.
13. 50-	Lajme italisht
14. —	
18. 20	TRANSMETIM I POSAÇEM PER TURQI: Lajme turqisht - Orkestra moderne e Radio-Tiranës: këngë e ritme: këthesat kënduar prej Gilda Celeste
18. 50	TRANSMETIM I POSAÇEM PER RUMANI: Lajme rumanisht -- Radio-postë për dëgjuesit rumunë. - Muzikë rumune.
19. 20	TRANSMETIM I POSAÇEM PER BULLGARI: Lajme bullgarisht - Muzikë bullgare.
19. 50	TRANSMETIM I POSAÇEM PER GREQI: Lajme greqisht. - Soprana Maria Kraja - Paluca: koncert; në piano Lola Aleksi
20. 20	TRANSMETIM I POSAÇEM PER JUGOSLAVI: Lajme jugoslavisht -- Muzikë jugosllave.
20. 50	Radiofletore e mbrëmjes.
21. —	Ora e saktë. - Muzikë filmash.
21. 30	Muzikë dhome
22. —	Orkestra moderne e Radio-Tiranës: muzikë e ndryshme.
23. —	Lajme frëngjisht.
23. 10	" italisht.
23. 20-	Sazet e Radio-Tiranës: valle popullore.
24. —	

Radio Tirana

Die albanische Fußball-Nationalmannschaft



QSL-Karte von Radio Tirana, EM 2016